General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung für Berg und Mark

Anzeigenpreis: Allgemeine Anzeigen . . . . . 1 mm Höhe (26 mm breit) 18 R.-Pfennig; Familien-Anzeigen u. Stellengesuche 1 mm Höhe (26 mm breit) 10 R.-Pfennig; Reklamen . . . . . 1 mm Höhe (72 mm breit) 100 R.-Pfennig. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonto Köln 3382 B. Staudt Filiale Elberfeld. — Erfüllungsort Elberfeld.

Tiefdruck-Beilage: Die Wochenschau, Westdeutsche Illustrierte Zeitung

Bezugspreis: Durch Boten, wochentäglich frei ins Haus, einschließlich der Tiefdruck-Beilage „Die Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.15, ohne „Die Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 0.90. Bei Störungen durch höhere Gewalt od. Streik können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: W.-Rathenaustraße 50, Fernsprecher Sammel-Nummer 21701. Hauptgeschäftsstelle Barmen: Neuerweg 57, Fernsprecher Sammel-Nummer 57765.

Nr. 261 – 45. Jahrgang. Freitag den 6. November 1931 Einzelpreis 15 Pfg.

„Wir werden bestimmt über den Winter hinwegkommen"

Stegerwald über die Innen- und Außenpolitik der Regierung.

Berlin, 5. November. (Drahtb.) Im weiteren Verlauf der Sitzung des Parteiausschusses des Zentrums erklärte Reichsarbeitsminister Stegerwald, eine Verbreiterung der Koalitionsfront sei heute nicht möglich, weder nach links noch nach rechts. Nach links deshalb nicht, weil damit eine Mehrheit nicht zu erzielen wäre, und nach rechts nicht, weil damit außenpolitische Erschwerungen bei den Reparations- und Stillhalteverhandlungen eintreten würden. Die Nationalsozialistische Partei sei kein geschlossenes, gewachsenes Gebilde, mit dem die schwierigen Aufgaben der Regierung in dem bevorstehenden schweren Winter gelöst werden könnten.

Die Gruppen, die, so fuhr der Minister fort, in der gegenwärtigen Stunde eine Heranziehung der Rechten zur Regierung wünschen, tun es meist nicht aus staatspolitischen Gründen, sondern aus der Hoffnung heraus, daß dabei die Gruppen der Rechtsopposition auseinanderfallen und abwirtschaften würden, so daß nach dem Zusammenbruch der bürgerlichen Mitte durch ein solches Experiment neue Zukunftsmöglichkeiten für bürgerliche Mittelparteien sich ergeben würden. In einer Stunde aber, da es um Kopf und Kragen eines 60-Millionen-Volkes geht, kann man nicht taktisch operieren, denn man muß die Politik nach sachlichen Gesichtspunkten machen. (Lebhafter Beifall.) Außenpolitisch haben wir in den nächsten Wochen uns darüber zu entscheiden, ob wir für einige Jahre noch die Zähne aufeinanderbeißen oder ob wir uns für Jahrzehnte in die Gefangenschaft anderer Völker begeben wollen. Daneben ist die Außenpolitik der nächsten Monate eine große finanzpolitische Transaktion.

In den nächsten Wochen wird, so fuhr Dr. Stegerwald fort, der außenpolitische Kampf darum entbrennen, ob und wie die politischen Schulden gleichberechtigt neben den privaten behandelt werden können. Das Reich hat nie bestritten, daß die privaten Schulden verzinst und zurückerstattet werden müssen. Wir sind aber nicht in der Lage, daneben noch politische Schulden in größeren Beträgen zu zahlen. Erst wenn wir Klarheit über den Stand der Reparations- und Stillhaltefragen haben, ist die feste Grundlage gewonnen für starke deutsche Innenpolitik. Wir kommen auch um eine innere Stillhaltepolitik nicht herum. Diese Grundlage ist notwendig, damit wir auch an die Zinsenfrage herankommen können. Die Regierung ist der Meinung, daß dem deutschen Volk eine zweite Inflation nicht zugemutet werden kann (Beifall). Durch inflatorische Maßnahmen, von denen man wohl den Anfang, aber nicht das Ende sieht, würde bei uns der Spargedanke zerschlagen werden, und ohne den Spargedanken ist es ausgeschlossen, daß wir wieder zu einem vernünftigen Kreditaufbau im Deutschen Reiche kommen können.

Wenn aber 25 Länder der Welt sich auf dem Inflationsweg befinden, dann muß das Deutsche Reich, um seine Währung zu halten, sich dem Preisniveau der übrigen Welt anpassen. Das deutsche Volkseinkommen, das 1913 etwa 42 Milliarden RM. betrug, beträgt heute rund 68 Milliarden RM. gegen 70 Milliarden RM. im Jahre 1929. Wir werden, wenn wir nicht inflatorische Wege gehen wollen, für die nächsten Jahre den jetzigen Stand des Volkseinkommens nicht halten können, sondern werden uns mit einem kleineren Einkommen begnügen müssen. Der Reallohn muß bei verringertem Nominallohn bestehen bleiben, das Geld muß verstärkte Kaufkraft gewinnen.

Wenn man nur nach den Notverordnungen sieht, so ist es richtig, daß die Arbeiterschaft die großen Opfer gebracht hat; im ganzen gesehen ist es anders. Die Löhne sind im letzten Jahre um etwa 2 Milliarden gekürzt worden. Wenn wir aber die Bilanzwahrheit mit dem neuen Aktienrecht durchführen, dann wird sich herausstellen, daß von den 24 Milliarden RM., die in unseren Aktiengesellschaften angelegt sind, kaum viel mehr als 10 Milliarden RM. erhalten bleiben werden. Im sozialen Abbau ist schon viel mehr geschehen als die Öffentlichkeit glaubt. An der Arbeitslosenfürsorge sind mindestens 750 Millionen RM. in den letzten Jahren praktisch gekürzt worden. Wir haben im Winter zwar eine größere Arbeitslosigkeit als im letzten Winter zu erwarten, aber sie wird uns nicht mehr kosten als im letzten Winter. Wenn bei der Arbeitslosenversicherung allgemein die Bedürftigkeitsprüfung durchgeführt und außerdem die Sätze auf das Maß der Krisenfürsorge herabgesetzt werden, so spart man an drei Milliarden, die gegenwärtig die Arbeitslosenfürsorge im ganzen kostet, allerhöchstens 100 Millionen Mark. Weitere Ersparnisse sind in der Arbeitslosenfürsorge noch zu schaffen, wenn nicht eine Preissenkung großen Stils kommt. Dabei muß ich gegenüber gewissen kommunalen Spitzenorganisationen ganz deutlich aussprechen: Wenn Arbeitgeber, Arbeitnehmer und Reich gegenwärtig 15 Prozent der Kosten für die Arbeitslosenversicherung aufbringen, dann können diese Mittel nicht einfach den Gemeinden zur Verwaltung übergeben werden. Darüber ließe sich erst nach einem gründlichen Umbau des Steuersystems reden. Wer die Ausgaben macht, muß auch für die Einnahmen sorgen und nicht umgekehrt.

In der Arbeitslosen- und Krankenversicherung sind 80—90 Prozent von dem, was man abbauen konnte, bereits abgebaut worden, so daß hier große Veränderungen nicht mehr möglich sind. In der Invaliden- und Unfallversicherung werden wir noch zu größeren Veränderungen kommen müssen. Es bleibt im übrigen dabei, daß sich den Kern der Sozialversicherung zu erhalten suche und ebenso den Kollektivvertrag und die Verbindlichkeitserklärung, wenn auch in der Handhabung Änderungen in mancher Hinsicht getroffen werden müssen. Darüber wird in der nächsten Woche im Unterausschuß des Wirtschaftsbeirats gesprochen werden.

Wir werden bestimmt über den Winter hinwegkommen. Wir müssen und werden dafür sorgen, daß das Volk nicht zu hungern braucht. Dann müßte es aber sonderbar zugehen, wenn wir nicht die Kraft aufbrächten, auch die übrigen Aufgaben zu bewältigen. Wir sind über den Inflations- und Stabilisationswinter 1923/24 auch nur hinweggekommen mit dem Belagerungszustand. Wenn dafür gesorgt ist, daß die Menschen nicht zu hungern brauchen, dann wird es auch möglich sein, äußerstenfalls mit dem Aufgebot aller staatlichen Machtmittel Ordnung zu schaffen. Man darf sich nicht Illusionen hingeben, man darf aber auch nicht ständig jammern. Zwischen Illusionen und ewigem Gejammer ist noch eine breite Mittelstraße. Die muß das deutsche Volk im nächsten Winter beschreiten. Dann wird es wieder auf festem Boden zum Aufstieg gelangen können.

Freundschaftliche Ratschläge Amerikas an Japan

Der Zwist über die Mandschurei verschärft sich wieder.

Tokio, 6. Nov. Wie verlautet, hat der Botschafter der Vereinigten Staaten gestern abend dem Minister des Aeußeren eine Note mit freundlichen Ratschlägen für die Behandlung der mandschurischen Frage überreicht. Beide Regierungen sollen übereingekommen sein, den Inhalt der Note geheimzuhalten.

WB. Neuyork, 6. Nov. (United Preß.) An den Bemühungen, zwischen China und Japan eine friedliche Beilegung der mandschurischen Streitfrage zu erzielen, nimmt auch Präsident Hoover tätigen Anteil. Die Aufmerksamkeit des Staatsdepartements ist jetzt auf die Beschlagnahme von Salzsteuern in Höhe von 235 000 Dollar durch japanische Truppen am 30. Oktober gelenkt worden. Dieser Akt stellt, wie erklärt wird, eine Verletzung des Neunmächtevertrages dar. Der Vertrag besagt, daß „die Vertragsmächte sich verpflichten, die Souveränität, Unabhängigkeit sowie territorielle und administrative Unverletzlichkeit Chinas zu respektieren."

Japanische Mitteilung an den Völkerbundsrat.

Genf, 6. Nov. Die japanische Delegation hat den Mitgliedern des Völkerbundsrates eine offizielle Mitteilung über die Entsendung eines japanischen Truppendetachements an die von den Chinesen zerstörte Brücke am Nonni-Fluß gemacht. Die japanischen Truppen seien, so heißt es darin, lediglich dorthin geschickt worden, um den Wiederaufbau der gesprengten Brücke sicherzustellen. Die Truppen würden zurückgezogen werden, sobald ihre Aufgabe erfüllt sei.

Seit vorgestern gehen wieder im Völkerbundssekretariat fortgesetzt Mitteilungen Japans und Chinas über die Lage in der Mandschurei ein. Man hat hier den Eindruck, daß der Konflikt sich wieder zusehends verschärft.

Japanische Erfolge

London, 6. Nov. Die letzten Nachrichten vom Nonni-Fluß besagen, daß es den Japanern nach Eintreffen von Verstärkungen gelungen ist, ihre Stellungen nicht nur zu halten, sondern die Chinesen auf Tsitsikar zurückzutreiben.

Der chinesische General Tschidungtschang, ein Mitglied des Obersten Kriegsrates der Nanking-Regierung, erklärte am Donnerstag, daß nach den Vorfällen am Nonni-Fluß zu urteilen, ein offener Krieg zwischen Japan und China fast unvermeidlich erscheine.

*

Die Nonni entspringt in den nordmandschurischen Bergen und fließt in einem Bogen zuerst nach Osten, dann nach Südwesten, um kurz vor seiner Mündung in den von Süden kommenden Sungari (160 Kilometer westlich von Charbin) wieder nach Osten umzubiegen. Der von den Japanern neuerdings besetzte Ort Tuntschau ist auf der Karte nicht eingetragen. Im übrigen vollzieht sich der japanische Vormarsch offenbar mit dem Ziel, den wichtigen Punkt Tsitsikar nun doch zu erreichen.

„Allerschwerste Folgen."

China beschwert sich erneut in Genf.

WB. Genf, 5. November. (Eig. Drahtb.) Der chinesische Vertreter im Völkerbundrat hat heute abend dem Völkerbundsekretariat zwei Noten übergeben, in denen eine genaue Darstellung der japanischen Vorstöße über den Nonni-Fluß und die Zerstörung der Eisenbahnbrücke über den Nonni gegeben wird. Nach Mitteilungen der Provinzialregierung von Heilung sind am Donnerstag zwischen 12 und 15 Uhr 500 bis 600 japanische Soldaten mit mehreren Geschützen und Flugzeugen über den Nonni-Fluß vorgestoßen, haben dort chinesische Truppenteile angegriffen und mehr als hundert chinesische Soldaten getötet. Die Nanking-Regierung bittet den Präsidenten des Völkerbundrats, Briand, bei der japanischen Regierung sofort Schritte zu unternehmen, um dem Vorgehen der japanischen Truppen ein Ende zu machen, da die Vorstöße die allerschwersten Folgen heraufbeschwören könnten, für die Japan die Verantwortung trage.

Die amerikanischen Gegner der Schuldenrevision

Washington, Ende Oktober. (United Preß.) Die politische Gegnerschaft gegen die Revision der internationalen Schulden an Amerika dürfte während der kommenden Tagungsperiode des amerikanischen Bundesparlaments eine hervorragende Rolle spielen. Das Hauptargument der Revisionsgegner läuft stets darauf hinaus, daß das finanzielle Interesse des Schatzamtes an den internationalen Schulden größer sei als die Interessen des in Europa investierten amerikanischen Privatkapitals an der Wohlfahrt Europas. Die stillschweigende Voraussetzung bei dieser Gegenüberstellung ist, daß eine Revision der Schulden und dadurch eine Entlastung der europäischen Schuldnerstaaten wohl im Interesse amerikanischer Kapitalisten liegen würde, deren europäische Investierungen nur dann den erhofften Ertrag abwerfen dürften, wenn in den wirtschaftlichen Verhältnissen Europas eine nennenswerte Besserung eintritt.

Die amerikanischen Revisionsgegner formulieren ihren Standpunkt in dem Schlagwort: „Der amerikanische Steuerzahler gegen das internationale Finanzkapital". Dieses Schlagwort wird während der kommenden Tagung des Bundesparlamentes eine umso größere Bedeutung erlangen, als man angesichts des Defizits im Staatshaushalt Schritte zur Erhöhung der Steuern unternehmen wird. Bei dem bevorstehenden Kampf um die Steuererhöhung wird von den Revisionsgegnern auf drei Punkte besonderer Nachdruck gelegt werden: 1. Nach den bestehenden Schuldenabkommen mit europäischen Staaten stehen den Vereinigten Staaten von Amerika über 11 Milliarden Dollar (über 46 Milliarden Mark) zu. 2. Die langfristigen amerikanischen Anleihen und Kapitalanlagen aus privaten Quellen betragen in Europa nicht ganz 5 Milliarden Dollar (21 Milliarden Mark). 3. Das Defizit im Staatshaushalt der Vereinigten Staaten betrug im vergangenen Fiskaljahr 900 Millionen Dollar (3,7 Milliarden Mark). Man rechnet für das laufende Jahr mit einem Defizit von 1,5 Milliarden Dollar (6,3 Milliarden Mark) und muß angesichts der heutigen Wirtschaftsdepression auch noch für die kommenden Jahre mit einem Defizit rechnen.

Die politischen Gegner der Schuldenrevision behaupten, daß die Propaganda für die Revision in Amerika in Finanzkreisen ihren Ursprung hätte, die an europäische Kapitalanlagen besonders interessiert seien. Es läge aber nicht im Interesse der amerikanischen Oeffentlichkeit, die bestehenden Ansprüche an europäische Staaten aufzugeben, bloß um dem an Europa interessierten amerikanischen Kapital eine mittelbare Unterstützung zu gewähren. Der Wert dieser Unterstützung sei zweifelhaft, dagegen müsse man unzweifelhaft mit einer erhöhten Belastung des amerikanischen Steuerzahlers rechnen.

Es fehlt zwar nicht an Revisionsgegnern, die eine ein- oder mehrmalige Verlängerung des Schuldenfeierjahres befürworten, aber trotz dieser Konzession unter allen Umständen an der These festhalten, daß die amerikanische Oeffentlichkeit dem „internationalen Finanzkapital" keine Opfer zu bringen brauche. Dieser im Augenblick sehr weitverbreiteten Anschauung ist es zuzuschreiben, daß der Bericht von Wiggins im August dieses Jahres trotz seiner Sachlichkeit und seiner ausgezeichneten wissenschaftlichen Fundierung sehr kühl aufgenommen wurde.

Zwei weitere Ausschüsse des Wirtschaftsbeirates

Entschließung des Kabinetts.

Berlin, 6. Nov. Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning und unter Beteiligung des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther befaßte sich gestern das Reichskabinett mit der Vorbereitung der weiteren Beratungen des Wirtschaftsbeirates, nachdem die Arbeiten des zunächst allein eingesetzten Ausschusses für die Stillhalteprobleme inzwischen bereits zu Ende geführt werden konnten. Es wurde beschlossen, zwei weitere Ausschüsse zu bilden. Dem Ausschuß 1 für Produktionskosten und Preise wird Reichskanzler Dr. Brüning oder Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald, dem Ausschuß für Kredit und Zins der Stellvertreter des Reichskanzlers und Reichsminister der Finanzen Dietrich oder Reichswirtschaftsminister Professor Dr. Warmbold vorsitzen. Sämtliche Mitglieder des Wirtschaftsbeirates sind gleichmäßig auf diese beiden Ausschüsse verteilt worden. Die Ausschüsse werden Dienstag 10. November in der Reichskanzlei zum Beginn ihrer Beratungen zusammentreten. Es ist in Aussicht genommen, für Beratung wichtiger Einzelfragen Sachverständige zuzuziehen. Die ersten Sitzungen werden der Feststellung des genauen Arbeitsprogramms dienen, dem Leitsätze der Reichsregierung zugrunde liegen werden.

Der Geschäftsführer des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Dr. Jahn, hat wegen Krankheit gebeten, ihn von der Tätigkeit im Wirtschaftsbeirat zu entbinden. Der Reichspräsident hat diesem Ersuchen entsprochen und an Stelle des Dr. Jahn den Geschäftsführer des Gesamtverbandes Deutscher Angestelltengewerkschaften, Max Stegerwald, in den Wirtschaftsbeirat berufen.

Reparationen und private Schulden

Ein unbegründeter Angriff des „Temps".
Die Tribute können nicht den Vorrang vor den privaten Schulden haben.
Frankreich hat schon zuviel für den Wiederaufbau erhalten.

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.

WB. **Berlin**, 5. November. Gegen die deutsche Anschauung, daß die privaten deutschen Auslandschulden den Vorrang vor den politischen Schulden haben müßten, bringt der Pariser Temps einen Angriff, der nicht scharf genug zurückgewiesen werden kann. Der Temps spricht von einem „deutschen Manöver", durch das die Reparationszahlungen von der Erneuerung oder Konsolidierung der privaten deutschen Betrieben gewährten kurzfristigen Auslandkredite abhängig gemacht werden soll. Darauf ist zunächst zu erwidern, daß es sich ausschließlich um die Frage der deutschen Zahlungsfähigkeit handeln kann. Es bedarf keines eingehenden Beweises, daß das Deutsche Reich seine politischen Schulden nur dann wird abtragen, also zahlungsfähig bleiben können, wenn die deutsche Wirtschaft in der Lage ist, ihre kurzfristigen und langfristigen Auslandschulden zurückzuzahlen. Ein Streit um den Vorrang der einen Schuldenkategorie vor der anderen ist solange gänzlich überflüssig, als der Temps noch nicht weiß, wie die Zahlungsbilanz der deutschen Wirtschaft aussieht. Die Reichsregierung aber wird in der Lage sein, der französischen Regierung einen genauen Status der deutschen Wirtschaft aufzumachen, auf Grund dessen die Verhandlungen über einen Zahlungsplan überhaupt erst aufgenommen werden können. Es ist anzunehmen, daß auch der Temps Gelegenheit haben wird, in diesen Status Einblick zu tun und dann hoffentlich sein vorschnelles Urteil revidiert.

Im übrigen ist daran zu erinnern, daß die weitere Behauptung des Temps, daß die Reparationen und die deutschen Kurzkredite in keiner Weise miteinander in Verbindung gebracht werden dürfen, ebenfalls fehlgeht. Auch der Temps sollte wissen, daß das Deutsche Reich Dawes- und Youngtribute von 10,7 Milliarden RM. nur deshalb zu bezahlen in der Lage war, weil das Ausland, insbesondere die Vereinigten Staaten von Amerika, kurzfristige und auch langfristige Kredite in einer Gesamthöhe von 21,5 Milliarden RM. zur Verfügung gestellt haben.

Nachdem fast die Hälfte der uns gewährten Auslandkredite zur Bezahlung der Kriegstribute haben verwendet werden müssen, ist es ein Unding, jetzt auf einmal die Forderung aufzustellen, daß die weiteren Tributzahlungen den Vorrang vor der Rückzahlung der privaten Auslandschulden haben müßten.

Welche gewaltigen Lasten die Auslandschulden der deutschen Wirtschaft auferlegen, geht daraus hervor, daß wir allein an Zinsen jährlich mindestens 1,5 Milliarden RM. ans Ausland zu zahlen haben, wozu nach dem bekannten Abzahlungsvorschlag für die kurzfristigen Kredite von 7 Milliarden RM. bei zehnjähriger Abzahlungsdauer mindestens noch 700 Millionen RM. dazu kämen. Es leuchtet ohne weiteres ein, daß wir einen derartigen Zinsen- und Tilgungsdienst an das Ausland nur dann werden aufrechtzuerhalten vermögen, wenn es, was natürlich in keiner Weise sicher ist, gelingt, die deutsche Handelsbilanz mit mindestens 2,5 bis 3 Milliarden RM. jährlich aktiv zu erhalten. Wo unter diesen Umständen die Möglichkeit für das Deutsche Reich liegen soll, auch noch Kriegstribute zu leisten, ist unerfindlich.

Im übrigen greift der Temps auch wieder einmal zu dem alten Ladenhüter von der Wiedergutmachung der in den französischen Kampfgebieten angerichteten Kriegsschäden. Dazu ist daran zu erinnern, daß deutsche Kriegstribute seit dem Versailler Vertrag bis zum Inkrafttreten des Hoover-Jahres nach deutschen Schätzungen 55 bis 56 Milliarden RM. und nach den Berechnungen des Institute of Economics bis zum Jahre 1923 mindestens 25 bis 26 Milliarden RM. betragen haben, wozu noch die Dawes- und Youngzahlungen von 10,7 Milliarden RM. zu rechnen wären, so daß wir selbst nach nicht deutscher Schätzung mindestens 35,7 bis 36,7 Milliarden RM. Kriegstribute gezahlt hätten.

Nun hat aber Frankreich von der Summe von rund 36 Milliarden RM. etwa 54 Prozent bekommen, was ungefähr einer Summe von 19 Milliarden RM. entspricht. Die Kosten für den Wiederaufbau der französischen Kampfgebiet werden aber nach französischer Schätzung auf 100 Milliarden Papierfranken, also nur auf 16 Milliarden RM., veranschlagt. Demnach hätte Frankreich bereits drei Milliarden RM. Kriegstribute zuviel erhalten und auf jeden Fall keinen Anspruch mehr auf weiteren Schadenersatz für die französischen Kampfgebiete.

Auch Hoover teilt nicht Frankreichs Meinung

Washington, 5. November. (Drahtb.) Eine Meldung, daß Präsident Hoover dem französischen Ministerpräsidenten gegenüber ein Vorzugsrecht der Reparationen vor den Privatkrediten anerkannt habe, wird hier als abwegig bezeichnet. Man habe lediglich vereinbart, daß die Frage der internationalen Schulden angesichts der Weltkrise einer Neuprüfung unterzogen werden solle, und daß, während im Juni Amerika das Moratorium vorschlug, diesmal die Initiative von Europa kommen müsse. Ob ein erneutes Angebot eines größeren amerikanischen Opfers weder vom Kongreß noch von der öffentlichen Meinung gebilligt werden würde. Erst wenn Europa sich geeinigt habe und man den hiesigen durch die Krise schwer getroffenen Steuerzahlern zeigen könne, daß alle Schuldner Amerikas ebenfalls Opfer bringen, werde eine Neuregelung der alliierten Schulden auf der Basis der Zahlungsfähigkeit der einzelnen Staaten geprüft werden. Abwegig seien daher auch die Pariser Meldungen, daß Amerika den Alliierten den vollen Betrag dessen zu erlassen bereit sei, was sie von den deutschen Reparationen streichen. Diese Form der Regelung würde die Abwälzung des Gesamtopfers auf Amerika bedeuten und daher unmöglich sein.

Was die Frage der deutschen kurzfristigen Kredite anlange, so seien sich Hoover und Laval bei ihren Unterhandlungen durchaus bewußt gewesen, daß der 29. Februar 1932 ein kritischer Tag sei, für den Vorsorge getroffen werden müsse. Auch hier werde man die weitere Entwicklung in Europa abwarten und glaube zuversichtlich, daß Laval und Brüning zu einer Verständigung kommen werden.

Eine Erklärung Stimsons.

WB. **Washington**, 6. Nov. (United Preß.) Der deutsche Botschafter von Prittwitz besuchte Staatssekretär Stimson, um ihn über die Besprechungen zu informieren, die zwischen dem deutschen Botschafter in Paris, von Hoesch, und dem französischen Ministerpräsidenten Laval stattgefunden haben. Zu Gerüchten, wonach von Prittwitz bei diesem Besuch Verhandlungen über die Schulden- und Reparationsfrage angeknüpft haben sollte, wird von amtlicher amerikanischer Seite ausdrücklich betont, daß derartige Kombinationen völlig unbegründet seien und daß die Besprechung lediglich informatorischen Charakter getragen habe. Gegenüber Pressevertretern betonte Staatssekretär Stimson ausdrücklich, daß Verhandlungen zwischen Deutschland und Amerika über die Reparationsfrage gleichzeitig mit den in Paris stattfindenden Verhandlungen nicht in Frage kämen. Er wies dabei auf das Kommuniqué hin, das nach dem Besuch Lavals in Amerika veröffentlicht wurde und in dem ausdrücklich klargestellt worden sei, daß jede Revision der Reparationen und Schuldenverhältnisse von Europa seinen Ausgang nehmen müsse.

Young hält zu seinem Youngplan.

Paris, 6. Nov. Der Sonderberichterstatter des Matin, Stefan Lauzanne, hat vor seiner Rückreise aus Amerika eine kurze Unterredung mit Owen D. Young gehabt, den er über seine Ansicht zum Schuldenproblem befragte. Owen D. Young soll dem französischen Vertreter der heute im Matin diese Aeußerungen der Oeffentlichkeit übergibt, folgendes geantwortet haben: Er und seine Kollegen im Young-Sachverständigenausschuß hätten bei der Aufstellung ihres Planes ihr Möglichstes getan. Die Umstände seien damals allerdings andere gewesen. Aber die Sachverständigen wären kurzsichtig gewesen, wenn sie nicht den Fall vorgesehen hätten, daß sich die Umstände änderten. Aus diesem Grunde hätten sie ihren Plan möglichst elastisch gestaltet, damit er sich den Ereignissen anpassen ließe. Er habe die feste Ueberzeugung, daß dieser Mechanismus auch heute noch gut sei, wenn man guten Willens und gutgläubig für sein Funktionieren sorge. Nachdem Owen Young noch von der Achtung vor den unterschriebenen Verträgen gesprochen, habe er hinzugefügt, gegenwärtig nehme man gern zu Moratorien seine Zuflucht: ein Moratorium aber sei, wie er auch Präsident Hoover gesagt habe, sozusagen die Verhängung des Standrechts oder des Belagerungszustandes. Man könne in gewissen Fällen gezwungen sein, den Belagerungszustand zu verhängen, aber man könne nicht in normaler Weise unter dem Belagerungszustand leben. Je eher er aufhöre, und je weniger man auf ihn zurückgreife, um so besser sei es.

*

Deutschlands Standpunkt zum Youngplan ist zur Genüge bekannt. Besonders hervorgehoben wurde in letzter Zeit, daß der für die Einleitung eines Moratoriums vorgesehene Mechanismus unzureichend ist. Daß Owen Young seinen eigenen Plan nicht bloßstellen will, ist begreiflich. Zu bedauern ist, daß man seine Aeußerungen auf dem Umwege über ein sachlich stark interessiertes Land erfährt und daß nicht genügend hervorgehoben wird, wie grundlegend sich die wirtschaftliche Gesamtlage seit der Annahme des Youngplanes geändert hat.

Neuyorker Banken zu den Kurz-Krediten.

Neuyork, 6. Nov. (Funkspr.) Unter den Vertretern der Neuyorker Banken, die an dem Stillhalteabkommen für die Deutschland gewährten Kredite teilnahmen, haben Besprechungen stattgefunden, in denen sich Uebereinstimmung darüber ergab, daß die Kurzkredite für Deutschland auch weiter gewährt werden müßten. Eine Umwandlung der Kurzkredite in Kredite mit 5- oder 10jähriger Laufzeit sei jedoch unwahrscheinlich. Es herrschte weiter Uebereinstimmung darüber, daß zunächst im Geiste des Youngplans die Deutschland gewährten privaten Kurzkredite den Reparationszahlungen nicht nachstehen dürften.

Die Ansicht der „Times".

London, 6. Nov. In einer Betrachtung über die deutsch-französischen Erörterungen des Reparations- und Schuldenproblems kommt die „Times" in ihrem Finanzteil zu der Schlußfolgerung, daß in wirtschaftlicher Beziehung die privaten Schulden Deutschlands den Vorrang vor den Reparationszahlungen verdienten. Es gelte, die deutsche Kreditfähigkeit für Auslandsanleihen wieder herzustellen. Das sei freilich ohne endgültige Regelung der Reparations- und Kriegsschuldenfrage nicht möglich.

Starker Widerhall der Brüning-Rede

Ergänzungen.

Was Brüning noch gesagt hat.

Zu der Rede des Reichskanzlers Dr. Brüning im Parteiausschuß des Zentrums, die wir im offiziellen Auszuge veröffentlicht haben, geben wir nach dem später angekommenen ausführlicheren TU.-Bericht noch nachstehende Ergänzungen wieder:

Bei der Erklärung über den Weg der Notverordnungen sagte der Kanzler: Es müssen im Interesse der Gesundung der deutschen Wirtschaft vorsichtig Schritt für Schritt alle Maßnahmen sorgfältig erwogen werden, und deshalb bedeutet der Notverordnungsweg durchaus keine Erleichterung für die Reichsregierung bei der Bewältigung dieser Aufgaben.

Dazu kommt, daß es heute noch sehr viele Leute gibt — und dazu gehören auch manche Parteiführer —, die offenbar den ganzen ungeheuren Ernst der gegenwärtigen Lage noch immer nicht klar erkannt haben. In diesem Zusammenhang erwähnt der Reichskanzler, daß der Beschluß der Deutschen Volkspartei, den Reichstag im Sommer zusammentreten zu lassen, Deutschland an einem einzigen Tage 220 Millionen RM. an Devisen gekostet habe.

Mit erhobener Stimme erklärt Brüning: Wenn die Deutsche Volkspartei es nicht anders wolle, dann könne einmal eine recht gründliche Auseinandersetzung mit ihr stattfinden. Aber lieber, so fährt er fort, würde ich es sehen, wenn man sich endlich zu gemeinsamer Arbeit zur Rettung des Vaterlandes zusammenfinden würde. Ohne die starke Unterstützung der Reichsregierung durch die klare und feste Haltung des Zentrums wäre es nicht möglich gewesen, die Politik des Reiches bis zum heutigen Tage führen zu können. Dem ist es zu danken, daß das Zentrum alle Anstürme überstanden hat, während andere Parteien, die nicht den Mut zu einer festen und klaren Haltung aufbringen konnten, das mit einem so starken Verlust an die extremen radikalen Strömungen zu büßen gehabt haben.

Ich werde mich bis zum äußersten gegen jede inflatorische Maßnahme stemmen, insbesondere deshalb, weil nur dann in der öffentlichen und privaten Wirtschaft volle Klarheit und Wahrheit geschaffen wird und wir dann auch außenpolitisch weiter kommen können; denn wenn das Ausland sieht, wie die Wirtschaftslage in Deutschland in Wirklichkeit ist und nicht, wie sie durch gewisse inflatorische Bestrebungen verschleiert werden soll, erst dann wird das Vertrauen in die deutsche Wirtschaft auch im Ausland gefestigt werden.

Die Selbstkosten der deutschen Wirtschaft müssen allerdings gesenkt werden, um sie konkurrenzfähig zu erhalten. Dieses Problem ist aber nicht zu lösen lediglich durch einseitige Lohnsenkung, denn das würde letzten Endes nichts weiter zur Folge haben als eine weitere Einschränkung der Kaufkraft und damit die Wirtschaft selbst schädigen. Es muß möglich sein, daß die einzelnen Berufsgruppen sich friedlich verständigen, und das wird gelingen bei gegenseitigem aufrichtigem Verständigungswillen.

Ich glaube, daß es die Möglichkeit gäbe, wenn man frei von politischen Stimmungen und Leidenschaften sich zwischen den Berufsgruppen über die Tariffrage und die unbedingt notwendige Elastischmachung der Tarifverträge unterhielte, zu einer Verständigung zu kommen. Verhindert wird diese Möglichkeit immer nur von denen, die nicht den Mut haben zu voller Verantwortung gegenüber ihrer Berufsgruppe. Ueber eins müssen wir uns klar sein — ich sage da nichts Neues —, wir haben, als wir nach der Inflation durch ausländische Anleihen plötzlich wieder Geld in die Hände bekamen, nicht mehr gewußt, was wir vernünftigerweise damit tun sollten, wir haben nicht mehr gewußt, was überhaupt Geld bedeutet und was die Zurückzahlung eines Tages bedeuten würde. Darüber ist es zweifellos in stärkstem Maße zu einer Kapitalfehlleitung gekommen. Darunter hat niemand mehr gelitten, als die kleine und mittlere Industrie und der gesamte deutsche Mittelstand. Auf die Kreditbedürfnisse dieser Gruppen muß das reorganisierte deutsche Bankwesen unter allen Umständen in stärkstem Maße eingestellt werden.

Die verschiedenen Herabsetzungen der Beamtengehälter sind eine außerordentliche Härte gewesen, aber ich habe schon in einem früheren Stadium ausgesprochen, daß wir durch diese rechtzeitigen Herabsetzungen dem deutschen Beamtentum einen außerordentlichen Dienst erwiesen haben. Das wird man in Zukunft anerkennen und man beginnt schon, es anzuerkennen; denn nach meiner Meinung gibt es nichts Gefährlicheres und nichts, was den Glauben an eine kluge und sichere Disposition der öffentlichen Hand stärker erschüttert, als wenn die Beamtengehälter und ähnliche Ausgaben des Staates tropfenweise im Laufe eines Monats ausbezahlt werden müssen. Das schädigt den Gedanken des Berufsbeamtentums ganz außerordentlich. Sicherer als andere verfassungsmäßige Bestimmungen, die nie von dieser Reichsregierung angetastet werden, ist noch immer der Glaube des Volkes an die unbedingte Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit des Berufsbeamtentums.

Nach einem Bericht in Zentrumsblättern hat der Kanzler über Landwirtschaftsfragen das Folgende geäußert:

Die Reichsregierung denkt an alle Kreise und alle Berufsschichten der Bevölkerung bei allen ihren Maßnahmen nicht nur in Opfern, sondern auch in der Hilfe. Hier aber fehlt es an dem Verständnis für die Zusammenhänge wirtschaftlicher Art, namentlich im deutschen Volke, ganz außerordentlich. Die Abstimmung der Landvolkspartei im Reichstage zeigt doch in großer Deutlichkeit, daß ein Teil der Landwirtschaft die wirkliche Lage Deutschlands und die eigene Situation noch nicht erfaßt hat. Wir haben, um ein Beispiel zu nennen, praktisch doch jede Bleheinfuhr unmöglich gemacht. Wir sind also sozusagen zu dem lückenlosen Schutz in dieser Beziehung gekommen, der jahrzehntelang die Forderung der Landwirtschaft war. Ist denn dadurch nun etwa eine Rentabilität der Landwirtschaft, die sich besonders auf Viehzucht einstellt, erzielt worden? Die Preise sind weiter heruntergegangen, und hier kommt noch der Punkt, wo jeder Landwirt endlich einmal erkennen muß: Wenn man sich überhaupt zollpolitisch oder durch Devisenbewirtschaftung völlig auf allen Gebieten von der Einfuhr landwirtschaftlicher Produkte abschließen würde, dann würde nicht mehr die Höhe des Zolles, sondern die Kaufkraft der Bevölkerung allein den Preis bestimmen. Das muß in alle Kreise der Landwirtschaft hineingetragen werden. Wie soll man sonst die außerordentlichen Maßnahmen, die für die Landwirtschaft in den anderthalb Jahren getroffen worden sind, vertreten und durchhalten vor der überwiegenden Zahl der deutschen Bevölkerung, die nun einmal Konsumenten sind? Es ist die Pflicht auch unserer Führer und unserer Freunde in der Landwirtschaft, für die Aufklärung dieses Tatbestandes Sorge zu tragen. Wer ist denn überhaupt in der Lage, dieses Weltbild, das sich seit einem Jahr entwickelt hat und sich von Tag zu Tag verändert, in seiner Gesamtheit und in seinen bedeutenden Einzelzügen gleichzeitig zu überblicken?

Gegen Brüning.

Deutschnationale und Deutsche Volkspartei üben Kritik.

WB. **Berlin**, 5. November. (Eigener Drahtb.) In der Presse der Opposition werden gegen den Kanzler bereits heute abend scharfe Angriffe wegen der Äußerungen gerichtet, mit denen er sich gegen die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei nach dem Wortlaut der ersten, nicht abgeänderten Stellen seiner Rede gewandt haben soll. So schreibt die Deutschnationale Nachtausgabe: „Brüning hat die Behauptung aufgestellt, daß von deutschnationaler Seite nach der Bankenkrisis der Versuch unternommen sei, mit Hilfe einer unverantwortlichen Agitation, im Volk das Vertrauen der Reichsregierung zu erschüttern. Weiter hat der Kanzler von einer „Unanständigkeit" gesprochen, die über alles hinausgehe, was seit vierzig Jahren an Brunnenvergiftung geleistet worden sei. Dr. Brüning, der offensichtlich während dieser Rede etwas nervös gewesen sein muß, wird jetzt, nachdem er schon einmal ähnliche Andeutungen in der letzten Reichstagsrede gemacht hat, wohl selbst zu der Erkenntnis gekommen sein, daß er nicht nur geheimnisvolle Andeutungen machen kann. Der Reichskanzler muß öffentlich und in aller Klarheit sagen, was er mit diesen Beschuldigungen meint. Er wird hiermit öffentlich aufgefordert, die Grundlage für diese Behauptung bekanntzugeben."

Der Pressedienst der Deutschen Volkspartei teilt mit: „Nach Pressemeldungen hat sich Dr. Brüning in seiner Rede vor dem Reichsausschuß der Zentrumspartei die Behauptung zu eigen gemacht, durch den Beschluß der Deutschen Volkspartei auf Einberufung des Reichstags im vorigen Sommer habe das Reich an einem Tage 220 Millionen Reichsmark Devisen verloren. Der später ausgegebene parteioffizielle Bericht enthält diese Angriffe nicht. Ihm zufolge hat der Reichskanzler nur erklärt, daß ein Mitglied der Deutschen Volkspartei in ausländischen Zeitungen sich bemühe, die Lage Deutschlands zu erschweren. Was Brüning mit dieser Äußerung im Auge hat, wissen wir nicht. Wohl aber halten wir es mit Rücksicht auf die Verbreitung des eingangs erwähnten Berichtes eines Nachrichtenbüros für geboten, für den Fall, daß der Reichskanzler tatsächlich jene Äußerungen getan haben sollte, alsbald folgendes dazu zu erklären: Der Reichskanzler hat im Sommer und später stets anerkannt, daß die erwähnten Beschuldigungen über den Devisenverlust gegenüber der Deutschen Volkspartei lediglich agitatorischer Natur und sachlich nicht begründet seien. Er hat auch solche Angriffe nicht gebilligt. Die Deutsche Volkspartei denkt nicht daran, einer Auseinandersetzung mit dem Reichskanzler aus dem Wege zu gehen, wenn er sie wünscht. Sie hat ihm gegenüber auch in dem Augenblick des Übergangs zur oppositionellen Haltung und danach stets eine loyale Haltung eingenommen. Sie würde es bedauern, wenn derart agitatorische Angriffe erfolgt wären, die ihr die Fortsetzung jener Haltung unmöglich machen würden."

Im Spiegel der Presse.

Berlin, 6. Nov. (Drahtb.) Die „Germania" unterstreicht die Einmütigkeit wie Geschlossenheit des Zentrums, das sich zu jener Politik der mutigen Sachlichkeit bekannt habe, die in der Persönlichkeit des Reichskanzlers Brüning verkörpert sei. Bezüglich der Angriffe auf einzelne Parteien der Rechten weist das Blatt darauf hin, daß der Reichskanzler in dieser internen Versammlung seiner Partei im Hinblick auf den letzten Reichstagskampf selbstverständlich nicht umhin gekonnt habe, gewisse parteipolitische Fragen zu streifen. In Wirklichkeit hätten diese Dinge ganz an der Peripherie seiner Rede gelegen, die eine großangelegte, rein sachliche Darlegung seines politischen Wollens gewesen sei.

Auch nach Auffassung der „Vossischen Zeitung" ist auf der Zentrumstagung die Führerstellung Brünings so stark zum Ausdruck gekommen, daß an irgendwelche Schwankungen und Schwenkun-

Illustrierte Zeitung

Westdeutsche Illustrierte Zeitung.

Inhalt der diesmöchigen Ausgabe:

Vier berühmte Luftschiffe;
Englands neueste Kriegswaffe;
Griechische Studenten demonstrieren gegen England;
Evangelische Massenkundgebung am Reformationstage in Berlin;
Der Dichter Hans Carossa, der den Gottfried-Keller-Preis erhielt;
Ueberführung der Urnen von in China gefallenen japanischen Offizieren und Soldaten nach Tokio;
Luftschutz tut not! Bildreportage;
Deutsche Volkstypen;
Elefantenherde im Sumpf;
Die Zeppelinhalle der Zukunft;
Japanische Photographie;
Von den Bühnen;
Der Apostel an der Schreibmaschine. Bilderartikel;
Zeppelinluftschiffe im Großkampf. Tatsachenberichte nach dem Kriegstagebuch des Obermaschinistenmaats Pitt Klein;
Humor und Rätsel;
Fortsetzung des Romans „Regina Eggenbrecht" von Adele Ude.

gen seiner Partei in absehbarer Zeit nicht zu denken ist.

Der „Börsencourier" sieht in den Reden eine Klärung in dem „merkwürdigen Halbdunkel" der Presseerörterungen über die neuen Koalitionsmöglichkeiten. Das Ziel der Politik des Zentrums sei, während des Winters keinerlei Störungen im Innern und keinerlei Beunruhigung des Auslandes, von dessen Vertrauen zu Deutschland bei den kommenden Entscheidungen soviel abhänge, aufkommen zu lassen.

Ebenso unterstreicht der „Vorwärts" die Ablehnung eines Zusammengehens des Zentrums mit den Nationalsozialisten. Der Kurs des Zentrums bleibe unverändert.

Die übrige Rechtspresse beschäftigt sich im wesentlichen mit den parteipolitischen Ausführungen des Kanzlers und erörtert die Tatsache, daß in der späteren Fassung die Angriffe gegen die Deutschnationalen und die Volkspartei nicht enthalten sind. Die „Börsenzeitung" schreibt, der Reichskanzler hätte derartige parteipolitische Aeußerungen in diesem Augenblick seinen Parteifunktionären überlassen sollen. Die Oeffentlichkeit, das deutsche Volk und die Welt erwarteten in einer Zeit, in der das furchtbarste Weltgewitter sich zusammenziehe und über Deutschland sich zu entladen drohe, etwas anderes von dem Führer der deutschen Politik. Der „Tag" und der „Lokalanzeiger" fordern, daß klargestellt werde, ob der Kanzler tatsächlich von „Brunnenvergiftung" und „Unanständigkeit" gesprochen habe. Die „Deutsche Zeitung" stellt die Frage, welche Aussicht Reichskanzler Brüning mit solchen Reden verfolge, die die Erregung weitester Kreise nur steigern könnten.

Um die Tarifermäßigung bei der Reichsbahn.

WB. Berlin, 6. Nov. (Eig. Drahtb.) Die Reichsbahn hatte die am 1. November eingetretene Tarifermäßigung davon abhängig gemacht, daß gleichzeitig die Verordnung über den Inlandskraftwerkehr in Kraft treten würde. Der obligatorische Autotransporttarif, der mit der Verordnung in Kraft gesetzt wurde, verpflichtet den Frachtführer bekanntlich, für alle Güter die Sätze der neuen Eisenbahnfrachtklasse AB zuzüglich eines Deckwagenzuschlages von 5 Prozent zu erheben. Es ist ihm aber nicht gestattet, in die Ausnahmetarife der Reichsbahn einzutreten, zu denen sie 63 Prozent aller Güter befördert. Das Kraftverkehrsgewerbe ist der Auffassung, daß dieser für Frachtführer und Autospedition ruinöse Tarif nicht der in der Verordnung geforderten Frachtparität beider Verkehrsmittel entspricht und demnach ungesetzlich ist. Vor allem aber sind aus allen Kreisen der Wirtschaft gegen die übermäßige Verteuerung der Beförderungspreise zahlreiche Einsprüche beim Reichsverkehrsministerium erhoben worden. Auch der Verkehrsausschuß des Reichstags wird sich voraussichtlich demnächst mit dieser Frage beschäftigen. Bei dieser Sachlage hat sich laut APD der Reichsverkehrsminister zu sofortigen Verhandlungen über eine Neugestaltung des Krafttarifs bereit erklärt.

Der Tarifstreit in der Kölner Metallindustrie.

Köln, 6 Nov. Die bereits gemeldete Lohnbewegung in der Kölner Metallindustrie hatte ihre Ursache darin, daß heute früh in einigen den größten Metallwerke Kölns Anschläge angebracht waren, durch die der Arbeitsvertrag zum Ende der laufenden Woche gekündigt wurde und neue Arbeitsverhältnisse auf der Grundlage der neuen Abkommen über Lohn und Arbeitszeit und des Rahmenvertrages angeboten worden sind. Die Arbeitnehmer faßten diesen Anschlag als Aussperrung auf und blieben der Arbeit fern. Insgesamt sind 4000 Arbeiter (und nicht wie gemeldet 12 000, die Gesamtzahl der Kölner Metallarbeiterschaft) von der Bewegung erfaßt. Die übrigen 8000 Mann arbeiten weiter, da sie in Betrieben tätig sind, die sich mit ihnen verständigt haben. Der in den Betrieben angebrachte Anschlag besagt auch, daß die Fortsetzung der Arbeit als Einverständnis mit den neuen Arbeitsbedingungen gilt, die die Firmen durch Kündigung der alten Verträge für ihre Betriebe festgesetzt haben.

Warum Sachsen das Demonstrationsverbot erließ.

Kommunistische Umsturzpläne.

Dresden, 6. Nov. (Drahtb.) Bei einer polizeilichen Durchsuchung bei einem kommunistischen Funktionär wurde ein Rundschreiben „Pressedienst Oktober-November 1931" gefunden, das unter der Ueberschrift „Novemberkundgebungen zum 14. Jahrestag der russischen Oktoberrevolution" Anweisungen für Durchführung der Campagne enthält, die mit den Worten schließen: „Wir feiern den russischen roten Oktober im Zeichen der Rüstung für den deutschen Oktober."

Der Inhalt dieses Rundschreibens rechtfertigt, wie amtlich betont wird, die Annahme, daß die geplanten Novemberkundgebungen der KPD. zum Jahrestag der russischen Revolution dazu dienen sollten, den gewaltsamen Umsturz in Deutschland vorzubereiten. Die größeren öffentlichen Kundgebungen sind daher von den Polizeibehörden verboten worden.

Der „Volksfreund" in Braunschweig erneut verboten.

Braunschweig, 5. Nov. Der braunschweigische Innenminister Klagges hat, wie die Braunschweigische Landeszeitung meldet, das örtliche Organ der SPD., den „Volksfreund", erneut auf acht Tage verboten, und zwar, weil in dem Blatt in einem Landtagsbericht unter der Ueberschrift „Minister Klagges provoziert", sich ein Zwischentitel befand „Der Minister entschuldigt den Mord an Fischer". Das Verbot trat sofort in Kraft.

Der Kampf um Dehn.

24 Ordentliche Theologie-Professoren erklären sich für Professor Dehn.

Halle, 5. Nov. Eine Erklärung, die von den Professoren der Theologie Dr. Schmitz und Dr. D. Stählin ausgegangen ist, hat die Unterschrift von weiteren 22 Ordinarien gefunden. Die Erklärung lautet: „Die unterzeichneten Ordentlichen Professoren der Theologie, verschiedener theologischer und politischer Ueberzeugung angehörig, fühlen sich verpflichtet, öffentlich zu erklären, daß sie jeden Versuch studentischer Kreise, Dr. Günter Dehn an der akademischen Lehrtätigkeit zu hindern, auf das schärfste verurteilen."

In einer besonderen Erklärung haben außerdem noch fünf Ordinarien erklärt, daß sie mit Dr. Dehn „persönlich und sachlich solidarisch" seien.

Vor der Beilegung des Konflikts.

Halle, 5. Nov. Der Rektor der Universität Halle-Wittenberg hatte heute mit einigen Vertretern der Studentenschaft eine Unterredung, die den Vorgängen an der Universität galt. Es wurde vereinbart, daß am Freitag nachmittag um 5 Uhr eine Besprechung von etwa zehn Vertretern der Studentenschaft mit Professor Dehn stattfindet, der dann um 6 Uhr eine Studentenversammlung folgen wird, an der mehrere hundert Studenten teilnehmen werden. In dieser Versammlung werden u. a. der Rektor der Universität sowie mehrere Professoren sprechen. Es wird damit gerechnet, daß in diesen Besprechungen die Basis für eine friedliche Beilegung des Konflikts geschaffen wird.

Sklarekprozeß bis Dienstag ausgesetzt.

Berlin, 6. Nov. (Drahtb.) Zu Beginn der Verhandlung des Sklarekprozesses beantragte heute Rechtsanwalt Dr. Kurtzig, den Inhalt der bereits erwähnten „schwarzen Kladde" zum Gegenstand der Verhandlung zu machen. Nachdem sich die Staatsanwaltschaft ihre Stellungnahme zu diesem Beweisantrag vorbehalten hat, erstattete Medizinalrat Dr. Störmer ein Gutachten über den Gesundheitszustand des Bürgermeisters von Köpenick, Kohl. Da dem Gutachten zufolge der Angeklagte unter einem temporären neurasthenischen Erschöpfungszustand leidet, wurde die Verhandlung bis Dienstagvormittag 11 Uhr ausgesetzt. Von dem weiteren Zustand des Angeklagten Kohl wird es abhängen, ob das Verfahren gegen ihn abgetrennt werden muß. (Vergl. Bericht in der Beilage.)

Erlaubnis zum Geschäftsbetrieb für private Bausparkassen.

Bisher etwa 300 Anträge.

WB. Berlin, 6. Nov. (Eig. Drahtb.) Am 31. Oktober 1931 ist die Frist zur Stellung des Antrages auf Erlaubnis zum Geschäftsbetrieb für private Bausparkassen abgelaufen. Bisher sind beim Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung etwa 300 Anträge auf Zulassung gestellt worden. Davon sind etwa 15 Anträge nach dem 31 Oktober, also verspätet, eingegangen. Bausparkassen, die den Antrag auf Erlaubnis zum Geschäftsbetrieb verspätet gestellt oder die überhaupt versäumt haben, einen Antrag zu stellen, dürfen den Geschäftsbetrieb nach dem 31. Oktober 1931 nicht fortsetzen.

Sachverständigengutachten im Lübecker Tuberkulose-Prozeß.

Auseinandersetzungen zwischen den Sachverständigen.

Lübeck, 6. Nov. (Drahtb.) In der heutigen Verhandlung im Lübecker Tuberkuloseprozeß erstattete Prof. Schürmann-Berlin ein Gutachten über die Befunde bei den gestorbenen Kindern. Dabei kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen den Sachverständigen, in deren Verlauf Prof. Schürmann erklärte: Wenn wir uns hier auf den Standpunkt stellen wollen, daß nur das als bewiesen gelten soll, was 100prozentig bewiesen ist, dann gibt es wohl kaum in der Medizin einen gültigen Beweis, denn es ist durch keine Sektion 100prozentig erwiesen, daß die Tuberkulose auf den Impfstoff zurückzuführen ist. (Vergl. Beilage.)

Zum Devaheim-Skandal.

Dr. Brandes bestraft.

Mülheim-Ruhr, 5. Nov. Der Disziplinarsenat beim Oberlandesgericht Düsseldorf hat die einstweilige Amtsenthebung des in der Devaheim-Affäre verwickelten Rechtsanwalts und Notars Dr. Brandes in Mülheim-Ruhr als Notar verfügt, nachdem bereits vorher der Mülheimer Anwaltsverein Dr. Brandes aus der Berufsorganisation ausgeschlossen hatte. Die Staatsanwaltschaft Duisburg hat wegen der gegen Dr. Brandes erhobenen Beschuldigungen die gerichtliche Voruntersuchung eröffnet.

Die Juwelen des Maharadschas gestohlen.

Werte von 200 Millionen RM. erbeutet.

London, 6. Nov. Der Maharadscha von Darbhanga, einer der reichsten Landbesitzer Indiens und ein Abgeordneter zur englisch-indischen Konferenz, wurde am Donnerstag das Opfer eines Diebstahls. Aus seiner Zimmerflucht in einem der bekanntesten Hotels im Westend von London sind auf unerklärliche Weise kostbare Juwelen im Werte von über 200 Mill RM. gestohlen worden, und zwar unmittelbar bevor er sich zum Empfang beim Königspaar begeben wollte. Die Londoner Polizei ist der Ansicht, daß der Diebstahl von einer internationalen Bande ausgeführt worden ist, die durch die Anwesenheit zahlreicher indischer Fürstlichkeiten nach London gelockt wurde.

Letzte Telegramme.

Mission und der Völkerbund.

Abweichen Amerikas zugunsten Japans.

WB. Genf, 6. Nov. (Eig. Drahtb.) Die Sondertagung des Völkerbundsrates wegen des mandschurischen Konflikts am 16. November wird nach Paris einberufen, da Briand die Ratsmächte gebeten hat, wegen der parlamentarischen Schwierigkeiten, die aus seiner Reise nach Genf entstehen würden, sich in Paris zu versammeln. Ein früherer Zusammentritt des Rates wegen der verschärften Lage in der Mandschurei ist noch nicht beschlossen. Selbst bei einer Vorverlegung wird sich der Rat wahrscheinlich aber nicht vor dem 13. oder 14. November versammeln können, da der neue englische Außenminister erst seine Tätigkeit aufnehmen muß, und man außerdem den Kabinetten noch eine gewisse Zeit lassen will, erneut in Tokio mäßigend einzuwirken.

In unterrichteten Völkerbundskreisen äußert man sich mit einer gewissen Enttäuschung über die Haltung der Vereinigten Staaten, die in Tokio erklären ließen, daß ihnen das vom Völkerbundsrat indirekt festgesetzte Enddatum vom 16. November für die Zurückziehung der japanischen Truppen in die Eisenbahnzone verfrüht erscheine. Man sieht in diesem Abweichen der Vereinigten Staaten von der Völkerbundsentschließung eine weitere Lockerung der Zusammenarbeit zwischen Washington und Genf. Man ist deshalb auch über die voraussichtlichen Ergebnisse der neuen Sondertagung des Rates in einer gewissen Besorgnis, da man sich darüber klar ist, daß der Rat sich nicht mit einer erneuten Vertagung und ohne eine endgültige Lösung des Konflikts aus der Affäre ziehen kann, ohne daß das Ansehen des Völkerbundes aufs schwerste gefährdet wird.

Niederlage der Japaner?

WB. München, 6. Nov. (United Preß.) Nach den letzten Meldungen ist die Lage der japanischen Truppen an der Nonni-Brücke verzweifelt. So droht ihnen die Gefahr der Umzingelung und völligen Vernichtung. Zwei japanische Kompagnien in einer Gesamtzahl von 600 Mann sind bereits durch überlegene chinesische Truppen von dem Gros der japanischen Truppen abgeschnitten. Die Chinesen rücken in einer acht Kilometer breiten Front vor. Während es bisher hieß, daß 200 Chinesen und 40 Japaner bei diesem Kampf das Leben verloren hätten, liegen jetzt Schätzungen vor, nach denen die Verluste der Japaner an Toten etwa 100 betragen sollen.

Oder sollen die Chinesen gesiegt haben? Es liegt auch eine Meldung von japanischer Seite vor, die dies behauptet. (Vergl. 1. Seite.) Gewöhnlich siegen in den Telegrammen ja beide Parteien. Tatsache scheint jedenfalls, daß ein richtiger Krieg im Gange ist!

Im Barmer Stadttheater.

„Das Dreimäderlhaus."

Das „Dreimäderlhaus" ist ein Volksstück — — und ein Zugstück. Das merkte man auch gestern am starken Besuch und Beifall im Barmer Haus. Man tat also schon im Interesse der Kasse gut daran, es in den Spielplan aufzunehmen. Von Anbeginn der Aufführung an war das Interesse da und steigerte sich von Akt zu Akt.

Die Aufführung verdiente aber auch volles Lob. Wenn Hermann Abelmann auch nicht die „Schwammerlfigur" mitbringt, so wußte er doch den Schubert ausgezeichnet zu verkörpern. In Maske, Spiel und Gesang. Dazu als Kuriosum: der Dreimäderlhaus-Schubert ist eine Tenorpartie und Abelmann ist lyrischer Bariton. Aber er verfügte über so viel ungezwungene ausgiebige Höhe, daß man ihn schier für einen Tenor halten konnte. Auch seine empfindungsvolle Art zu singen und der angenehme Klang seines Organs weckt dem Sänger Sympathien. Nicht so ganz „bei Tenor" war Willi Schilling, der aber den Baron Schober gewandt und elegant darstellte. Daß Ruth Bever als Hannerl die Herzen eroberte, nimmt bei der mit Recht beliebten Künstlerin nicht Wunder. Käte Munk und Hildegard Scheffner rundeten mit ihr das Schwestern-Dreiblatt zu künstlerischer Form. Milli Rosewich, die neue Naive, zeigte als temperamentvolle kraftbürstige Grisi ihr schauspielerisches Talent. Rudolf Weyrauch mußte das dramatische Format seines Baritons in die stimmliche Bedeutungslosigkeit des Hofglasermeisters Tschöll zwingen, den er mit viel Humor charakterisierte. Aus der Reihe der jeweils typisch gestalteten kleineren Rollen hob sich die von K. Klemich recht ulkig gezeichnete Karikatur des Detektivs Nowotny bemerkenswert hervor.

Als Spielleiter wirkte Walter Jakob durch geschickte, stimmungsvolle und lebendige Szenengestaltung. Die musikalischen Vor- und Zwischenspiele untermalte er durch kleine Tanzimpressionen vor einem Zwischenvorhang, um deren Einstudierung sich Tilli Zorn verdient machte. Als Maler der Bühnenbilder — sehr hübsch wirkte besonders der Blick auf den Park von Schönbrunn — verdient Albrecht Langenbeck Beachtung.

Der musikalische Teil wurde durch Franz Allers sinnfällig betreut. In flotten Rhythmen floß der Melodienreichtum dahin und schmeichelte den Ohren. Als Einlage zum dritten Akt spielte das Orchester unter seiner Führung den Schubert-Marsch in H-Moll in der Instrumentation durch Franz Liszt mit plastischem Ausdruck.

Diese Nummer umfaßt 24 Seiten.

Hauptschriftleiter: W. H. Zoike.
Verantwortliche Schriftleiter: für den politischen Teil: Fritz Goedecker; für den lokalen Elberfelder Teil: Wolfgang Müller; für Barmen: Karl Hindrichs; für das Feuilleton: Otto Klein; für Sport: Wolfgang Müller; f. provinzielle Nachrichten: Dr. H. Hindrichs; für die Frauenrundschau: Dr. Martin Meyer; für den Handelsteil: A. Thenerkauf.
Schriftleitung in Berlin:
Hauptschriftleiter: Dr. W. K. Doerkes-Hoppard.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Weber.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.

10 Tage Schlafzimmer

Dieser **Sonderverkauf großen Stils** ist die seltene **Gelegenheit für** den **Kassekäufer.** Ungeahnt niedrige Preise, verbunden mit einer Riesenauswahl, stellen die schon fast sprichwörtliche Leistungsfähigkeit des Möbelhauses Runkel unter Beweis.
In allen Schaufenstern sind **Schlafzimmer,** darunter auch seltene Modellzimmer, **mit sichtbaren Preisen ausgestellt.** — Prüfen Sie alle Angebote und zuletzt die Schlafzimmerschau im

Möbelhaus August Runkel

„Es erspart Ihnen jede Enttäuschung!" **W.-Elberfeld, Berlinerstraße 75, 75a, 75b.**

Propaganda-Tage in 40 TIETZ-HÄUSERN





Kappe - und doch Hut! Eine Kappe, die eng den Kopf umschließt und durch den aufgeschlagen. Rand hutartige Wirkung erzielt. Zweifarbiger Fantasie-Ieder-Garn., 2.95



Für die Berufstätigen! Praktisches Kleid aus Popeline mit farbigem, kunstseidenem Marocain-Einsatz, flottem, lackartigem Gürtel und zweireihiger Knopfpartie . . 9.75



Kleidsam u. apart ist dieses praktische Kleid aus Woll-Romain, westenartig wirkender, farbiger Einsatz, am Ausschnitt eine flotte Lackschleife, schmaler Gürtel 14.75



Glocken sind beliebt! Diese ist eine ganz besonders flotte — rückwärts angebrachte, schwungvolle Bandschleife u. hinten aufgeschlagener Rand 3.95



Für die junge Frau ist dieses anmutige Kleid aus gut. Crêpe Caid besond. geeignet. Farbiger Ärmelaufputz u. eine kleine Weste beleben das vornehm-ruhige Kleid. In groß. Weiten vorrätig . . 19.75



Gut angezogen sind Sie — für wenig Geld — wenn Sie dieses hübsche Kleid aus Afghalaine wählen. Schicke Bouclé-weste mit zweireihiger Knopfpartie, tief eingelegte Falten 24.75



Wie ein Schäferhütchen wirkt diese reizende kleine, schräge Aufschlagform. Aeußerst schick ist die hinten angebrachte flotte Glanz-Bandschleife 4.95



Pelz schmeichelt! Ein stattlicher Schalkragen aus Biberette gibt dem Mantel aus uni Diagonal elegantes Aussehen. Keulenartige Aermel, breit. Gürtel, ganz gefüttert 19.75



Mädchen-Mantel, gemusterter Diagonal-Stoff, voller Pelzkragen, Stoff-Gürtel Größe 60 . . . 8.90



Alaska-Hase ist das Material d. Schalkragens, der diesen hübschen Mantel aus uni Diagonal garniert. Originelle Aermelaufschläge, der ganze Mantel auf gutem Futter 29.75



Kieler Pyjacks, aus tragfähigem blauem Melton, mit warmem Futter u. hübscher Armstickerei, vorzügl. Paßform, Größe 3-4 7.90



Vornehmer Mantel aus Velour-Diagonal mit einem breit., sehr elegant wirkenden Seal-Schalkragen. Der Mantel ist ganz auf gutem Futter, tadellose Verarbeitung . . 39.00



Für den soliden Geschmack! Frauen-Filzhut — auch in großen Weiten. — Der Kopf ist mit Biesen abgesteppt und einem zweifarbigen Federgesteck garniert . 5.95



Damenschirm aus gut. Kunstseide, mit vielfarbigen Bordüren, 12teilig 3.90



Ueberschuhe für Damen, schwarz od. braun lackiert, f. jede Absatzform passend 4.75



Aparte Glocke, mit weich geschwungenem Rand und flotter Ripsgarnitur. Der Kopf ist mit Biesen abgesetzt 6.90



Bildschöne Pumps, Lackleder mit schwarz-weißer, imitierter Hai-fisch-Garnitur, Fescher Louis XV.-Absatz 6.75



Ein **Qualitätsschuh,** wertvolles Leder, echte Rahmenarbeit (Original Goodyear-Welt) 8.75



Für jeden Kopf! Ein moderner Frauenhut in großen Weiten. Rand seitlich aufgeschlagen. Ripsband garniert den Hut 8.90

ELBERFELD und BARMEN

Aus der Stadt Wuppertal

Nr 261 — 1931 Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal Freitag, 6. Nov.

„Die Polizei, die regelt den Verkehr – – –"

Wuppertal bekommt eine Verkehrsordnung

Straßen erster Ordnung. – Rechtsgehen soll erzwungen werden.

Die Hemmungen im wachsenden Straßenverkehr, die sich gerade in den engen Verkehrskanälen Wuppertals besonders stark bemerkbar machen, haben bekanntlich schon viel Kopfzerbrechen im Polizeipräsidium darüber verursacht, wie man zu einer einigermaßen zufriedenstellenden Verkehrsregelung kommen kann. Nach eingehenden Besprechungen mit den interessierten Organisationen und Kreisen ist ein Entwurf zu einer Verkehrsordnung geboren worden, der noch der Regierung zur Genehmigung vorliegt. Nach diesem Entwurf sollen u. a. zu

Verkehrsstraßen 1. Ordnung

erklärt werden:

a) in Elberfeld: 1. Alter Markt, 2. Döppersberg von Dessauerstraße bis Alter Markt, 3. Hofaue von Alter Markt bis Bembergstraße, 4. Neustraße, 5. Bahnhofstraße von Bökel bis Blücherbrücke;

b) in Barmen: 1. Alten Markt, 2. Höhne-Mittelstraße, 3. Unterdörnerstraße von Alten Markt bis Schafbrückenstraße. (Ursprünglich war auch die Wupperstraße von der Mittelstraße bis zur Höhnestraße einbezogen worden.)

Weiterhin soll auch das Rechtsgehen den Wuppertaler Bürgern von neuem beigebracht werden. In diesem Zusammenhang ist beabsichtigt, durch die auf Grund des preußischen Polizeiverwaltungsgesetzes aufgebaute Straßenverkehrsordnung den

Rechtsgehzwang einzuführen.

Bekanntlich sind schon früher einmal, z. B. in der Herzogstraße, solche Versuche auf Grund einer allgemeinen Polizeiverordnung gemacht worden. Der Unterschied gegenüber dem früheren Zustand wird dann, wenn die neue Ordnung in Kraft treten sollte, darin bestehen, daß nunmehr mit Hilfe spezieller Vorschriften auch eine Bestrafung mit Geldstrafen bis zu 150 Mark praktisch durchgeführt werden kann, während früher nur eine Bestrafung dann möglich war, wenn die Passanten den Anweisungen der Beamten Widerstand entgegensetzten, also eine wirkliche Widerstandsleistung gegen die Staatsgewalt vorlag.

Die Regelung ist also so gedacht, daß die Passanten dann, wenn sie z. B. von der Königstraße zum Döppersberg wollen und dabei die Herzogstraße und den Turmhof benutzen, in diesen beiden Straßen stets den rechten Bürgersteig benutzen müssen. Umgekehrt droht Geldstrafe bis zu 50 Mark demjenigen Fußgänger, der in umgekehrter Richtung durch die beiden genannten Straßen wandelt und dabei den erstgenannten Bürgersteig benutzt. In Barmen ist die Mittelstraße in Aussicht genommen, um durch dieses Zwangsmittel das Rechtsgehen zu erzwingen.

Das Versicherungsamt.

welches sich bisher in Wuppertal-Elberfeld, Brückenstraße, befand, wird ins Elberfelder Rathaus verlegt und ist wegen des Umzuges am Montag dem 9. November und Dienstag dem 10. November geschlossen. Die neuen Räume befinden sich im Erdgeschoß des Rathauses, Zimmer Nr. 14a—14h, und sind ab Mittwoch den 11. November für das Publikum wieder geöffnet. Die Nebenstelle des Versicherungsamtes in W.-Barmen, Große Flurstraße 2, bleibt bestehen.

Aufnahme in mittlere oder höhere Schulen.

Nach den Bestimmungen dürfen nur solche Schüler und Schülerinnen Aufnahme in eine höhere Schule bezw. Mittelschule finden, welche die vierjährige Grundschule durchlaufen haben. Ausnahmen werden nur in Einzelfällen durch die Regierung gestattet, sofern es sich um körperlich und geistig ganz besonders entwickelte Kinder handelt. Entsprechende Anträge können nur dann Berücksichtigung finden, wenn sie bis zum 1. Januar bei der Schulverwaltung eingehen, damit dieselben noch geprüft und rechtzeitig der Regierung zur Entscheidung vorgelegt werden können. Bei der Schulverwaltung, Rathaus Elberfeld (Zimmer 83) wird auch jederzeit Auskunft über die Voraussetzungen für eine vorzeitige Aufnahme und über die beizubringenden Unterlagen erteilt.

Ferienordnung der Wuppertaler Schulen für das Schuljahr 1932-33

Die Ferien für die Wuppertaler Schulen sind im Schuljahr 1932-33 wie folgt festgesetzt:

Osterferien: Schluß des Unterrichtes Dienstag den 22. März 1932, Wiederbeginn des Unterrichts Freitag den 8. April 1932 (16 Tage).

Pfingstferien: Schluß des Unterrichts Donnerstag den 12. Mai 1932, Wiederbeginn des Unterrichts Dienstag den 24. Mai 1932 (11 Tage).

Sommerferien: Schluß des Unterrichts Mittwoch den 27. Juli 1932, Wiederbeginn des Unterrichts Dienstag den 6. September 1932 (40 Tage).

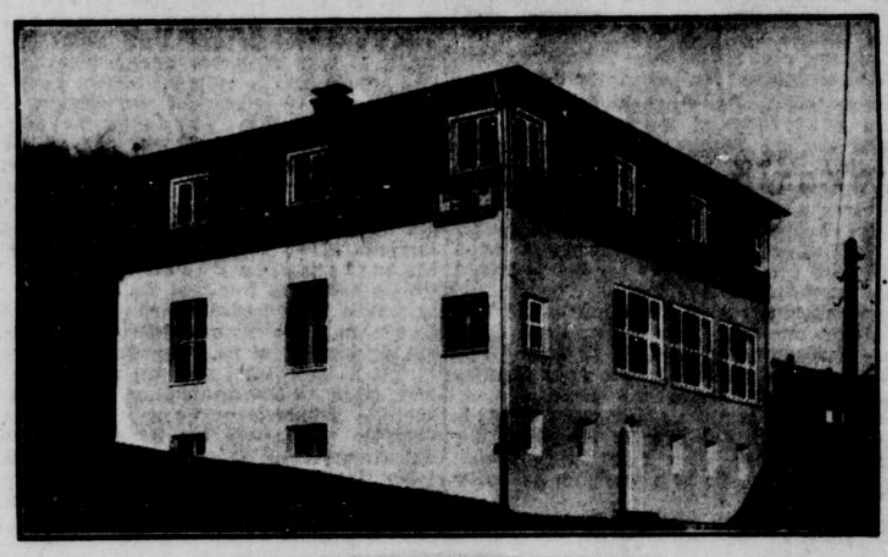
Weihnachtsferien: Schluß des Unterrichts Freitag den 23. Dezember 1932, Wiederbeginn des Unterrichts Mittwoch den 11. Januar 1933 (18 Tage).

Sonniges Kinderland

Ein Barmer Kinderheim wurde geweiht

Eine Einrichtung der Reformierten Gemeinde Gemarke. Opfersinn ermöglichte die Vollendung des Werkes.

In einer ernsten Feierstunde wurde gestern das in der Leimbach errichtete neue Kinderheim der Reformierten Gemeinde Barmen, Gemarke, seiner Bestimmung übergeben. Einfach und ernst war diese Feier, und doch von sonniger Freude durchzogen. Nahmen doch an ihr auch die teil, für die das schöne Haus gebaut wurde, die Kleinen und Kleinsten. Und in die ernsten Reden und Lieder hinein zwitscherten immer wieder helle Kinderstimmchen. Es war ja kaum mehr möglich, stillzusitzen, wenn man wußte, daß in den Schränken so viele herrliche Spielsachen darauf warteten, in Gebrauch genommen zu werden.



Das neue Heim in der Leimbach. Bilddienst Wuppertal

Nachdem ein kleines Mädchen frisch und frei ein Gedicht aufgesagt und der Chor der Mütter ein Danklied zu Ehren Gottes gesungen hatte, hielt Pastor Immer die Weiherede. Mit dem Dank gegen Gott, der das schöne Werk gelingen ließ, verband er den Dank für den Erbauer Professor Klotzbach, für Frau Regierungsrat Kalb, für die Zeichner der Anteilscheine, für die Handwerker, die Stadtverwaltung und vor allem auch für den städtischen Kinderarzt Dr. Simsa, der für dieses Werk der Nächstenliebe in ganz besonderem Maße vom ersten bis zum letzten Augenblick tätig gewesen sei. Mit Ernst gedachte er der Schwierigkeiten, die sich manchmal hergehoch getürmt hätten, die aber doch, trotz der Not der Zeit, hätten überwunden werden können. Pastor Immer schloß mit dem Wunsche, daß das neue Haus stets angefüllt sein möge mit Kinderjubel und Kinderfreude, daß es stets Zeugnis ablegen möge von dem gesunden Leben in der Reformierten Gemeinde Barmen.

Beigeordneter Dr. Landwehr überbrachte die Grüße der Stadtverwaltung Wuppertal und hob vor allem den Opfermut hervor, der mit diesem schönen Hause zutage trete. Das Werk sei zustande gekommen aus dem Gedanken, daß die Kinder unsere ganze Hoffnung und Zukunft seien. Möge in diesem Heime die Sonne in den Herzen der Kinder aufgehen und möchten sie von dieser Sonne recht viel mit nach Hause nehmen.

Superintendent Berkenkamp verband seinen Glückwunsch mit der Hoffnung, daß bald wieder die Zeit kommen möge, in der auch andere Gemeinden in der Lage wären, solche schönen Heime zu bauen, in Opfermut, Gemeinschaftssinn und christlicher Gesinnung.

Mit dem gemeinsam gesungenen Liede „Lobe den Herren" klang die schlichte Feier, die allen Teilnehmern eine Stunde innerer Erbauung war, aus. Dann traten die Großen in den Hintergrund — die Kleinen nahmen mit unbeschwerter Fröhlichkeit von ihrem neuen Heim Besitz.

*

Der offiziellen Feier schloß sich am Nachmittag ein geselliges Zusammensein im Gemeindehaus Klingelholl straße an. In überaus großer Zahl waren Freunde und Gönner des Kinderheimes, Mütter und Kinder erschienen, um einige gesellige Stunden zu verleben. Ein besonders reizvolles Bild bildeten die putzigen Kleinen, die an der mit köstlichem Kuchen — Spenden von Gemeindemitgliedern — gedeckten Tafel saßen. Mit einem gemeinschaftlichen Gesang wurde die von Pastor Immer geleitete Feier eröffnet, und die Kinder konnten kaum erwarten, bis „ihre" Nummer an der Reihe war. Mit köstlicher Unbefangenheit zeigten die Heimkinder dann, was sie unter der Leitung von Schwester Anna gelernt haben. Und das war in der Tat erstaunlich: hübsche Lieder, Tanzspiele und gymnastische Uebungen — alles klappte wie bei einer wohlausgebildeten Gruppe von Erwachsenen, so daß die Zuschauer mit begeistertem Beifall nicht kargten. Zwischendurch sang Frl. Heinzelmann einige hübsche Kinderlieder, erzählte Pastor Immer in anschaulicher Weise von seiner Reise durch den Balkan und seinen Erlebnissen mit Müttern, bot der Mütterchor unter der Leitung von Herrn Rabenschlag schöne musikalische Genüsse — kurzum, die Unterhaltung riß nicht ab. Helle Freude löste auch die Verlosung und der „Rapschsack" aus. All die schönen Sachen waren gleichfalls gestiftet worden, so daß auch der finanzielle Erfolg nicht gering war. Allerdings: viel Geld ist für die Unterhaltung des neuen Heimes, dessen Errichtung eine dringende Notwendigkeit war, nötig, und es ist zu wünschen, daß alle Unternehmungen und Veranstaltungen so erfolgreich sein werden wie die gestrige Feier.

Ergebnislose Tarifverhandlungen in der rechtsrheinischen Textilindustrie.

Zwischen dem Verband von Arbeitgebern im bergischen Industriebezirk e. V. sowie den Vertretern der Gewerkschaften beider Richtungen fanden gestern in Wuppertal-Elberfeld Einigungsverhandlungen über den Neuabschluß der von Arbeitgeberseite gekündigten Lohntarife für den Bezirk der rechtsrheinischen Textilindustrie statt. Die Verhandlungen mußten jedoch ergebnislos abgebrochen werden, da sich eine Einigung über die von den Arbeitgebern geforderte Lohnsenkung nicht erzielen ließ.

Martinszüge nicht verboten.

Der Regierungspräsident in Düsseldorf teilt mit, daß die Martinsumzüge im Regierungsbezirk Düsseldorf allgemein genehmigt sind in der Voraussetzung, daß sie in keiner Weise zu politischen Zwecken mißbraucht werden.

Handarbeiten
Strick- u. Handarbeitswolle

Enorme Auswahl in allen Neuheiten, unerreichte Farbenauswahl in Wolle.

Quadrate in vielen Zeichnungen . . . 12, 8
Nachttischdeckchen gute Qualitäten 26, 24
Mitteldecken 60/60, gez. Haustuch 65, 55
Mitteldecken 80/80, mod. Zeichnungen . . 105, 95
Mitteldecken oval, gezeichnet 75, 50
Sofakissen Haustuch, aparte Muster . . 75, 50
Ripskissen schwarz, neue Dessins 72

Tischdecken 130/160, schöne Zeichn. 2.25, 1.85
Tischdecken 130/160, mit indanthr. Rand . 2.95
Damen-Schürzen Ia Nessel, gezeichnet . . . 70, 58
Damen-Schürzen indanthren 85

Zefir-Wolle viele Farben, 10 gr-Lagen 10
Wolle mit Seide 4fach . . . . . 50 gr 55
Perlkunstseide uni . . . . . 25 gr 24
Häkel-Kunstseide alle Farben . . . . . 50 gr 55

Sportwolle großes Farbsortiment, 100 gr 90. 55
Sportwolle meliert, mod. Farben 100 gr 1.00. 85
Modewolle „Unerreicht", Hausmarke, 100 gr 1.30
Perlwolle schöne, weiche Qual., 100 gr 1.35
Strumpfwolle Kammgarn, Ia Qual. . . . 80, 70, 45
Strumpfwolle meliert, I. Sportstrümpfe . . 1.30. 90
Baumwolle alle Stärken, ausgebleicht 100 gr 25

Anleitung für alle Handarbeiten kostenlos.

KLISCHAN
ELBERFELD

Die neue Einheitsbewertung

Aus der Verordnung des Landesfinanzamtes Düsseldorf.

In der außerordentlichen Mitgliederversammlung des Elberfelder Haus- und Grundbesitzervereins machte Geschäftsführer Kürten interessante Ausführungen zu dem Thema: „Einheitsbewertung". Er führte aus, daß der Einheitsbewertung dieses Mal ganz besondere Bedeutung zukäme. Während bisher auf Grund der Einheitswerte lediglich die Grundvermögens- und Erbschaftssteuer, wie auch bei gewerblichen Betrieben die Aufbringungsumlage veranlagt worden sei und die staatliche Grundvermögenssteuer nebst kommunalen Zuschlägen, wie auch die Hauszinssteuer vom katasteramtlichen Ergänzungssteuerwert, also dem Friedenswert, berechnet worden seien, würde in dem Bewertungsverfahren auf Grund der Notverordnung vom 1. Dezember 1930 eine gänzliche Aenderung eintreten insofern, als nunmehr alle diese Steuerarten einheitlich über den neuen Einheitswert berechnet würden. Hauptfeststellungszeitraum für den Einheitswert sei der 1. Januar 1931. Die neuen Bewertungsvorschriften sähen wie bisher eine besondere Bewertung für den zwangsbewirtschafteten und für den zwangswirtschaftsfreien Grundbesitz vor. Als zwangsbewirtschaftet gelten alle Grundstücke, welche am 1. Januar 1931 wenigstens zum fünften Teil einem der drei Wohnungszwangsgesetze unterlägen. Die Bewertung dieser Grundstücke erfolge in einem vielfachen der Jahresrohmiete mit Ausnahme der Villen, für die ein Wehrbeitragswert feststünde, und die deshalb wieder mit einem vom Hundertsatz des Wehrbeitragswertes bewertet werden sollten. Die Bewertung der zwangswirtschaftsfreien Grundstücke erfolge entweder nach dem tatsächlichen Ertragswert, könne jedoch auch zu den gleichen Sätzen wie den zwangsbewirtschafteten bewertet werden. Bezüglich der unbebauten Grundstücke bleibe die bisherige Bewertungsmethode, jedoch habe der Finanzminister besondere Vorschriften erlassen, um eine zu häufige Bewertung für unbebauten Grundbesitz als Bauland zu vermeiden. Das Landesfinanzamt Düsseldorf habe nun unter dem 14. September eine Rechtsverordnung erlassen, in der die näheren Bewertungsvorschriften, besonders die Normalsätze, mit denen die Jahresrohmieten zu vervielfältigen wären, enthalten seien. Während die Villen, soweit ein Wehrbeitragswert feststünde, wie bisher mit einem Hundertsatz des Wehrbeitragswertes zu bewerten seien, wären für die anderen Grundstücksgruppen für den Bezirk I, zu welchem Wuppertal mit Ausnahme von Teilen von Lüttringhausen gehöre, die folgenden Normalsätze festgesetzt worden:

1. Geschäftsgrundstücke: a) für Laden-häuser, Fabriken und Werkstätten das 7,5fache der Jahresrohmiete; b) für die übrigen Geschäftsgrundstücke das 6fache der Jahresrohmiete.

2. Gemischte Grundstücke: a) Zuschußneubauten gemischter Art, das seien solche Neubauten, die nach dem 30. Juni 1918 bezugsfertig und mit Zuschüssen aus öffentlichen Mitteln errichtet worden seien, jedoch nicht der Hauszinssteuer unterlägen, das 6fache der Jahresrohmiete; b) gemischte Altbauten mit Kleinwohnungen das 6fache der Jahresrohmieten, gemischte Altbauten mit Großwohnungen das 7,5fache der Jahresrohmieten.

3. Mietwohngrundstücke: a) Zuschußwohnneubauten das 6fache der Jahresrohmiete; b) Altwohnungsgrundstücke mit Kleinwohnungen das 5fache der Jahresrohmiete; Altwohnungsgrundstücke mit Großwohnungen das 6,5fache der Jahresrohmiete.

Endlich Einfamilienhäuser das 7,5fache der Jahresrohmiete.

Zu diesen Normalsätzen kämen alsdann Zu- und Abschläge bis zu 20 Prozent. Abschläge erfolgten bei schlechtem baulichem Zustand des Hauses, Alter und Lage desselben, Art der Bebauung, sowie Zuschläge wegen geringer Belastung mit Hauszinssteuer.

Bezüglich der Zuschläge sollen solche bei geringer Hauszinssteuer-Belastung wie folgt vorgenommen werden:

bei Belastung mit Hauszinssteuer von 1140 bis 920 Proz. kein Zuschlag
bei 845 Proz. . . . plus 3 Proz. Zuschlag
bei 600—725 Proz. . plus 5 Proz. Zuschlag
bei 360—485 Proz. . plus 8 Proz. Zuschlag
bei Häusern ohne Hauszinssteuerbelastung plus 10 Proz. Zuschlag.

Bezüglich der zwangswirtschaftsfreien Grundstücke solle eine Bewertung entweder mit den obengenannten Normalsätzen erfolgen, oder aber mit dem tatsächlichen Ertragswert. In letzterem Falle habe aber der Steuerpflichtige das Wahlrecht der Bewertung noch im Ermittlungsverfahren bezw. im späteren Einspruchsverfahren.

Reichsbahn und Theater.

„Tannhäuser" als Fremden-Vorstellung in Barmen.

Als erste der diesjährigen als Fremdenvorstellung in den Wuppertaler Stadttheatern für die Strecken Radevormwald — Bevenburg, Wipperfürth — Ronsdorf, Langenberg — Dornap, Gevelsberg — Schwelm und Heiligenhaus — Wülfrath vorgesehenen Theateraufführungen wird Samstag den 14. November, 17 Uhr, zu bedeutend ermäßigten Eintrittspreisen die Wagnersche Oper „Tannhäuser" gespielt.

Die Hin- und Rückfahrt nach und von Wuppertal-Barmen zum Theaterbesuch kann auf Sonntagsrückfahrkarten erfolgen, die zur Rückfahrt auch schon am Samstag benutzt werden dürfen. Gleichzeitig mit den Eisenbahnfahrkarten wird die gleiche Anzahl Theatereintrittskarten von nachstehenden Fahrkartenausgaben verkauft: Radevormwald, Kräwinklerbrücke, Krebsöge, Dahlhausen (Wupper), Dahlerau, Bevenburg, Wipperfürth, Hückeswagen, Lennep, Lüttringhausen, Ronsdorf, Langenberg (Rhld.), Neviges, Aprath, Dornap, Gevelsberg, Milspe, Schwelm, Heiligenhaus, Velbert Hbf., Tönisheide und Wülfrath. Der Verkauf der Theater- und Sonntagsfahrkarten hat inzwischen begonnen und wird Donnerstag den 12. November, 18 Uhr, geschlossen.

Um die Verlegung der Barmer Ersatzkasse.

Eine Antwort aus Elberfeld.

Zu dem letzten Artikel von Dr. Andreas Hofer schreibt uns ein Mitglied des Vorstandes der Verwaltungsstelle Elberfeld der Barmer Ersatzkasse:

„Ein Punkt in dem Artikel des Herrn Dr. A. Hofer: ‚Um die Verlegung der Barmer Ersatzkasse' in der Ausgabe des „General-Anzeigers" vom 31. Oktober kann nicht unwidersprochen bleiben. Wenn Herr Dr. Hofer sagt, daß die Verwaltungsstelle Elberfeld ihren Abgeordneten den Wunsch mit auf den Weg gegeben habe, gegen eine Sitzverlegung zu stimmen, so stimmt das nicht. Ein diesbezüglicher Antrag ist in der Mitgliederversammlung der Verwaltungsstelle Elberfeld überhaupt nicht gestellt worden, so daß also von einem Auftrag bezw. einem Wunsch der Wähler, gegen eine Sitzverlegung zu stimmen, nicht die Rede sein kann."

Aenderung der Gottesdienstzeiten in der Evang.-Lutherischen Gemeinde Barmen-Wichlinghausen.

Das Presbyterium der Evgl.-Luth. Gemeinde B.-Wichlinghausen hat beschlossen, in den kommenden Monaten statt der bisherigen winterüblichen sonntäglichen Abendgottesdienste die Frühgottesdienste weiter fortzusetzen. Jedoch soll in Anbetracht der winterlichen Jahreszeit der Frühgottesdienst in der Wichlinghauser Kirche um 8,30 vormittags, der Hauptgottesdienst in beiden Kirchen um 9,45 vormittags, der Kindergottesdienst in beiden Kirchen um 11,15 Uhr vormittags beginnen. Diese Notmaßnahme ist durch die schwierige finanzielle Notlage der Gemeinde veranlaßt worden.

Der Tierschutzverein bittet

Setzt die Haustiere nicht zwecklos der Witterung aus!

Anregungen in der letzten Mitgliederversammlung.

Die letzte Mitgliederversammlung war nicht besonders gut besucht. Es bedarf trotzdem keiner Frage, daß das Interesse für den Tierschutz nach wie vor vorhanden ist, daß aber viele treue Mitglieder infolge der wirtschaftlichen Not kaum in der Lage sind, die Versammlungen besuchen zu können. Daß der Tierschutz als solcher auch bei der heutigen Not Fortschritte macht, ergibt sich aus den vielen, eingehenden Anzeigen und Anregungen, die gewissenhaft überprüft und sachgemäß erledigt werden.

Der Verein legt Wert darauf, bei Ueberprüfung und Bearbeitung der unterbreiteten Fälle sich auf sachliche Ausführungen verlassen zu können. Unwahre oder übertriebene Mitteilungen bilden keine Grundlage für sachgemäße Erledigung.

Amtsgerichtsrat Dr. Reinhold gab über den neuen elektrischen Tötungsapparat wie auch über die Tötung selbst einen eingehenden Bericht.

Ein Zeitungsartikel über Vogelmord in Oberitalien wurde eingehend besprochen. Im Verlaufe der Aussprache hierüber kam man zu der Ueberzeugung, daß diese Angelegenheit nur durch den Verband der Tierschutzvereine des Deutschen Reiches bearbeitet werden könne.

Weiterhin wurde über Vogeleinfuhr aus Holland Klage geführt. Auch wegen dieser Sache soll der Verband befragt werden, ob seine früher eingeleiteten Maßnahmen wegen einer Verständigung mit Holland von Erfolg waren.

Leider ist auch in unserer Heimat der Vogelfang die Tätigkeit gewissenloser Menschen. Wer bestimmte Angaben über Vogelfang machen kann, wird gebeten, sie dem Vorstand zu unterbreiten.

In letzter Zeit sind wieder Bärentreiber in der Stadt festgestellt worden. Nach dem Verein zugegangener Nachricht sind in Westfalen in den letzten Wochen über 40 Tanzbären festgestellt worden, die von ausländischen Bärenführern geführt wurden. Da Westfalen die Leute mit ihren Tieren abschiebt, ist damit zu rechnen, daß auch sie ins Rheinland kommen. Der Verein bittet in solchen Fällen entweder ihn oder die Polizei zu benachrichtigen.

Bei der jetzt eingetretenen ungünstigen Jahreszeit wird an alle Fuhrleute und Kutscher die dringende Bitte gerichtet, ihre Pferde nicht länger wie unbedingt notwendig der ungünstigen Witterung auszusetzen. Sollte es nicht vermieden werden können, Pferde eine gewisse Zeit an einer bestimmten Stelle stehen zu lassen, ist es erforderlich, sie während dieser Zeit mit einer Schutzdecke zu versorgen. Die Fuhrunternehmer haben dadurch die Gewähr, daß Tiere nicht erkranken, andererseits wird den Tieren selbst ein großer Dienst erwiesen. Es ist auch der Kettenhunde und der übrigen im Freien gehaltenen Tiere zu gedenken, die ebenfalls Schutz bedürfen. Ebenso gedenke man der herrenlosen Katzen, die jetzt im Winter ein besonders trauriges Dasein führen. Wer herrenlose Tiere feststellt, wird gebeten, sie einzufangen und den Tötungsstellen zuzuführen, damit sie von ihrem traurigen Los erlöst werden.

Die Tötung findet nach wie vor statt in Barmen jeden Mittwochnachmittag von 2—4 Uhr, städtische Müllverbrennungsanstalt, Eingang Hopfenstraße (Haltestelle der Straßenbahn-Linie 2, Krankenhausbahn, Klingelholl) und in Elberfeld jeden Donnerstag von 2—4 Uhr nachmittags, Viehhofstraße, Eingang Viehhof- und Neviandtstraßen-Ecke.

Aus dem Parteileben

Mitgliederversammlungen der Deutschen Volkspartei und der Deutschen Staatspartei.

In der Bezirksgruppe Barmen unter dem Vorsitz des Oberstudiendirektors Dr. Müller berichtete Emil Kandzia über die politische Lage. Er erblickte in der Stärkung des nationalen Gedankens das Gebot der Stunde. Eine Rechtskonzentration sei jedoch ohne Zentrum nicht denkbar. Mit Rücksicht auf Frankreich brauchten wir eine Regierung, die nicht nur von der nationalen Opposition toleriert werde, sondern in der diese sogar verantwortlich zeichne. Dieser Gedanke wurde in der lebhaften Aussprache auch von den Vertretern der Wirtschaft unterstrichen. Für die Deutsche Volkspartei ergebe sich in der Oppositionsstellung die Aufgabe, unter Wahrung des alten liberalen Gedankenguts verantwortungsbewußt an der Einigung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern, der Lösung der Reparationsfrage und der Auslandsverschuldung mitzuarbeiten. Die Volkspartei, die nicht Interessenpolitik treibe, sondern weltanschaulich gebunden sei, werde in den nächsten Wochen und Monaten das Zünglein an der Waage bilden.

*

In der gut besuchten Monatsversammlung der Deutschen Staatspartei unter dem Vorsitz des Stadtverordneten Dr. Guyot sprach Rektor Uhlmann-Barmen über „Die Entwicklung des Staatsgedankens in Deutschland". Er ging aus von der Definition des Begriffes „Staatsgedanken" als der klaren Erkenntnis von der Notwendigkeit der Zusammenfassung aller Kräfte des Volkes für ein nach außen und innen geschlossenes Staatswesen. Die Entwicklung des Staatsgedankens in Deutschland sei ein Leidensweg im Gegensatz zu England und Frankreich, die schon früh zu geschlossenen Staatswesen wurden. Der individualistische Zug im deutschen Menschen, der schon die Germanen nicht über die Stammesbildung hinauskommen ließ, sowie der Hang zur Weite, zum Internationalen, habe die Zusammenfassung des Volkes lange verhindert. Der Kampf der Kaiser und Könige des Mittelalters sei stets gegen die Lokalgewalten, die Fürsten, gerichtet, die nur eigensüchtigen Bestrebungen nachgingen. Die Reformation habe zu aller staatlichen Zersplitterung noch die religiöse Spaltung gebracht. Erst das napoleonische Gewitter habe die vielen kleinen Staaten beseitigt. Inzwischen sei aber im Osten eine neue Staatskraft herangereift. Das durch den Deutschritterorden vorbildlich kolonisierte Preußenland sei in den aufblühenden brandenburgischen Staat eingeordnet worden. Von hier aus beginne nun eine neue Entwicklung des deutschen Staatsgedankens. Die Fortsetzung dieser Entwicklung bis zur Neuzeit soll einem zweiten Vortrag vorbehalten bleiben.

Im weiteren Verlauf des Abends berichteten dann Stadtv. Helbeck-Elberfeld über die englischen Wahlen und Landtagsabg. Prof. Greßler über die letzten Vorgänge im Reichstag und Landtag.

Frecher Handtaschenraub.

Gestern nachmittag gegen 2,30 Uhr wurde in Wuppertal-Elberfeld in der Wirtschaft Körner, Hombüchelerstr. 25, ein dreister Diebstahl ausgeführt, indem mehrere junge Leute in einem unbewachten Augenblick die Ladenkasse, die nicht verschlossen war, gestohlen haben. Es sind ihnen ungefähr 20 RM. Wechselgeld in die Hände gefallen. Gleichzeitig nahmen die Diebe noch ungefähr 100 Zigaretten mit. Eine am Diebstahl beteiligte Person hat die Küchentür, die zur Wirtschaft führt, zugehalten, so daß es der Wirtin nicht möglich war, in das Lokal zu kommen. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Zwei gleiche Fälle passierten am 10. und 26. Oktober in der Wirtschaft Bergemann in der Hochstraße und Diehl in der Hermannstraße. Diese beiden Fälle sind inzwischen aufgeklärt worden. Ob die Täter auch für den Fall Körner in Frage kommen, wird zurzeit noch geprüft.

Kirchendieb festgenommen.

Der hiesigen Kriminalpolizei gelang es, einen ehemaligen Junglehrer Kay-Petersen, der ohne feste Wohnung ist, festzunehmen. In verschiedenen Orten und Städten hauptsächlich des Rheinlandes hat er Kirchendiebstähle ausgeführt. Er wurde dem Amtsgericht vorgeführt. Er wurde dadurch überführt, daß er einen antiken Rosenkranz aus Holz und einen Meßkelch bei sich hatte. Nachträglich hat sich noch ergeben, daß in der Aufbewahrungsstelle des hiesigen Hauptbahnhofs noch ein Paket mit drei Kerzenleuchtern, die aus einem Diebstahl aus einer katholischen Kirche in Andernach herrührten, befand.

Wettschreiben für Einheitskurzschriftler.

Der Stadtverband für Einheitskurzschrift veranstaltet am Sonntag 8. November 1931 im Barmer Gymnasium, Bleicherstraße, nachm. 2 Uhr, ein Wettschreiben. Es wird in allen Geschwindigkeiten von 60 Silben an aufwärts geschrieben. Abends ab 7 Uhr ist dann im Hotel Hegelich, Wuppertal-Barmen, Allee 31, die Siegerverkündigung, die umrahmt sein wird von Musikvorträgen und Deklamationen. Teilnahmeerklärungen sind zu richten an die Vorsitzenden der Vereine; Elberfeld: Oberstadtinspektor H. Michaelis, Kepplerweg 1; Barmen: G. Kleyer, Schuchardstr. 3; Ronsdorf: Lehrer Peter Tappert, Wilhelmstr. 30; Vohwinkel: R. Börner, Kirchstraße 15.

Zeitersparnis in der Briefbeförderung.

Von der Reichspost wird uns geschrieben:

Immer mehr wird erkannt, daß die Benutzung der Flugpost infolge des zeitweilig sehr großen Zeitgewinns für den Postkunden von Nutzen ist. So beträgt die Zeitersparnis bei Benutzung der Flugpost gegenüber der ausschließlichen Bahnpostbenutzung von Wuppertal nach Budapest 13 Stunden, nach Bukarest 18 Stunden, nach Danzig 4 Stunden, nach Frankfurt (Main) 2½ Stunden, nach Genf 6½ Stunden, nach Königsberg (Pr.) 3½ Stunden, nach Kopenhagen 9½ Stunden, nach London 10 Stunden, nach Paris 5 Stunden, nach Wien 5½ Stunden.

Der Luftpostzuschlag ist gering und beträgt z. B.:

a) Im Inlandsverkehr (einschl. Saargebiet), Freie Stadt Danzig, Litauen (einschl. Memelgebiet), Oesterreich: für Postkarten, Postanweisungen und Briefsendungen bis 20 Gr. 10 Pfg., Briefsendungen über 20 bis 50 Gr. 20 Pfg. und steigt mäßig mit zunehmendem Gewicht.

b) Europäische Länder (mit Ausnahme der Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken): Postkarten, Postanweisungen und andere Briefsendungen für je 20 Gramm 20 Pfg. Auch der Luftpostzuschlag für Pakete hält sich in mäßigen Grenzen.

Die Auskunftsstelle des Postamts, die Briefabfertigungsstelle, die Schalterstellen des Postamts und der Zweigstellen sowie der Nachtschalter stehen zur Erteilung von Auskünften in Luftpostangelegenheiten zur Verfügung.

Tanzturnier im Barmer Luftkurhaus.

Am Samstag fand im Barmer Luftkurhaus ein stark besuchtes Tanzturnier um die Meisterschaft vom Bergischen Land statt. U. a. waren Teilnehmer aus Düsseldorf und Köln anwesend. Die Leitung hatte das Tänzerpaar v. Kayser. Folgende Ergebnisse waren zu verzeichnen:

Gäste-Klasse: Tänze: Quickstep, Tango; Ausscheidung Quickstep, Stechen Walz: 1. Herr Offermann-Frl. Pfarr-Barmen; 2. Herr Robrecht-Frau Robrecht; 3. Herr Schneider-Frau ter Wal. C- und B-Klasse: Tänze: Tango, Quickstep, Ausscheidung Tango: 1. Herr Schieferdecker-Frl. Gerner (Boston-Club Düsseldorf); 2. Herr Arens-Frl. Odenthal (Grün-Weiß-Club Köln); 3. Herr Roßmann-Frl. Hoff (Boston-Club Düsseldorf); 4. Herr Lücker-Frl. Manstopf (Boston-Club Düsseldorf). A- und Sonderklasse, Tänze: Walz, Quickstep, Ausscheidung: Slow-Fox, Tango, Quickstep: 1. Herr v. d. Sande-Frl. Meyer (Grün-Weiß-Club Köln); 2. Herr Verheyen-Frau Dr. Bey (Boston-Club Düsseldorf); 3. Herr Kürner-Frl. Hoff (Boston-Club Düsseldorf); 4. Herr Schieferdecker-Frl. Gerner (Boston-Club Düsseldorf); 5. Herr Wahl-Frau Lücker (Boston-Club Düsseldorf); 6. Herr Danneberg-Frl. Diert (Grün-Weiß-Club Köln).

Aus dem Geschäftsleben.

Backen macht Freude.

In der Versuchsküche der Berg. Elektrizitäts-Versorgungs-G. m. b. H., W.-Elberfeld, finden in diesem Herbst wieder die beliebten Dr. Oetker-Protos-Backkurse statt. Die Kurse beginnen am 6., 7., 14. und 16. November. Die Teilnehmergebühr beträgt Mk. 2.—. Vormittags-, Nachmittags- und Abend-Kurse ermöglichen jedem die Teilnahme. Anmeldungen werden im B.E.W.-Ausstellungsraum entgegengenommen. b3806

Die Autozentrale Conter, Barmen, Rödenstraße 40, Tel. 622 90, macht in der heutigen Ausgabe bekannt, daß sie in Anbetracht der heutigen schwierigen Lage ihren Autodroschken-Tarif bedeutend herabgesetzt hat. 1449a

Stoffe wirklich billig und gut **kauft man bei** **Ültzen**

Mantelstoffe, Herrenstoffe, Seide, Samt etc. .....

A. Karwin, vis. Ueltzen - Wollenweberei
W.-Elberfeld, Woolworth-Haus, Neumarkt

b436

Vor dem Strafrichter.

Es kommt auf die Umstände an.

Eine junge Arbeiterfrau, deren Ehe wegen beiderseitigen Verschuldens geschieden worden ist, war von ihrem ehemaligen Mann wegen schwerer Urkundenfälschung angezeigt worden. Wie sie vor Gericht zugab, hatte sie kurz vor der Ehescheidung die Mitgliedschaft ihres Mannes bei einer Konsumgenossenschaft auf ihren Namen umschreiben lassen und zu diesem Zweck eine Austrittserklärung mit ihres Mannes Namen unterschrieben. Später war sie selbst ausgetreten und hatte sich den Genossenschaftsanteil in Höhe von 86 Mark auszahlen lassen. Auf dieses Geld kam es ihrem Mann an, und obwohl ihm die Hälfte des Betrages nachher von seiner früheren Frau angeboten wurde, bestand er auf seinem Schein und ließ die Anzeige weiterlaufen. Zu ihrer Rechtfertigung berief sich die Frau jetzt darauf, daß sie früher auch die Beitrittserklärung für ihren Mann unterschrieben habe. Wenn das eine erlaubt sei, könne das andere unmöglich strafbar sein. Außerdem sei es allgemeiner Brauch, daß die Umsatzvergütung, die „Prozente", der Hausfrau zuflössen, eine Meinung, die ihr Mann sogar noch geäußert habe, als die Ehe schon brüchig zu werden anfing. Wenn ihr nun also die Prozente zugestanden hätten, dann auch der Genossenschaftsanteil, der ja von den Prozenten einbezahlt worden sei. Sie habe demnach weder eine Urkundenfälschung begangen, noch sich rechtswidrig fremdes Geld verschafft. Das Gericht hielt ihr zwar entgegen, daß in ihrem Vorgehen dennoch eine Urkundenfälschung liege, da sie die ausdrückliche Genehmigung ihres Mannes zur Austrittserklärung nicht eingeholt habe, es sprach sie aber trotzdem frei, mit der Begründung, sie sei sich der Rechtswidrigkeit ihres Tuns offenbar nicht bewußt gewesen.

Verworfene Berufung.

Der 29jährige Chauffeur Walter R. aus Velbert, der im Januar ds. Js. auf der oberen Nevigeserstraße einen Milchwagen angefahren und den hinter seinem Fahrzeug stehenden Milchhändler dabei getötet hatte, versuchte jetzt vor der Großen Strafkammer als der Berufungsinstanz die vom Schöffengericht über ihn verhängte dreimonatige Gefängnisstrafe aufheben zu lassen. Seine Berufung wurde jedoch verworfen, wobei das Gericht bedauerte, daß ihm durch den Verzicht der Staatsanwaltschaft auf ein Rechtsmittel nicht die Möglichkeit gegeben sei, den Angeklagten für sein erhebliches Verschulden höher zu bestrafen.

Kleine Nachrichten.

Elberfeld.

e.— **Goldene Hochzeit.** Am 4. November begingen Wilh. Frauenhoff und Frau, wohnhaft in W.-Sonnborn, Mondstraße 18a, ihre goldene Hochzeit.

e.— **Geschäftseröffnung.** Ein Einheitspreisgeschäft in Lederwaren wird morgen (Samstag) vormittag 10 Uhr Turmhof 6 eröffnet.

e.— **In den Ruhestand getreten.** Vom Handwerksamt Elberfeld wird uns geschrieben: Mit Bedauern haben wir davon Kenntnis genommen, daß Stadtarchitekt Otto Weidner in den Ruhestand getreten ist. An dieser Stelle möchten wir dem bewährten Beamten, der in jahrelanger Arbeit zum Wohle der Stadt Elberfeld und im besten Einvernehmen mit dem Handwerk gearbeitet hat, unseren Dank aussprechen.

e.— **Städtisches Museum.** Am Samstag dem 7. November, nachmittags von 3 bis 5 Uhr, bleibt das Städtische Museum geschlossen. Die freien Sonntage werden im November nicht wie üblich auf den zweiten und letzten Sonntag im Monat, sondern ausnahmsweise auf den 15. und 22. November festgelegt.

e.— **Die Galerie Walter Westfeld, Elberfeld, Herzogstraße 2,** stellt im November dieses Jahres aus: im ersten Stock Einzelwerke aus bestem Privatbesitz von Achenbach, Defregger, Feuerbach, Hildebrandt, Jutz d. Ae., Kaulbach, Knaus, Marées, Spitzweg, Thoma, Trübner, Uhde u. a.; im zweiten Stock neue Aquarelle von Hubert Gondorf-Lobwinkel (18 Blatt) und von Edmund Scharf-Elberfeld (12 Blatt); im dritten Stock Plastiken von Breker, Fiori, Kolbe, Maillol, Scheurich, Sommer, Sintenis u. a.

Was die Leser sagen...

Für die Einsendungen aus dem Publikum übernimmt die Redaktion den diesen gegenüber keine Verantwortung.

Nothilfeläger sind kein Lumpenlager!

Unter den für die Nothilfe eingesammelten Kleidungs- und Wäschestücken befinden sich vielfach Gegenstände, die kaum oder überhaupt nicht ausgebessert werden können, deren praktische Verwendbarkeit also ausgeschlossen ist (z. B. abgetrennte Spitzenärmel, zerrissene Einsätze in verschlissenen Kissenüberzügen usw.). Man sollte meinen, daß es dem Ernst der Sache unwürdig ist, derartige Gegenstände anzubieten. Es ist geradezu eine Verletzung für diejenigen Damen, die sich der Mühe der Ausbesserung oder Aufbesserung freiwillig unterziehen, wenn ihnen solche Stücke vorgelegt werden, nicht zuletzt aber auch derjenigen, für die die Sammlungen bestimmt sein sollen. Die Menschheit darf nicht vergessen, daß bei solchen Dingen die Freude an der wertvollen Mitarbeit sehr leicht getrübt werden kann.

Eine Bürgerin.

Kriegsamputierte und Freifahrtkarte.

Jetzt fragt man bei denjenigen, die ihre gesunden Glieder dem Vaterlande geopfert haben. Alle Kriegsbeschädigten, die eine Freifahrtkarte für die Städt. Barmer Bahnen hatten, wurden ersucht, einen Fragebogen auszufüllen. Wer nun das Glück hatte, im Monat über 200 RM. einschließlich seiner Rente zu verdienen, mußte die Karte zum 15. Oktober abgeben, oder aber für den Rest dieses Jahres 25 RM. an die Kriegsfürsorge abführen. Das geht zu weit!

Es ist den meisten Kriegsbeschädigten nicht möglich, den Weg zur und von der Arbeitsstelle zu Fuß zu gehen, zumal wir uns hier im „Bergischen Land" befinden.

Wenn auch nicht verkannt wird, daß in der jetzigen Zeit jede Stadt Finanzsorgen hat, so ist es doch kein unbilliges Verlangen, wenn man den im Gehen behinderten Kriegsbeschädigten wenigstens freie Fahrt zur und von der Arbeitsstelle bewilligt, oder aber eine Ermäßigung auf den normalen Fahrpreis eintreten läßt, ohne Rücksicht auf den Verdienst des einzelnen.

Wie stellen sich im übrigen die Kriegsbeschädigten-Organisationen zu dieser Angelegenheit? Es wäre wünschenswert, wenn diese in der Oeffentlichkeit dazu Stellung nehmen würden.

Mehrere amputierte Kriegsbeschädigte.

Verbilligter Strom für Bedürftige.

Man kann mit Genugtuung feststellen, daß sich alle Kreise des deutschen Volkes daran beteiligen, die Not der Minderbemittelten durch Haussammlungen, durch Abgabe verbilligter Kohlen, Lebensmittel usw. zu lindern.

Es würde bestimmt allgemeine Anerkennung finden, wenn die Stadtverwaltung von sich aus durch verbilligte Abgabe von Strom, Gas usw. an die Minderbemittelten mit zu dem großen Liebeswerk beitragen würde. Leider ist bisher auf diesem Gebiete nichts laut geworden.

A. E.

Barmen.

b.— **Der Christliche Verein Junger Männer Wuppersfeld,** Jägerstraße, feiert am Sonntag dem 8. Nov. 1931 sein 82. Jahresfest. Vormittags 10 Uhr findet in der Alten Kirche zu Wuppersfeld ein Festgottesdienst statt, in welchem Pastor Loewenstein die Festpredigt halten wird. Die Festversammlung (mit Kaffeetrinken ohne Zubrot) ist in gewohnter Weise nachmittags 3½ Uhr im Wuppersfelder Vereinshaus, Jägerstraße 21. Männerchor, Orchester, Posaunenchor usw. werden das Fest verschönen und der Festredner mit einer Ansprache des Tages gedenken.

b.— **Gesperrte Straße.** Wegen Straßenbauarbeiten wird die Tunnelstraße von der Eichen- bis zur Tannenstraße von Donnerstag den 5. November 1931 ab auf die Dauer von voraussichtlich acht Wochen für den durchgehenden Fuhrverkehr gesperrt. Während der Dauer der Sperrung wird der Verkehr über folgende Straßen geleitet: Eichen-, Rosen-, Tannenstraße.

b.— **Erfolgreiche Haushaltungs-Prüflinge.** Am 2. November fand wieder eine Prüfung von drei häuslichen Lehrlingen und einer Hausangestellten in der Berufsschule Karlstraße statt. Frau Direktorin Großtemp, die Leiterin der Berufsschule, führte den Vorsitz. Die Prüfungskommission, bestehend aus Vertreterinnen der Hausfrauenverbände und des katholischen Hausangestelltenverbandes, konnte dreien der jungen Mädchen das Recht zuerkennen, sich „Geprüfte Hausangestellte" zu nennen, während ein Lehrling seiner großen Jugend wegen noch ein Jahr zurückgestellt wurde.

b.— **Einbrecherarbeit.** An einem der letzten Abende wurde ein Konfitürengeschäft in der Mittelstraße von Dieben heimgesucht. Soweit bisher festgestellt werden konnte, wurden für etwa 1700 Mark Pralinen, Schokolade und Kakao verschiedener Marken entwendet. — In einer der letzten Nächte wurde in der Mittelstraße der Schaukasten eines Pelzgeschäftes von Dieben aufgebrochen. Die Täter haben aus dem Kasten drei Pelzkragen aus Skunks und Opossum, einen Skunks- und einen Fuchspelz, einen Marderopossum, einen beige gefärbten Skunkskragen, einen Fuchspelz mit braunem Futter, einen Bisam-Rückenkragen und ein Lammfell im Gesamtwerte von 346 Mark entwendet.

b.— **Zur Festnahme** gelangte ein 19jähriger Anwohner der Oberbörnerstraße, der sich an einem fünfjährigen Mädchen unsittlich vergangen hat.

Theater- und Konzert-Ankündigungen.

Spielplan des Barmer Stadttheaters vom 8. bis 15. November. Sonntag 8. Nov., 7—10 Uhr: „Das Dreimäderlhaus" (Pr. 1). Montag 7½—10½ Uhr: „Hoffmanns Erzählungen" (Vorst. f. d. Schulbevölkerung). Dienstag 8—10½ Uhr: Madame Butterfly" (7. Vorst. i. Abonn. A, Pr. 3). Mittwoch Gastspiel in Remscheid: „Tannhäuser". Donnerstag 8—11 Uhr: „Das Dreimäderlhaus" (7. Vorst. i. Abonn. C, Pr. 2). Samstag 14. Nov., 8—9 Uhr: „Tannhäuser" (Pr. 2). Sonntag 15. Nov., 7½ bis 10½ Uhr: „Hoffmanns Erzählungen" (Pr. 2).

Spielplan des Elberfelder Stadttheaters vom 8. bis 15. Nov. Sonntag 8. Nov., 3—6½ Uhr: „Peppina" (Pr. 1); 7—9½ Uhr: „Wie werde ich reich und glücklich?" (Pr. 1). Montag 8—10 Uhr: Darbietungen Eurhythmischer Kunst (Pr. 1). Dienstag 8—10½ Uhr: „Der Mann aus dem Pfefferland" (7. Vorst. i. Abonn. B, Pr. 2). Mittwoch 8—10 Uhr: Schmitzerabend: „Frau mit dem Dolch", „Die letzten Masken", „Aschenbrödelwoche" (4. Vorst. i. Abonn. F, Pr. 2). Donnerstag 8—10 Uhr: Schmitzerabend (4. Vorst. i. Abonn. E, Pr. 2). Freitag 8—10½ Uhr: „Peppina" (Pr. 2). Samstag 14. Nov., 8—10½ Uhr: „Der Mann aus dem Pfefferland" (Vorst. f. d. Bühnenvolksb., Gr. A, Ortsgr. Elberfeld, Pr. 2). Sonntag 15. Nov. 3—6 Uhr: „Im weißen Rößl" (Pr. 1); 7½—10 Uhr: „Das Land des Lächelns" (Pr. 1).

Voraussichtlicher weiterer Spielplan der städtischen Bühnen. Dienstag 17. Nov.: Barmen: „Dreimäderlhaus"; Elberfeld: „Juwelenraub". Donnerstag 19. Nov. Barmen: „Hoffmanns Erzählungen"; Elberfeld: „Hamlet".

e.— **Einmaliges Gastspiel Fritz Bressart.** Fritz Bressart, der populäre Berliner Komiker, gastiert am Samstag dem 14. November, abends 10.45 Uhr, im Rahmen einer Nachtvorstellung mit dem Ensemble des Deutschen Künstlertheaters, Berlin (Direktion Viktor Barnowsky), im Thalia-Theater. Zur Aufführung gelangt das köstliche Lustspiel „Konto X", das in Berlin über 500 Aufführungen erlebt hat. Sämtliche Plätze sind zu dieser Vorstellung numeriert.

Märchen-Kindervorstellung im Modernen Theater, Elberfeld und im Ufa-Palast, Barmen. Am Sonntag 11 Uhr findet in beiden Theatern wiederum eine Kindervorstellung mit „Rübezahls Hochzeit", „Rumpelstiltzchen" und Beiprogramm bei ganz niedrigen Preisen statt.

Luftschutz!

Im nächsten Kriege wird der Gasangriff aus der Luft gegen die Bevölkerung eine große Rolle spielen, und es ist Pflicht, sich darauf einzurichten. Was geschieht in anderen Staaten? Was in Deutschland? Darüber unterrichtet Sie ein reichbebilderter Aufsatz in der morgigen Wochenschau, die wieder reich ist an wichtigen aktueller Geschehnisse, und eine Fülle des Schönen und Fesselnden birgt aus allen Teilen der Welt. Ihnen die Zeit zu kürzen und angenehme Stunden zu bereiten. Wer die Wochenschau liest, freut sich schöner Dinge!

Union-Theater, Elberfeld. Das U.-T. bringt von jetzt ab zweimal wöchentlich ein neues Programm. Von heute (Freitag) bis einschließlich Montag werden zwei gute Lustspiele geboten, und zwar „Zwei Menschen" nach dem gleichnamigen Roman von Richard Voß und „Rheinlandmädel", ein Lustspiel vom Rhein.

Kino für Jedermann, Elberfeld. Im Rahmen dieser Woche wird ein Kriminalkonflikt „Das gelbe Gesicht des King Fu", ferner ein Beiprogramm „Stapo 1918" sowie ein Lustspiel mit Dolly Haas gezeigt.

Der Gemischte Chor der [illegible] M.-Elberfeld blickt in diesen Tagen auf ein 101jähriges Bestehen zurück und wird anläßlich seines 1. Winterkonzert, zugleich seine 25. Konzertveranstaltung, in einem Festkonzert ausgestalten, das am Sonntag 8. Nov. im großen Saale des Kaufmännischen Vereinshauses stattfinden soll. Der langjährige künstlerische Leiter der Chorvereinigung Dr. Hans Georg Schmidt hat ein besonders festliches Programm zusammengestellt. In dessen Mittelpunkt steht die Aufführung der erst kürzlich von der Händelgesellschaft herausgegebenen „Hymne" (Psalm 135) von Händel für Chor, Soli, Orchester und Cembalo, ein Werk, das sowohl dem Chor wie den Solisten Hilde Wesselmann, Ilse Möser-Gerlach und F. A. Staats überaus dankbare Aufgaben bietet. Ferner wird ein fast unbekanntes Werk von Haydn, die dramatisch bewegte Solokantate „Ariadne auf Naxos" der Wiener Altistin Ilse Möser-Gerlach Gelegenheit geben, ihre Kunst aufs neue zu beweisen. Händels Concerto grosso in F-dur (Oboenkonzert Nr. 4), gespielt vom Orchester der erwerbslosen Berufsmusiker Wuppertal unter Leitung von Dr. Hans Georg Schmidt, ist zur Eröffnung des Abends bestimmt.

Eurhythmische Darbietungen. Im Stadttheater Elberfeld wird am Montag 9. November um 8 Uhr eine Aufführung eurhythmischer Darbietungen stattfinden.

Vorträge und Versammlungen.

Prof. Stepanow über „Wesen und Werden der griechischen Kunst". Der vom Verein für wissenschaftliche Vorlesungen, Wuppertal, im Anzeigenteil angekündigte Sonderzyklus sieht drei Vorträge (mit Lichtbildern) vor, die den zahlreichen Freunden des hochgeschätzten Redners willkommen sein dürften. Prof. Stepanow gliedert sein Thema „Vom Wesen und Werden der griechischen Kunst" nach drei Gesichtspunkten. Er spricht zunächst am Dienstag 10. Nov., abends 7½ Uhr, über „Die Geburt der griechischen Kunst", dann am Sonntag 15. Nov., mittags 11½ Uhr, über „Die Hochblüte der griechischen Kunst", und schließt die Vortragsreihe am Donnerstag 19. Nov., abends 7½ Uhr, ab mit dem Thema „Nachblüte und Verfall der griechischen Kunst". Prof. Stepanow wird auch hier als Philosoph seine Aufgabe (Ibsen, d. h. die ethischen Fragen in den Gesamtkomplex der griechischen Kultur einbetten. So wird uns der Künder der Weltanschauung des Aristoteles diesmal von der Seite der Kunst her das Weltbild der Antike ergänzen.

e.— **Kameradschaftsabend** des Gautag-Direktors 9, Gaues in der Kameradschaft [illegible] Sonntag (Freitag) findet um 8 Uhr in der Kameradschafts-Stube der 8. Kameradschaftsabend statt. Thema: „Hat das Leben einen Sinn?"

b.— **Kameradschaftliche Vereinigung** ehemaliger Mar., Wuppertal. Am morgigen Samstag, 8 Uhr abends, findet im Vereinslokal „Barmen, Uferstraße 65, eine General-Versammlung statt.

Ronsdorf

85 Jahre alt.

Witwe Hugo Winter, W.-Ronsdorf, Scheerstraße, feiert am 8. November ihren 85. Geburtstag.

Politische Zusammenstöße.

Das Polizeipräsidium teilt mit: Am 5. November kam es in der Remscheiderstraße in W.-Ronsdorf zu einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, wobei mehrere Beteiligte durch Steinwürfe, vermutlich auch durch einen Schuß aus einer Schreckschußpistole, Verletzungen leichter Natur davontrugen. Die Ermittlungen sind im Gange.

Durchgehend geöffnet

Preiswunder!

Diese Preiswunder sind mehr als das allgemein übliche: billig und vorteilhaft.

Mit diesem Wort bietet Ihnen Speier eine wundervolle Kaufgelegenheit.

Der gewaltige Käuferandrang in diesen Tagen spricht mehr als tausend Worte.

Und wo Tausende ihren Vorteil fanden, wollen Sie da fehlen, wollen Sie nicht auch sehen, was Ihnen Speier unter der Bezeichnung „Preiswunder" bietet?

Speier ist durch die Uebernahme eines großen Konzerns noch größer, noch leistungsfähiger geworden. Profitieren Sie davon, Kommen Sie!

3.-

Feinfarbige Damenpumps mit echt. LXV.-Absatz in verschiedenen Lederausführungen, gute Paßform	3.00
Beige Crepe-de-chine- und Atlas-Damen-Pumps m. Louis XV.-Abs., entzückende Gesellschaftsschuhe	3.00
Silberbrokat-Damen-Pumps m. Louis XV.-Abs., hübsche, elegante Form	3.00
Goldbrokat-Damen-Spangenschuhe mit Louis XV.-Abs., gute Qualität	3.00

5.-

Feinfarbige Chevreaux-Damen-Spangen-Schuhe m. Louis XV.-Abs.	5.00
Feinfarbige Chevr.-Damen-Pumps, moderne Schnitte, elegante Form	5.00
Beige Nubuk-Damen-Spangenschuhe mit Blockabsatz, aus bestem Material	5.00
Kalbleder-Damen-Spangenschuhe mit Blockabsatz, hübsche Farben	5.00

7.-

Echt Chevr.-Damen-Spangenschuhe mit Blockabsatz, moderne dunkle Farben	7.00
Blau Nubuk-Damen-Spangenschuhe, moderne Farben, allerfeinstes Material, mit Block- und Louis XV.-Abs.	7.00
Damen-Trotteur-Spangenschuhe aus Le Bonnalf, echter Maßarbeit, bequeme Form	7.00
Kakaofarbige Kalbleder-Damentrotteur-Schuhe, elegante Laufschuhe	7.00

9.90

Feinf. Chevr.-Damen-Spangenschuhe mit Blockabs., versch. Farben, erstklassige Ausführung	9.90
Braunbeige Chevr.-Damen-Spangenschuhe mit Blockabsatz, feine leichte Bodenverarb.	9.90
Dunkel feinfarbige Nubuk-Dampenpumps, elegante Modelle, in bester Ausführung	9.90
Lack-Damen-Spangenschuhe m. Blockabs., Doppelspange, elegante schlanke Form	9.90

Unsere billigen Reparaturpreise:

Damen-Fleck	0.50
Damen-Sohlen	1.80
Herren-Fleck	0.80
Herren-Sohlen	2.10

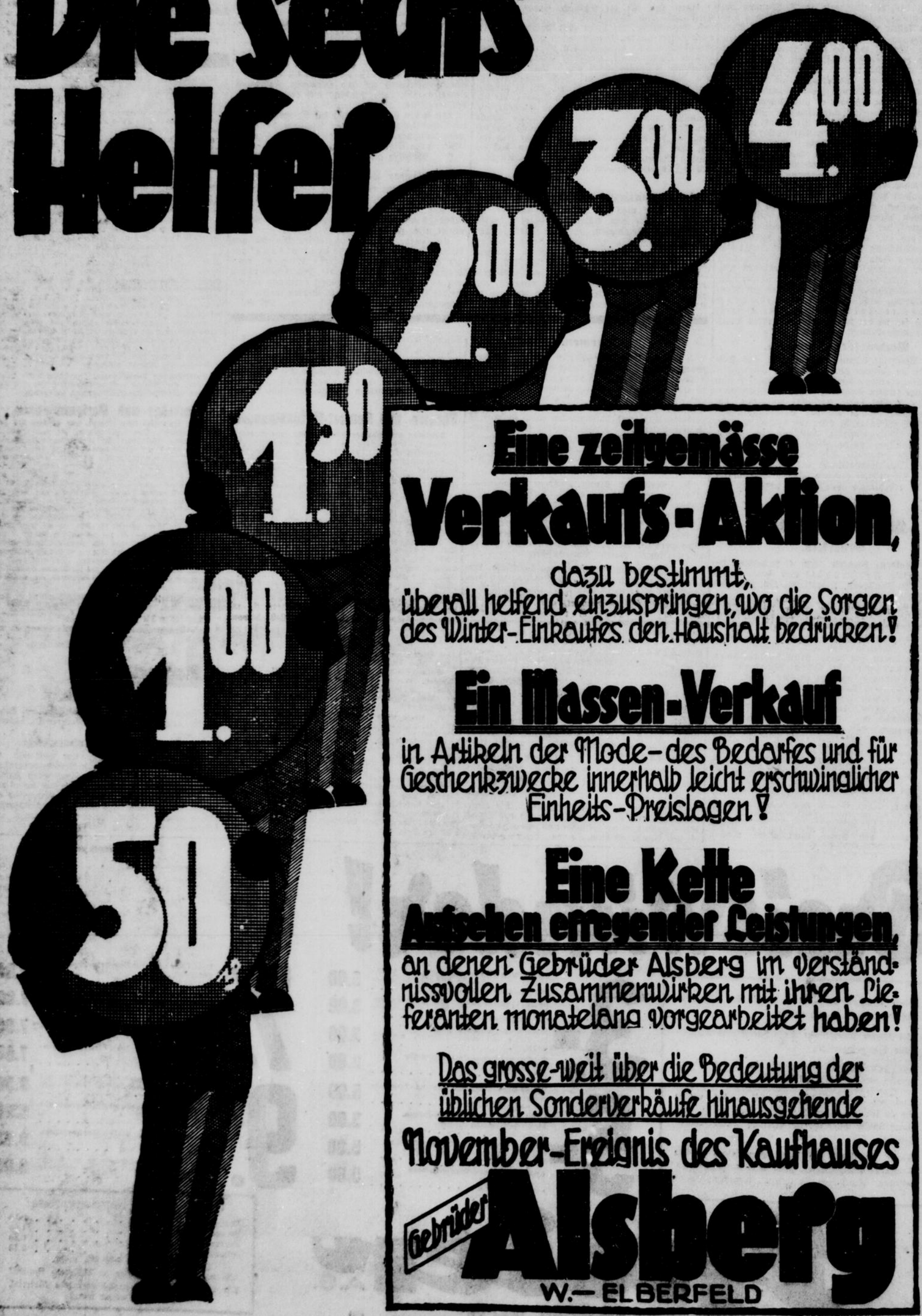
Genähte Sohlen 0.30 Mk. mehr.

Alle sonstigen Reparaturen zu billigsten Preisen!
Wir verwenden nur la grubengegerbtes Material, garantiert reiner Kern.

Speier A.G.

Elberfeld, Wall 26

Die sechs Helfer



Eine zeitgemässe
Verkaufs-Aktion,

dazu bestimmt,
überall helfend einzuspringen, wo die Sorgen des Winter-Einkaufes den Haushalt bedrücken!

Ein Massen-Verkauf

in Artikeln der Mode – des Bedarfes und für Geschenkzwecke innerhalb leicht erschwinglicher Einheits-Preislagen!

Eine Kette
Aufsehen erregender Leistungen,

an denen Gebrüder Alsberg im verständnisvollen Zusammenwirken mit ihren Lieferanten monatelang vorgearbeitet haben!

Das grosse-weit über die Bedeutung der üblichen Sonderverkäufe hinausgehende

November-Ereignis des Kaufhauses

Gebrüder Alsberg

W.—ELBERFELD

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 261 — 1931 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Freitag, 6. Nov.

Schwierigkeiten bei der Regelung der Terminverpflichtungen

Makler und Privatbankiers gegen die Beschlüsse des Börsenvorstandes

WG. **Berlin,** 5. November. (Eig. Drahtb.) Den vom Berliner Börsenvorstand gefaßten Beschlüssen über die Regelung der schwebenden Terminverpflichtungen wird in den Kreisen der Privatbankiers und der Makler entgegengehalten, daß den schwachen, aber bis jetzt noch lebensfähigen Firmen dadurch Zahlungsverpflichtungen auferlegt würden, die sie zu erfüllen nicht imstande seien. Die in zwei Raten zu zahlenden Differenzen werden in Bankkreisen auf 2½ bis 3 Mill. RM. geschätzt. Ein Verkauf von Wertpapieren im freien Telephonverkehr zur Erfüllung der Verpflichtungen sei nur unter erheblichen Kursverlusten möglich. Außerdem wird betont, daß Bankiers bei einem Rückgriff auf ihre Kundschaft auf Widerstand stoßen. Hinzu kommt, daß die Deckung vielfach nicht mehr aus lombardfähigen Wertpapieren, sondern aus zweifelhaften Hypotheken besteht, so daß dem Bankier in manchen Fällen eine unerfüllbare Aufgabe zugemutet wird, wenn der Börsenvorstand jetzt die Bezahlung der Differenzen verlangt.

Daher fordern die Privatbankiers und Makler, daß der Börsenvorstand die Beschlüsse zurückzieht und daß die Großbanken weiterstillhalten. Man erinnert daran, daß in der Bankenkrise gerade die Großbanken vom Staat geschützt und gestützt worden sind und daß sie von ihren eigenen Gläubigern im Ausland Nachsicht verlangen, und weist außerdem darauf hin, daß die Regelung der Terminengagements, wenn auch unbeabsichtigt, in erster Linie den Baissiers zugute kommt, die natürlich auf Bezahlung der Differenzen drängen.

Schärfere Vergleichsordnung

Die Forderungen der Spitzenverbände der Wirtschaft

Berlin, 5. November. (Drahtb.) Die Verhandlungen zwischen den Spitzenverbänden der Wirtschaft über eine Verschärfung der derzeitigen Bestimmungen der Vergleichsordnung stehen, wie gemeldet wird, unmittelbar vor dem Abschluß. Es ist beabsichtigt, die Reformwünsche der Spitzenverbände in einer Eingabe der Regierung zu überreichen. Das geltende Recht bedarf nach Ansicht der genannten Verbände einer schleunigen Aenderung in folgenden Hauptpunkten: Die Mindestquote ist zu erhöhen. Für die Ablehnung muß eine Generalklausel eingefügt werden, die es dem Gericht ermöglicht, nur wirklich vertrauenswürdigen Schuldnern das Vergleichsverfahren zugute kommen zu lassen. — Das „außergerichtliche Vorverfahren", bestehend in dem Einsammeln der Gläubigerzustimmungserklärungen, hat versagt und ist durch ein „gerichtliches Vorverfahren", das den Schuldner gleich nach Eingang des Antrages unter Aufsicht stellt, zu ersetzen. — Die Kontrolle über den Schuldner ist zu verstärken. — Die Sicherung der Vergleichserfüllung soll gesetzlich geregelt werden durch Einführung eines sogenannten Nachverfahrens. — Die Vertrauensperson soll in Zukunft immer vom Gericht bestellt werden.

Londoner Goldpreis. Der Londoner Goldpreis beträgt am 5. November für eine Unze Feingold 130 sh 8 d gleich 87.0975 RM., für ein Gramm Feingold demnach 82,5354 Pence gleich 2,80025 RM.

Devisen-Bewirtschaftung

Eine Zusammenfassung der hauptsächlichsten Punkte aus den Devisen-Notverordnungen.

Ueber die in den verschiedenen Notverordnungen über die Devisenbewirtschaftung erlassenen Vorschriften herrscht noch vielfach Unklarheit. Im Hinblick auf die scharfen Strafbestimmungen bringen wir nachstehend eine Zusammenstellung der hauptsächlichsten Punkte der Devisennotverordnungen nach dem Stande vom 4. November 1931:

1. Devisen sind: Ausländische Noten, Münzen, Forderungen, Wechsel, Schecks sowie Gold in jeder Form (außer Fertigfabrikaten wie z. B. Schmucksachen).

2. Devisen sind abzuliefern: Innerhalb dreier Tage nach Erwerb durch Verkauf an die Reichsbank oder die gewohnte Bankverbindung (Devisenbank).

3. Devisen dürfen behalten werden: Auf Grund einer Erlaubnis, die die Reichsbank auf einen begründeten Antrag ausnahmsweise erteilt.

4. Devisen dürfen verwendet, sowie ins Ausland oder ins Saargebiet versandt oder untergebracht werden:

Auch nach Freigabe durch die Reichsbank (siehe Nr. 3) nur mit Genehmigung des zuständigen Landesfinanzamts als Stelle für Devisenbewirtschaftung.

5. Devisen dürfen gekauft werden: Von der Reichsbank oder der gewohnten Bankverbindung (Devisenbank), und zwar

bis zu RM. 200.— innerhalb eines Monats ohne besondere Genehmigung; jedoch unter Vorlegung eines amtlichen Reisepasses; dies gilt nicht für Gold;

über RM. 200.— nur mit besonderer oder allgemeiner Genehmigung des zuständigen Landesfinanzamts als Stelle für Devisenbewirtschaftung.

6. Devisen per späteren Termin dürfen gehandelt werden: Nur mit Genehmigung des zuständigen Landesfinanzamts als Stelle für Devisenbewirtschaftung unter Zustimmung der Reichsbank.

7. Geldkredite an das Ausland oder an das Saargebiet dürfen gewährt werden: Nur mit Genehmigung des zuständigen Landesfinanzamts als Stelle für Devisenbewirtschaftung.

8. Geldschulden an das Ausland oder an das Saargebiet dürfen bezahlt werden:

Wenn die Gläubiger Banken sind, nur mit einer für jeden Fall besonders einzuholenden Genehmigung des Reichsbank-Direktoriums in Berlin (Stillhalteabkommen), wenn die Gläubiger nicht Banken sind, nur mit einer für jeden Fall besonders einzuholenden Genehmigung des zuständigen Landesfinanzamts als Stelle für Devisenbewirtschaftung.

9. Schulden in ausländischer Währung an inländische Banken, wenn diese selbst wiederum ausländischen Banken dafür haften, dürfen bezahlt werden:

Nur mit Genehmigung des Reichsbankdirektoriums in Berlin.

10. a) Gutschriften in Reichsmark auf Konten, die im Auslande oder im Saargebiet geführt werden,

b) Abtretung von Forderungen in Reichsmark an im Auslande oder Saargebiet ansässige Personen,

c) Verfügungen von Ausländern oder von Saarländern über Reichsmarkguthaben in Deutschland, die vor dem 16. Juli 1931 entstanden sind und anderen Personen als Banken gehören (vergl. Nr. 11),

d) Einzahlungen oder Ueberweisungen von Reichsmark auf die in Deutschland geführten Konten von Ausländern oder Saarländern,

e) Aushändigung von Reichsmarkzahlungsmitteln im Inlande an im Auslande ansässige Personen,

f) Versendung oder Ueberbringung von Reichsmarkzahlungsmitteln ins Ausland oder ins Saargebiet

müssen von dem zuständigen Landesfinanzamt als Stelle für Devisenbewirtschaftung genehmigt werden. (Wegen Freigrenze vergl. Nr. 5).

11. Reichsmarkguthaben ausländischer Banken, die dem Stillhalteabkommen beigetreten sind, sind nach den im Stillhalteabkommen festgelegten Grundsätzen frei.

Gegen das Schrottausfuhrverbot

WG. Der Reichsverband freier Schrotthändler wendet sich erneut gegen das Schrottausfuhrverbot. Das Verbot sei heute nicht mehr begründet, wo seit etwa 1½ Jahren ein solcher Ueberfluß an Schrott im Inlande vorhanden sei, daß die Werke mit allen Mitteln das Aufkommen abdrosseln. Dabei sei dieses Aufkommen durch die stark eingeschränkte Beschäftigung erheblich gesunken. Trotzdem sei es dem Handel nur mit größten Schwierigkeiten möglich, Absatz zu finden. Die Rohstoffversorgung der Eisenindustrie erfordere heute nicht mehr die Aufrechterhaltung des Ausfuhrverbotes.

Der Reichsverband befürwortet auch die derzeitige Handhabung des Verbotes, die grundsätzlich nur Firmen zur Ausfuhr zuläßt, die in den Jahren 1928 oder 1929 an deutsche Werke Mengen von 50 000 t geliefert haben. Diese Begrenzung erscheine nicht gerechtfertigt, zumal unter den nicht anerkannten Firmen sich nicht wenige befänden, die auf erheblichen Lagerbeständen festsäßen, über gute Beziehungen zum Ausland verfügten und die volkswirtschaftlich wichtige Ausfuhr nur unter Beteiligung einer Firma vornehmen könnten, die noch mehr äußerlichen Merkmalen vom Reichskommissar dazu ermächtigt sei.

Die von dem Verband für die Aufhebung des Ausfuhrverbots angeführten Gründe sind nicht unberechtigt, und wir stehen grundsätz-

Rauchen BOENICKE-ZIGARREN!

sich auf dem Standpunkt, daß das Schrottausfuhrverbot, wohl nahezu das einzige, das noch aus der Zeit der Zwangswirtschaft bestehen geblieben ist, sobald als möglich fallen soll. Daß dies heute noch nicht möglich ist, dafür dürften u. E. nur handelspolitische Gründe maßgebend sein. Hier spielt vor allem unser Verhältnis zu Polen eine Rolle, mit dem wir keinen Handelsvertrag haben. Polen ist einer der Hauptinteressenten für deutschen Schrott. Wenn eine Aufhebung des Schrottausfuhrverbotes zur Zeit nicht möglich und zweckmäßig erscheint, so sollte man wenigstens in der Berliner Ausfuhrstelle mehr den jeweiligen inneren Marktverhältnissen Rechnung tragen und in der Erteilung von Ausfuhrbewilligungen beweglicher sein. Durch bürokratische Handhabung des Bewilligungsverfahrens ist, wie uns versichert wird, dem deutschen Schrotthandel in Zeiten völliger Geschäftslosigkeit im Inlande schon manches gute Ausfuhrgeschäft, das Devisen einbringt, verlorengegangen.

Geheimrat Dr. E. ter Meer †.

WG. Krefeld-Uerdingen, 6. Nov. (Eigen. Drahtb.) Donnerstag abend starb ganz plötzlich Geheimrat Dr. E. ter Meer, Uerdingen. Ein Herzschlag hatte seinem arbeits- und wirkungsreichen Leben ein Ziel gesetzt. Schon als 25jähriger gründete er im Jahre 1877 in Uerdingen das Farbwerk Dr. E. ter Meer, das allerdings noch recht klein war. Seinem rastlosen Streben gelang es aber bald, die Schwierigkeiten zu überwinden, die sich dem jungen chemischen Forscher in den Weg stellten, und in den 90er Jahren konnte er den Zusammenschluß seiner Firma mit dem Kölner Werk Weiler herbeiführen. Als Chemische Fabrik Weiler — ter Meer erlangte das Werk Weltruf. Sein Streben aber ging weiter, und aus der Interessengemeinschaft der Teerfabrik, an deren Gründung er beteiligt war, ging nach dem Kriege die I.-G. Farbenindustrie hervor.

Gewerkschaften Diergardt – Mewissen I/IV Rheinhausen (Niederrhein).

Die Zahlungseinstellung des Kölner Bankhauses Deichmann & Co., mit der auch der Zusammenbruch sowohl der Vereinigte Kölner Welter Hebezeug und Eisenwerk Heerdt A.-G. als auch der A.-G. für Eisenindustrie und Brückenbau vormals Johann Caspar Harkort zusammenhängt, hat auch die Gewerkschaften Diergardt-Mewissen I/IV, die zum Deichmann-Interessenkomplex gehören, berührt. Wie die Verwaltung erklärt, ist die Frage nach der Sicherung der Akzeptkredite — es kamen hier rund 1½ Million in Betracht — in einer Form gelöst, daß diese Akzepte nicht Not leiden können. Weitere Verhandlungen wegen der Finanzierung von Diergardt-Mewissen werden in den nächsten Tagen stattfinden. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß das Unternehmen an sich gesund sei. Es soll sogar im bisher abgelaufenen Teil des Geschäftsjahres 1931 bei normalen Abschreibungen mit Ueberschuß gearbeitet haben.

Sehr wichtig ist, daß sich Veränderungen im Kuxenbesitz vorbereiten. Von den insgesamt 4000 Kuxen der zusammengeschlossenen vier Gewerkschaften sind 3000 Kuxe begeben, 1000 Kuxe liegen in der Bergwerksgesellschaft Diergardt-Mewissen m. b. H., deren Anteile wiederum sich im Besitze der einzelnen Gewerkschaften befinden. Dieser Kuxenbesitz war 1927 anläßlich der Aufnahme einer 10 Jahre laufenden Anleihe von 5 Millionen RM. dem Londoner Bankhaus F. Henry Schroeder & Co. verpfändet worden unter gleichzeitiger Einräumung einer Option, die zunächst auf drei Jahre bemessen war. Die Hälfte des Optionsanspruches wurde vor längerer Zeit bereits abgelöst. Für die restlichen 500 Kuxe besitzt das Londoner Bankhaus eine Option, die noch länger, also über 1931 hinaus läuft. Die Mehrheit der begebenen 3000 Kuxe ist gepoolt. Ein erheblicher Teil davon liegt in der Vergleichsmasse Deichmann bezw. soll ihr noch bei der Gesamtabwicklung zugeführt werden. Es liegt auf der Hand, daß die Gläubiger von Deichmann über kurz oder lang zu einer Verwertung dieses Masseteils schreiten werden. Ob es sehr bald gelingen wird, hierfür unter den heutigen Verhältnissen Interessenten zu finden, ist zweifelhaft. Eine besondere Frage bildet dabei noch der Poolvertrag, der zwischen den Hauptbeteiligten abgeschlossen ist, bezw. die für eine Verwertung der Deichmannschen Beteiligungen erforderliche Lösung. Jedenfalls hängt die Mehrheit von Diergardt-Mewissen heute sozusagen in der Luft.

Hindrichs-Auffermann A.-G., Wuppertal-Barmen. In der gestrigen Aufsichtsratssitzung der Metall-, Walz- und Plattierwerke Hindrichs-Auffermann, A.-G., Wuppertal-Barmen wurde nach eingehender Besprechung die Ansicht vertreten, der zum 7. Dezember ds. Js. einzuberufenden Generalversammlung vorzuschlagen, aus dem einschließlich Vortrag sich ergebenden Reingewinn von 103 000 Mark eine Dividende von 4 Prozent zu verteilen.

G. u. J. Jaeger A.-G., Eisengießerei und Maschinenfabrik, Wuppertal-Elberfeld. In dem gestern stattgefundenen gerichtlichen Vergleichstermin wurde der angestrebte Vergleichsvorschlag, der ein Moratorium vorsieht, von den Gläubigern angenommen. Das Moratorium ist bis zum 31. März d. J. befristet. Für Forderungen bis zu 100 Mk. soll jedoch volle Befriedigung vorab erfolgen, und zwar sollen je 50 Prozent in 3 bezw. 4 Monaten gezahlt werden. Wie wir im übrigen hierzu noch hören, ist die geplante Stillegung der Abteilung Eisengießerei, die bekanntlich einen sehr beträchtlichen Umsatzrückgang zu verzeichnen hatte, inzwischen im Einvernehmen mit dem Gläubigerausschuß durchgeführt worden. Hinsichtlich der Art der Weiterführung des rentabel arbeitenden und gut beschäftigten Rollenlagerbetriebes sind gegenwärtig noch keine endgültigen Entscheidungen getroffen worden. Es schweben hierüber zurzeit noch nach verschiedenen Seiten Verhandlungen. Wie uns im übrigen mitgeteilt wird, ist der Auftragsbestand in der Rollenlager-Abteilung verhältnismäßig befriedigend. Für die nächsten Monate ist eine volle Beschäftigung gewährleistet.

Gebr. Sternberg, Tuchgroßhandlung, Wuppertal-Elberfeld. Ueber das Vermögen dieser in Zahlungsschwierigkeiten befindlichen Firma ist jetzt das gerichtliche Vergleichsverfahren eröffnet worden. Wie wir hören, sind die Schwierigkeiten auf beträchtliche Debitorenverluste sowie auf den Mangel an Eigenkapital zurückzuführen. Die verfügbaren freien Aktiven belaufen sich auf rund 74 000 RM., gegenüber rund 152 900 RM. Verbindlichkeiten. Der eingereichte Vergleichsvorschlag sieht eine 50prozentige Befriedigung vor. Die Zahlung soll in 10 gleichen Raten in monatlichen Abständen erfolgen. Die erste Rate ist 14 Tage nach Rechtskraft des Vergleichs fällig. Für jede Rate ist eine vierwöchige Karenzzeit vorgesehen. Forderungen bis 100 RM. sollen voll befriedigt werden. Zur Sicherung des Vergleichs wird der Aktivbestand einem Treuhänder übereignet.

Berliner Wertpapier-Freiverkehr.

Bei lebhaftem Geschäft fest.

WG. Berlin, 6. Nov. (Eig. Drahtber.) Nachdem schon in den späten Nachmittagstunden des gestrigen Tages auf festere Neuyorker Meldungen eine Erholung eingetreten war, entwickelte sich im heutigen Freiverkehr zu weiter erhöhten Kursen zieplich lebhaftes Geschäft. Die markttechnischen Momente traten in den Hintergrund. Die gestern noch gefürchteten Exekutionen seien vorläufig noch nicht akut und würden vielleicht durch eine Revision der Börsenbeschlüsse für den Engagementsabbau vermieden werden, während man andererseits die Aussichten für die bevorstehenden internationalen Finanzverhandlungen optimistischer beurteilte.

Man wollte dies auch aus der Festigkeit der deutschen Werte im Auslande und der stabilen Markbewegung erkennen, wobei aber letztere auf die geringfügigen umlaufenden Beträge und erstere darauf zurückzuführen sein dürften, daß, wie wir schon vor einiger Zeit annahmen die internationale Arbitrage Wege gefunden hat, die bis zu 10 Prozent betragenden Kursdifferenzen zwischen Neuyork und Berlin auszugleichen. Die gestrige Festigkeit der Dollarbonds würde sich dann aus Schleichkäufen vollkommen erklären.

Neuyorker Banken haben sich gegen eine Umwandlung der deutschen Kurzkredite in Kredite mit 5- oder 10jähriger Laufzeit ausgesprochen, und es herrscht in diesen Kreisen Uebereinstimmung darüber, daß gemäß dem Geiste des Youngplanes die Deutschland gewährten privaten Kurzkredite den Reparationszahlungen nicht nachstehen dürften. Die Kurse, die man im heutigen Freiverkehr erzielen konnte, lagen noch bis zu 1 Prozent über den höheren Kursen von gestern nachmittag. Besonders bevorzugt waren aber nur die Standardwerte, während Schultheiß relativ matte Veranlagung hatten. Der Pfandbriefmarkt wies keine nennenswerten Veränderungen auf. Interesse bestand weiter für Reichsbahnvorzugsaktien und Reichsschuldbuchforderungen in späten Fälligkeiten.

Pfund – 15,875 Reichsmark.

WG. Berlin, 6. Nov. (Eig. Drahtber.) Die Veränderungen auf den internationalen Devisenmärkten waren heute nicht erheblich. Das Pfund hat sich weiter leicht befestigen können. Gegen den Dollar eröffnete es mit 3,76, um dann auf 3,77⅛ anzuziehen. Die Zusammensetzung des englischen Kabinetts hat an den Devisenmärkten Befriedigung ausgelöst und man hofft, daß die Schwankungen des Pfundes sich in der nächsten Zeit in engen Grenzen halten werden. In Amsterdam hat sich das Pfund auf 9,30 befestigt, in Zürich auf 19,30 und in Paris auf 96.

Der Dollar war gut behauptet, ebenfalls der französische Frank.

Die Reichsmark war kaum verändert und stellte sich in London auf 15,875, in Amsterdam auf 58,80 und in Zürich auf 121,25.

Die südamerikanischen Devisen und die Nordevisen waren knapp gehalten.

Devisen.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Reichsbankdiskont 8 Proz. Lombardzinsfuß 10 Proz.

Für drahtliche Auszahlungen	Diskont %	6. November Geld	6. November Brief	5. November Geld	5. November Brief
Buenos Aires 1 Peso	5	1.048	1.052	1.028	1.032
Kanad. 1 kan. Doll.	—	3.796	3.804	3.796	3.804
Japan 1 Yen	6.75	2.046	2.052	2.046	2.050
Kairo 1 ägypt. Pfd.	4.5	16.26	16.32	16.18	16.23
Istanbul 1 t. Pfd.	—	—.—	—.—	—.—	—.—
London 1 Pfd. St.	6	15.88	15.92	15.78	15.82
Neuyork 1 Dollar	3.5	4.209	4.217	4.209	4.217
Rio de Jan. 1 Milreis	7.5	0.259	0.261	0.259	0.261
Uruguay 1 Goldpeso	—	1.798	1.802	1.748	1.752
Amsterdam 100 Guld.	3	170.03	170.37	170.03	170.37
Athen 100 Drachmen	11	5.195	5.205	5.195	5.205
Brüssel 100 Belga	2.5	58.74	58.86	58.74	58.86
Bukarest 100 Lei	8	2.557	2.563	2.557	2.563
Budapest 100 Pengö	8	73.28	73.42	73.28	73.42
Danzig 100 Gulden	6	82.37	82.53	82.37	82.53
Helsingf. 100 finn. Mk.	8	8.24	8.26	8.19	8.21
Italien 100 Lire	7	21.78	21.82	21.78	21.82
Jugoslavien 100 Dinar	5.5	7.473	7.487	7.473	7.487
Kaunas 100 Litas	8.5	42.31	42.39	42.31	42.39
Kopenhagen 100 Kr.	6	90.91	91.09	90.91	91.09
Lissabon 100 Escudo	8	14.39	14.41	14.29	14.31
Oslo 100 Kronen	6	89.41	89.59	88.91	89.09
Paris 100 Fr.	2.5	16.58	16.62	16.58	16.62
Prag 100 Kronen	6.5	12.47	12.49	12.47	12.49
Reykjavik 100 isl. Kr.	—	71.43	71.57	71.43	71.57
Riga 100 Latts	6	81.37	81.53	81.37	81.53
Schweiz 100 Franken	2.5	82.17	82.33	82.12	82.28
Sofia 100 Leva	9.5	3.072	3.078	3.072	3.078
Spanien 100 Peseten	6.5	36.91	36.99	36.91	36.99
Stockholm 100 Kron.	6	91.41	91.59	91.41	91.59
Tallinn 100 Kronen	7.5	112.99	113.21	112.99	113.21
Wien 100 Schilling	10	58.94	59.06	58.94	59.06

Halbamtliche Ostdevisen.

Auszahlung	6. November Geld	6. November Brief	5. November Geld	5. November Brief
Warschau	47.25	47.45	47.25	47.45
Kattowitz	47.25	47.45	47.25	47.45
Posen	47.25	47.45	47.25	47.45
Noten				
Poln. Zloty	—.—	—.—	—.—	—.—
dto. kl. St.	47.175	47.575	47.175	47.575

Wechselkurse in Südamerika vom 5. November

Buenos Aires: London (Kabel) 35¼ Pence für 1 Goldpeso; Berlin (Kabel) — Mk. für 1 Goldpeso; Neuyork (Kabel) 178⅝ Goldpeso f. 100 U.S.-D.

Züricher Devisen vom 6. Nov. Paris 20.14.50, London [illegible] Neuyork 512.12, Belgien 7145, Italien 2688, Spanien [illegible] Holland 206.45, Berlin 121, Stockholm 123, Oslo [illegible] Kopenhagen 110.50, Sofia 372, Prag 1217, Warschau 5780, Budapest 9062.50, Belgrad 905, Athen 680, Konstantinopel 230, Bukarest 305, Helsingfors 1060, Buenos-Aires 126.50, Japan 250.

Amsterdamer Devisen vom 6. Nov., 10.40 Uhr. Berlin 5875 bis 5885, London 229 bis 231, Neuyork 247,65 bis 247,75, Paris 973,50 bis 974,50, Belgien 3435 bis 3460, Madrid 2170 bis 2190, Buenos-Aires 61 bis 6250.

Londoner Devisen vom 6. Nov. Neuyork 376, Montreal 417.50, Amsterdam 930, Paris 2562, Brüssel 2688, Italien 7260, Berlin 1577,50, Schweiz 1928, Spanien 4975, Kopenhagen 1740, Stockholm 1735, Oslo 1765, Lissabon 109,75, Helsingfors 191, Prag 126,50, Budapest 2400 Brief, Belgrad 215, Sofia 560 Brief, Rumänien 690, Konstantinopel 800 Brief, Athen 805, Wien 2800, Warschau 2890, Buenos-Aires 3662, Rio de Janeiro 406, Yokohama 2.750, London auf Bombay 1.615.

Warenmärkte.

Bremer Baumwolle vom 6. November 1931: 7,67.

Neuyorker Baumwollkurse vom 6. Nov., Schluß. Loco 660, Nov. 644, Dez. 652 bis 653, Jan. 662, Febr. 670, März 678 bis 79, April 687, Mai 696, Juni 704, Juli 713, Aug. 721, Sept. 729, Okt. 736. Tendenz: Stetig.

Liverpooler Notierungen für Sakellaridis u. Upper F. G. F. vom 6. Nov., Anfang. Jan. 741 Sakellaridis (500 Upper F.G.F.); März — (601); Mai — (613); Juli — (623). Tendenz: Ruhig und behauptet.

Liverpooler Baumwollkurse (American. Universal. Stand. Middl.) vom 6. Nov., Anfang. Jan. 478 bis 480, März 484, Mai 490, Juli 496, Okt. 503 bis 504. Tagesimport 20 500. Tendenz: Stetig.

Aegyptische Baumwolle. Alexandria, 6. Nov., Anfang. Dez. Ashm. 1008, Jan. Sak. 1495, Febr. Ashm. 1036, März Sak. 1460, Mai Sak. 1502.

Londoner Kautschuk-Notierungen vom 6. Nov., Anfang. Plantagencrepe, Standard: Loco 3,81 Verk.; Smoked ribbed sheets: Loco 2,87 b. Verk., Dez. 2,93 b. Verk., Jan. 3 Verk., Jan.-März 3,06 bez. Verk., April-Juni 3,18 bez. Verk., Juli-Sept. 3,31 Wert. Tendenz: Stetig.

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 6. Nov. Dezbr. 43 B 40,50 G; März 43,50 B 40,50 G; Mai 43,50 B 40,50 G; Juli 43,50 B 40,50 G; Sept. 43,50 B 40,50 G. (Neuer Kontrakt.)

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 6. Nov. Dezbr. 33 B 31 G; März 33,50 B 31 G; Mai 33,50 B 31 G; Juli 33,50 B 31 G; Sept. 33,50 B 31 G. (Alter Kontrakt.)

Berliner Produktenbörse vom 5. u. 6. November

	5. 11.	6. 11.	
Weizen, neue Ernte	227.0—230.0	228.0—231.0	fester
Dezember	241.5—100.0	241.5—241.7	
März	250.0—251.5	252.5—000.0	
Roggen, neue Ernte	198.0—200.0	199.0—201.0	fester
Dezember	207.5—207.8	207.7—208.0	
März	212.7—213.0	215.0—000.0	
Gerste ab Station			
Braugerste	177.0—180.0	177.0—180.0	matter
Futter- u. Ind.-Gst.	173.0—177.0	173.0—177.0	
Hafer, loco	152.0—157.0	152.0—157.0	matt
Dezember	170.0—169.7	170.0—167.5	
März	180.7—181.7	181.0—178.5	
Weizenmehl	28.75—33.00	28.85—33.00	ruhig
Roggenmehl	28.00—30.00	28.00—30.00	ruhig
Weizenkleie	10.50—11.00	10.75—11.00	etw. fester
Roggenkleie	10.25—10.75	10.50—11.00	etw. fester
Erbsen Vikt	—	24.00—30.00	
Kleine Speiseerbsen	24.00—30.00	25.00—30.00	
Peluschken	17.00—19.00	17.00—19.00	
Ackerbohnen	16.50—18.00	16.50—18.00	
Wicken	17.00—20.00	17.00—20.00	
Lupinen, blaue	11.00—12.50	11.00—12.50	
Lupinen, gelbe	13.00—15.00	13.00—15.00	
Leinkuch., Bas. 37%	13.90—14.10	13.90—14.10	
Trockenschnitzel	6.20—6.30	6.20—6.30	
Soyaextractionsschrot, Basis 45%	12.60—00.00	12.60—00.00	
Speisekartoff., wße.	1.35—1.45	—	
" rote	1.60—1.80	—	
" and. gelbfl.	1.70—2.00	—	

Berliner Metalle vom 6. November

Elektrolytkupf. (wirebars), prompt, p. 100 kg	70.00
Raffinadekupfer, loco	64.00—65.00
Standardkupfer, loco	61.00—62.00
Standard Blei	20.50—21.50
Original Hütten-Aluminium (98—99%)	170.00
dito in Wals- oder Drahtbarren	174.00
Reinnickel (98—99%)	350.00
Antimon, Regulus	48.00—50.00
Silber in Barren, ca. 900, fein, per Kilo	45.75—49.50

Londoner Mittelmetalle vom 6. November

Kupfer per Kasse	—	Blei prompt	14.56
" per 3 Monate	37.75	entfernte Sichten	14.56
Zinn per Kasse	129.75	Zink prompt	13.75
" per 3 Monate	131.75	entfernte Sichten	14.18



Bergisch Land

Nr. 261 — 1931 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Freitag, 6. Nov.

Mettmann erhält ein Realgymnasium.

Zusammenlegung der Realschule und der Mädchenschule.

WG. Mettmann, 5. November 1931.

Vor Eintritt in die Stadtverordnetenversammlung begrüßte Bürgermeister Lemke den neuen Beigeordneten Batz, der an Stelle des kürzlich zurückgetretenen Beigeordneten Trost neu als Beigeordneter eintritt. Der wichtigste Punkt der Stadtverordnetenversammlung betraf den Plan der Verwaltung, ab 1932 die städtische Mädchenschule abzubauen und der städtischen Realschule anzugliedern und darüber hinaus dieses zusammengelegte System zu einer Vollanstalt auszubauen. Als dieser Plan zum erstenmal in der Stadtverordnetenversammlung Erwähnung fand, glaubte man zunächst, daß er in der heutigen schweren wirtschaftlichen Krisenzeit nicht zur Durchführung gelangen könne. Indes hat sich herausgestellt, daß keinerlei finanzielle Mehrbelastung eintritt.

Es wurde zudem beschlossen, die höhere Mädchenschule zum 1. März 1932 abzubauen. Ferner beantragte die Stadtverordnetenversammlung beim Provinzialschulkollegium die Erlaubnis zur Uebernahme der Schülerinnen der höheren Mädchenschule auf die Realschule. Ferner beschloß die Stadtverordnetenversammlung, die Realschule zum 1. April 1932 zu einem Realgymnasium auszubauen und ermächtigte die Verwaltung, einen entsprechenden Antrag an das Provinzialschulkollegium zu stellen.

Vom Tode des Ertrinkens gerettet.

WG. Leverkusen, 6. Nov. In der Nähe der Anlegestelle der Fähre bemerkte der Inhaber einer hiesigen Fischbratstube eine Frau im Rhein, die verzweifelt mit den Wellen kämpfte. Er sprang ins Wasser und rettete die Verunglückte unter eigener Lebensgefahr. Die Gerettete ist eine Frau in mittlerem Alter aus Bürrig-Küppersteg. Sie will in der Dunkelheit in den Rhein gefallen sein.

Nach 27 Jahren wieder sehend.

WG. Solingen, 5. November. Durch eine Augenoperation wurde einer Frau von 60 Jahren das Augenlicht wiedergegeben, das sie fast 27 Jahre verloren hatte. Die Freude der Frau war groß, als sie nach dieser langen Zeit wieder ihre Angehörigen erkennen konnte.

Gegen die Aufteilung des Kreises Waldbröl.

WG. Waldbröl, 4. Nov. Auch in Waldbröl hatte man zu einer Bürgerversammlung eingeladen. Der Vorsitzende des Handwerksamts eröffnete die Tagung. Syndikus Dr. Wagner ging auf die Tragweite der Auflösung näher ein und schilderte den Abbau der Behörden und die Abwanderung der Beamtenkreise. Die Ausführungen von Oberpostmeister Jakoby gipfelten in dem Vorschlag der Ausarbeitung einer Denkschrift, in der eingehend alles niedergelegt werden soll, was gegen die Aufteilung des Kreises spricht.

Schi-Heil!

WG. Hückeswagen, 6. Nov. Freunde des Schneeschuhsports haben in Kräwinklerbrücke einen Schiklub gegründet und ihren Anschluß an den jungen Bergischen Schi-Verband vollzogen. Der Schiklub beabsichtigt, das günstige Schigelände bei Hombrechen mit den Abläufen nach Wiebach, Hammerstein usw. sowie die Schigebiete bei Kräwinkel und Dorpmühle für den Schneeschuhsport zu erschließen. Für die Mitglieder wird in nächster Zeit ein Trocken-Lehrkursus abgehalten.

Zwölf Jahre Velberter Entwicklung

Ein Rückblick auf die erste Amtsperiode des Bürgermeisters Dr. Tweer.

WG. Velbert, 6. Nov. Der Ablauf der Amtszeit eines Bürgermeisters bedeutet für eine Stadt immerhin einen Abschnitt in ihrer Geschichte, und so ist es denn selbstverständlich, wenn jetzt, angesichts der Neuwahl des Bürgermeisters Dr. Tweer, sich die Blicke rückwärts lenken und die zwölf Jahre der Geschäftsführung des Bürgermeisters überschauen.

Die ersten Jahre seiner Bürgermeister-Tätigkeit sahen politische Kämpfe (Kapp-Putsch usw., die sich auch in Velbert fühlbar bemerkbar machten. Es folgten die Schwierigkeiten des Jahres 1923, in dem Velbert 13 000 Erwerbslose zählte, die infolge des passiven Widerstandes außer Arbeit gekommen waren und aus der Ruhrhilfe betreut wurden. Dazu kamen die Auswirkungen der Besetzung, und wenn auch Velbert nicht unmittelbar von Franzosen besetzt worden war — abgesehen von einigen vorübergehenden Belegungen — so hatten doch Handel und Wandel stark zu leiden. Auch Dr. Tweer persönlich hat die „Liebenswürdigkeit" der Franzosen am eigenen Leibe zu spüren bekommen, als er in Wülfrath von Franzosen überfallen und mißhandelt wurde.

Als im Jahre 1924 die Mark auf der Basis der Billion stabilisiert wurde, stand die Stadt Velbert mit einer Schuld von 647 000 Mark da, die an Notgeldscheinen ausgegeben worden waren. Diese Schuld hat die Stadt in einer sehr kurzen Zeit gänzlich abgetragen. Dies gelang ihr durch die überaus schnelle Ingangsetzung der Gewerbesteuern und der anderen Steuerarten, ferner durch erhebliche Einschränkungen innerhalb des Verwaltungsapparates, so daß in die spätere Zeit keine Inflationsschulden übernommen zu werden brauchten.

Der Inflation folgte eine Zeit der Blüte, die in Wirklichkeit aber mehr eine Scheinblüte war, die der Stadt jedoch ansehnliche Steuererträge brachte. Und mit dieser Zeit zusammen fallen die Vorwürfe der Verschwendung, die — allerdings erst erheblich später — gegen die Verwaltungen hier und da erhoben wurden. Man darf jedoch bei Betrachtung der Dinge folgendes nicht vergessen: Velbert war um 1925 kaum eine Stadt zu nennen, es war wohl nicht viel mehr als ein großes Dorf, ohne Straßen, die dem modernen Verkehr angepaßt waren, ohne Kanalisation, mit viel zu kleinem Krankenhaus.

Wenn man daraus, daß unter Dr. Tweers Leitung — in Gemeinschaft mit dem damaligen Baudezernenten Dr. Lüers — die wichtigsten Erfordernisse einer Stadt von der Bedeutung Velberts geschaffen wurden, den Vorwurf der Verschwendung machen will, dann kann dies nur in Verkennung der Verhältnisse geschehen. Gewiß sind damals große öffentliche Summen ausgegeben worden: Velberts Straßen wurden — in Ausmerzung von Fehlern der Vergangenheit — kanalisiert und erst zu ordentlichen Straßen gemacht, Entlastungsstraßen wurden angelegt, das Krankenhaus wurde auf den heutigen Stand erweitert, Rathaus, Amtsgericht und Katasteramt wurden mit kräftiger fiskalischer Hilfe in einem Großbau vereinigt.

Sehr schwierig war auch das Problem der Wohnungsbeschaffung, das hier nur gestreift werden soll, ebenso wie die Durchsetzung der früheren toten Straßen mit Grünanlagen und die Erweiterung des städtischen Grüngürtels. Das schien gerade in Velbert mit seinen vielen Fabriken innerhalb der Stadt notwendig.

Der Zeit vorübergehender Blüte folgte ein neuer Niedergang, der sich heute furchtbar bemerkbar macht. Das Heer der Arbeitslosen wuchs, es wuchs die steuerliche Anspannung der Wirtschaft in einer Zeit schwerster Krise. Probleme schwierigster Art sind an die Verwaltungen herangetreten, und wieder gilt es mit eiserner Konsequenz zu sparen, auch da, wo es schmerzt. Trotz der erhöhten Steuern aber darf Velbert für sich den Ruhm in Anspruch nehmen, daß es zu den Städten mit den niedrigsten Steuern gehört, und das darf man nicht zuletzt auch auf das Konto des Bürgermeisters buchen.

Dr. Tweers Amtszeit war zu Beginn und Ende eine Krisenzeit, die erhöhte Anforderungen an die Leitung der Stadt stellte. Dr. Tweer hat — das darf man jetzt nach seiner Neuwahl ruhig einmal aussprechen — Velbert so gut durch die Krisenzeit geführt, wie es unter den obwaltenden Verhältnissen eben möglich war.

Tagung des Verbandes Preußischer Polizeibeamter.

Der Polizeibeamte will Helfer und Beschützer sein.

WG. Düsseldorf, 5. Nov. Der Verband Preußischer Polizeibeamter hielt in der Tonhalle eine Tagung ab. Die Versammlung erfreute sich einer äußerst starken Beschickung der dem Verbande angegliederten Kreise. Als erster Redner ergriff Landtagsabg. Barteld-Hannover zu der Frage „Politische Lage und Polizei" das Wort. Die Polizei sei im Interesse des Staates gezwungen, mit scharfen Maßregeln gegen den politischen Radikalismus vorzugehen. So begrüßt der Redner das Demonstrationsverbot, wenn es auch bedauerlich sei, ein freies Volk eines seiner Rechte zu berauben. Auch über das Verbot von Waffen- und Uniformtragen machte der Redner Ausführungen. Auch den Notverordnungen mit den für den Beamten einschneidenden Bestimmungen gab der Redner breiten Raum in seinen Ausführungen. Er wandte sich scharf gegen den Mißbrauch des § 48 der Reichsverfassung durch die Reichsregierung, Herabsetzung der Lebenshaltungskosten, vernünftige Zollpolitik, Reform

Vertrauenstage

VERTRAUEN GEGEN VERTRAUEN

Jedes Angebot trägt den Stempel des Vertrauens

Berufs-Kittel mit langem Arm, aus farbig. Zefir oder weißem Cretonne nur 1.75

Herr.-Pullover ärmellos, Wolle plattiert, für Straße und Sport nur 2.75

Damen-Hemdhose fein gewirkt, weiß u. rosé, mit Bein u. Bandträger, Gr. 4 u. 5, nur 0.95

Damenstrümpfe künstliche Seide, plattiert, der unverwüstliche Strapazierstrumpf, nur 1.15

Damenstrümpfe prima reine Wolle, mit verstärkter Sohle, in allen Modefarben nur 1.75

Das Moda-Cachenez für Damen und Herren, elegante Dessins . . . . . nur 0.65

Warmes Herren-Nachthemd innen gerauht, mit waschechten Besätzen . . . . . nur 3.50

Damen-Strickschlüpfer reine Wolle, zweifach, besonders verstärkt, II. Wahl, Gr. 42 nur 3.90

Unsere gute Schlafdecke **„Schlafe wohl"** gut gerauhte Qualität, schöne Plaidmuster, 150/200 cm . . . nur 3.90

Unsere gute Schlafdecke **„Träume süß"** gute, mollige Qualität, moderne Jacquardmuster und aparte Karos, 150/220 cm, ... nur 4.90

Unsere gute Schlafdecke **„Froh erwache"** prachtvoll weiche Ware, in aparten Zeichnungen, 150/220 cm . . . nur 5.90

Unsere gute Schlafdecke **„Ohne Sorge"** ganz schwere Qualität, aparte Jacquardmuster, in modernen Pastellfarben, 150/220 cm . . . nur 6.90

Waschsamt, bedruckt moderne Muster, eine besondere Leistung, gute „Geka"-Qualität, ... nur 0.65

Kunstseiden-Samt „Pamelia", hervorragende Qualität, in neuesten Mustern . . . nur 1.45

Crepe maroc ca. 95 cm breit, Kunstseide, großes Farbsortiment, mit kleinen unscheinbaren Schönheitsfehlern . . nur 1.35

Crepe maroc, Reine Seide ca. 95 cm breit, in vielen Farben, vorzügliche Qualität, weit unter Preis . . . . . nur 2.95

Tweed für Sportkleider, in schönen Mustern . . . nur 0.45

Lodenstoff für den praktischen Wettermantel, 150 cm breit . . . . . nur 1.95

Bitte vergleichen und prüfen!

GEKA Schildträger

GEBRÜDER KAUFMANN

WUPPERTAL · ELBERFELD

des Verwaltungsapparates seien dringende Forderungen. Mit dem Wunsche, daß die gemeinsame Not den Zusammenschluß aller zur Folge haben möge, beendete Landtagsabg. Bartelt seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Schulz-Krefeld sprach über Ziel und Aufgabe des Polizeibeamten. Da die Zahl der Polizeibeamten verhältnismäßig gering sei, müsse bei dem Beamten die Qualität ausschlaggebend sein. Der Geist, der die Beamten beseelt, sei maßgebend, und nicht die Masse. An die Ausbildung des jungen Beamten würden hohe Anforderungen gestellt, ihm fehle aber vor allem noch die wissenschaftliche Einsicht und die praktische Erfahrung. Wenn der Verband auch noch nicht auf eine lange Tradition zurückblicken könne, fühle er sich doch mitverantwortlich an der Ausbildung des Nachwuchses. Leider herrsche im Volke noch immer eine gewisse Voreingenommenheit. Man sehe nicht im Polizeibeamten den Helfer und Schützer, sondern den gestrengen Vollzieher der staatlichen Autorität. Die Aufgaben der Polizei seien so mannigfaltig, daß es einer fortgesetzten Neubelebung und Vertiefung in die gesetzlichen Bestimmungen bedürfe. Aber nicht nur in Gesetzesfragen, sondern auch in der Bekämpfung des Verbrechertums und in allen möglichen technischen Fragen müsse der Polizeibeamte heute auf der Höhe sein.

Die Vormittagsberatungen beschloß eine Aussprache, in der eine Reihe Wünsche der Polizeifachsparten vorgebracht wurden, auf die Landtagsabg. Bartelt in einer abschließenden Rede einging. Darauf trat eine Mittagspause ein.

Die Stadt Köln um 86 000 Reichsmark betrogen.

WB. Köln, 5. November. Heute morgen hatte sich vor dem Erweiterten Schöffengericht der 39 Jahre alte Stadtobersekretär Heinrich Fröhling wegen Betrugs und passiver Beamtenbestechung zu verantworten. Fröhling, der sieben Jahre bei der Stadt angestellt war und sich bisher immer tadellos geführt hatte, war im Jahre 1925 zur Zeit des Erscheinens des Anleiheaufwertungsgesetzes mit der Aufnahme der städtischen Anleihen beschäftigt. Im Jahre 1926 erschien bei ihm ein Holländer und brachte für einige tausend Reichsmark Anleihepapiere zur Aufwertung. Kurze Zeit danach erschien dieser Mann wieder und forderte Fröhling auf, ihm seine Papiere früher einzulösen, als er dazu berechtigt war. Er bot Fröhling dafür eine Belohnung von 500 RM. an. Dieser Vorschlag, auf den Fröhling einging, wurde sein Verhängnis. Der Holländer kam in den folgenden Jahren immer wieder und wurde zuletzt so rabiat, unter Drohungen zu verlangen, daß Fröhling sogenannte Leerverkäufe mit ihm vornehmen sollte. Fröhling sollte ihm also das Geld für die Aufwertung ausbezahlen, ohne daß er die Papiere dafür empfing. Die Sache kam dadurch heraus, daß in verschiedenen Städten mit den gleichen Aufwertungspapieren geschoben wurde.

Das Kölner Gericht erkannte gegen ihn wegen passiver Beamtenbestechung und Betrug in drei Fällen auf eine Gesamtgefängnisstrafe von zwei Jahren und erkannte ihm für die Dauer von drei Jahren die Fähigkeit ab, öffentliche Ämter zu bekleiden. Ferner wurde auf die Einziehung der Bestechungssumme, welche 5900 RM. betrug, erkannt.

Großfeuer in Gevelsberg.

WB. Gevelsberg, 6. Nov. Gestern abend gegen 7 Uhr brach bei der Firma Dahlmann Sohn in der Weststraße ein Feuer aus. Die Lagerräume und Stallungen brannten vollständig nieder, außerdem 60 000 Stiele. Die freiwillige Feuerwehr und außerdem die Feuerwehren der Firmen Kressft und Hut versuchten mit mehreren Schlauchleitungen die umliegenden Gebäude, die sehr gefährdet waren, kalt zu halten.

Spinale Kinderlähmung in Hagen.

15 Erkrankungsfälle, davon vier mit tödlichem Ausgang.

Hagen, 5. Nov. Wie der Kreisarzt mitteilt, sind in Hagen wie in anderen Kreisen des Regierungsbezirks Arnsberg, so in Lippstadt, Brilon, Siegen und Olpe, Fälle von spinaler Kinderlähmung in größerer Zahl vorgekommen. Im Stadtgebiet Hagen sind bisher 15 Erkrankungsfälle zu verzeichnen, von denen vier einen tödlichen Ausgang nahmen.

Die Siedlungsfrage im Westen

Begriffe, die durcheinander geworfen werden.
Warnungen vor dem Sechsmonatsplan des Siedlungskommissars.

WB. Essen, 5. November. In Essen traten die Vertreter der rheinischen und westfälischen Verbände des Gartenbaues, der Obst- und Gemüsezüchter, Baumschulenbesitzer, der zuständigen Behörden und der westdeutschen Presse zur Aussprache über das Siedlungsproblem zusammen. Landtagsabgeordneter Schröder wies darauf hin, daß die Organisationen des deutschen Gartenbaues der Siedlungsfrage durchaus positiv gegenüberstünden und durchaus gewillt seien, zu ihrer befriedigenden Lösung beizutragen. — Prof. Dr. Ebert (Berlin), Direktor des Reichsverbandes des deutschen Gartenbaues, sprach über die volkswirtschaftliche Bedeutung der Siedlung. Man müsse unterscheiden Siedlungen mit dem Ziel, dem Siedler aus dem Verkauf der Erträgnisse eine volle Existenzmöglichkeit zu schaffen (gärtnerische und gemüsebäuerliche Siedlung) oder doch eine zusätzliche Sicherung der Lebenshaltung und Siedlungen mit dem alleinigen Ziel der Selbstversorgung (Stadtrandsiedlungen mit kleinen Flächen und Schrebergärten). Wenn man sich vor Fehlschlägen hüten wolle, müsse man sich von vornherein klar darüber sein, für welche von diesen beiden Siedlungen man sich entscheiden wolle, darüber müßten sich vor allem die Reichs- und Landesstellen klar sein, wenn die für die Siedlung aufzuwendenden Mittel nicht nutzlos vertan werden sollten. Die bevorzugte Förderung der Stadtrand- und Schrebergartensiedlung untergrabe die Möglichkeit, mit Erfolg die Vollsiedlung auszubauen und erschüttere die Existenzgrundlage des bereits vorhandenen berufsständischen Gemüsebaues. Wenn man eines Tages die unerfahrenen Siedler ohne zusätzliche Unterstützung dem freien Spiel der Wirtschaftskräfte ausliefere, so würden sie in die allerschwierigste Lage kommen. Jede Form der Siedlung auf dem Gebiete des Gartenbaues könne erst dann aussichtsreich werden, wenn durch geeignete handelspolitische Maßnahmen

die Absatzfrage bereinigt sei.

Bei Erwähnung des Sechsmonatsplans des Reichssiedlungskommissars erklärte Professor Ebert, daß man mit diesem Plan in der Praxis sicher eine große Enttäuschung erleben werde.

Im Namen der Düsseldorfer Regierung nahm Direktor Stegmann zu dem Fragenkomplex Stellung. Für die Behörden der allgemeinen Landesverwaltung seien besonders zwei Fragen von Bedeutung:

1. die unbedingt notwendige Auswahl der Siedler und
2. die Behandlung des Problems im Westen in der Hauptsache in der Richtung der Randsiedlung, und diese dann mehr nach der Kleingartenseite hin.

Landrat van Endert (Moers) bezeichnet unter allen Umständen eine wirkliche Klärung der schwebenden, vielfach noch sehr verschwommenen Fragen als notwendig, vor allem müsse man wissen, was nun überhaupt bezweckt werden soll. Das Problem lasse sich nämlich von zwei Seiten ansehen, vom Standpunkt der Erwerbslosen aus und von der vordringlichen Notwendigkeit aus, zurückzukehren zur Agrarwirtschaft in Deutschland. Von der Seite des Erwerbslosenproblems aus lasse sich die Frage nur entwickeln im Hinblick auf den Schrebergartengedanken. Diesen Schrebergartengedanken zu überorganisieren heiße großen volkswirtschaftlichen Schaden anrichten. Von den an verschiedenen Orten geplanten Liliputbetrieben in Weiterentwicklung des Schrebergartengedankens, also den sogenannten Randsiedlungen mit einem kleinen Häuschen und bis zu zweieinhalb Morgen Land verspricht sich der Redner nichts, vielmehr glaubt er, daß schon mit Rücksicht auf die Unkenntnis der in Frage kommenden Personen in Landwirtschaftsdingen hier bald eine grenzenlose Enttäuschung Platz greifen wird. Als Forderung des Tages sieht er die

Rückentwicklung zur agrarischen Wirtschaft auf weite Sicht

an, die sich ja auch praktisch als eine Fürsorge für die Erwerbslosen auswirke, weil auf diese Weise eine Entlastung des Arbeitsmarktes erreicht werden könnte.

Neuer Weg nach Schloß Aprath.

WB. Aprath, 6. Nov. Die neue Verkehrsstraße, die die Stadtgemeinde Wuppertal durch die Beeck an der Wegkreuzung Rosinski vorbei über Gut Steinberg nach Aprath baut, geht ihrer Vollendung entgegen. Diese, ein hügeliges, freundliches Wiesengelände durchschneidende Straße, wird schon jetzt eifrig benutzt und mündet bei Schloß Aprath in die dortige Provinzialstraße Vohwinkel-Essen. Infolge ihrer außerordentlichen Verkürzung wird diese neue Straße ein willkommener Spazierweg nach dem den Wuppertalern gut bekannten Ausflugsort Schloß Aprath sein. Bei ungünstiger Witterung besteht durch Sonntagskarten aus allen Richtungen die Möglichkeit einer verbilligten Fahrt nach Schloß Aprath.

Haus Stöcker.

WB. Hahnenfurth, 6. Nov. Haus Stöcker veranstaltet am Sonntag eine Hubertus-Feier. Dazu ist der große Saal mit Grün und Jagdtrophäen geschmückt. Aber auch wirkliche Tiere des Waldes werden vertreten sein. Es spielt wieder die bekannte Kapelle Raderschatt jr. vom Kurhaus Samaden (Schweiz).

Wetterbericht.

Freitag den 6. November, 8 Uhr morgens.

Station	Luftdr. reduz.	Wind	Wetter	Temp. Cels.
Borkum	757.5	SSO leicht	bedeckt	11
Hamburg	760.0	OSO schwach	bedeckt	10
Swinemünde	764.3	still	heiter	2
Königsberg	765.7	SSO leicht	ziemlich heiter	1
Aachen	758.0	SW schwach	Regen	10
Frankfurt-M.	760.7	O leise	Regen	8
Hannover	760.6	S leicht	bedeckt	9
Berlin	760.3	SSO leicht	bedeckt	9
Breslau	764.1	still	ziemlich heiter	3
München	763.4	O leise	Nebel	0
Zugspitze *)	527.8	S stark	bedeckt	—3
Brocken *)	674.4	OSO leise	bewölkt	8
Kahler Asten	673.3	SSO frisch	bedeckt	6
Ilfingen	756.7	S schwach	Nebel	9
Brüssel	764.9	NSW leicht	bedeckt	10
London	755.0	S schwach	bewölkt	10
Harmouth	756.0	SSO schwach	bewölkt	10
Plymouth	749.6	SSO stark	bedeckt	12
Paris	756.5	SO leicht	Nebel	8
Toulouse	752.4	SO schwach	bewölkt	13
Madrid	757.0	W mäßig	bedeckt	4
Zürich	761.7	NNW leise	bedeckt	5
Genf	—	—	—	—
Lugano	766.3	SW leise	Regen	8
Genua	771.5	still	Nebel u. Regen	11
Rom	—	—	—	—
Messina	767.1	S schwach	heiter	16
Wien	765.6	SW leise	Regen	3
Budapest	768.5	still	heiter	0
Warschau	766.8	still	Nebel	1
Kopenhagen	762.3	SSO leicht	Nebel	8
Stockholm	764.5	still	Nebel	5
Haparanda	754.3	WSW leicht	ziemlich heiter	3

*) Luftdruck der Höhestationen nicht reduziert.

Beobachtungen in Wuppertal.

	Gestern 2½ Uhr nachm.	Gestern 9½ Uhr abends	Heute 7½ Uhr morg.
Luftdr. (red.	760.9	760.0	757.7
Temperatur	12.0	11.9	11.0
Wind	SW schwach	SW schwach	SW leicht
Wetter	Regen	Regen	bedeckt

Niederschlag der letzten 24 Stunden	9.0 mm
Höchste Temperatur gestern	12.9
Niedrigste Temperatur heute früh	10.5

Wetteraussichten für Samstag:
Mäßige südliche bis südöstliche Winde, im allgemeinen unbeständig, zeitweise etwas Regen, keine Temperaturänderung.

Unser großes Jubiläumsverkauf

110 JAHRE IM DIENSTE DER MODE

dauert unverändert fort.

Einige Beispiele aus unseren Jubiläums-Angeboten:

Damen-Strümpfe Flor plattiert, besonders elegant 1.45
Damen-Strümpfe Wolle mit Seide 1.45
Damen-Nachthemd Kragenform mit Handhohlsaum und breitem Handklöppel 1.75
Unterkleid Charmeuse, mit großen Georgette-Motiven, moderne Längen ... 2.95
Moderner Ledergürtel 4 cm breit 0.60
Hauskittel ind. Stoff, Wickelform, mit farbigen Aufschlägen 2.95
Strick-Handschuhe moderne Flauschmanschetten 1.75
Waschleder-Handschuhe gute Qualität 3.50
Südam. Skunksfelle 0.75, 0.50
Südam. Bisamfelle 0.60
Handarbeitskorb Bast, sehr hübsch garniert 1.10

Flanell für Schlafanzüge hübsche Streifen .... per Meter 0.30
Damen-Herrenhose Trikot, Windelform 0.78
Damen-Schlüpfer Kunstseide plattiert 0.95
Crêpe Marocain Kunstseide, auch in d'braun und d'grün 1.75
Farbiges Oberhemd moderne, hübsche Zephirstoffe 2.90
Damen-Pullover ohne Arm, mod. gestrickt, über der Bluse zu tragen 3.95

Hausfuch 1 Meter lang, Reinleinen 0.39
Gerstenkorn-Handfuch Ia Halbleinen mit Rand, 50×100 .... 0.58
Haufuch f. Bettücher, mit verstärkter Mitte, schwere Bielefelder Qual., 150 cm br. 1.10
Tischdecke mit Hohlsaum, 130/160cm, weißHaustuch gez. 2.75
Tischfuch Ia Bielefelder Halbleinen, 130/160, moderne Muster 2.95
Reinwollener Afgalette doppeltbreit, in vielen Farben 1.65
Moderner Mantelstoff 150 cm br., engl. gemustert, gute Qualität 1.95
Herren-Taschentuch Ia Linon, besonders gute Qualität, weiß oder weiß mit farbiger Kante 0.20
Herren-Pullover ohne Arm, moderne Strickart, reine Wolle . 2.90
Weißes Oberhemd Tanzhemd, durchgeh. gemust. Popelinestoffe 4.25
Farbiges Oberhemd mit farbigem Kragen, neue Popelinestoffe . 4.50

S&R Wahe BARMEN

Wie bei Sklareks gefeiert wurde

Sklarek wollte Minister werden. – Die schwarze Kladde.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung, in der der Buchhalter Tuch angibt, daß eines Tages ein Buchprüfer mit ihm gemeinsam auf Veranlassung von Willi Sklarek falsche Vermögensaufstellungen angefertigt habe, erklärte Willi Sklarek, daß er nichts getan habe, ohne seinen Bruder Max zu befragen.

Rechtsanwalt Pindar erklärte hierzu: „Herr Tuch, Sie wissen doch auch, daß Max Sklarek sehr herrisch war und den Ehrgeiz hatte, Reichstagsabgeordneter zu werden."

Vorsitzender: „Das wäre allerdings Größenwahn."

Rechtsanwalt Braubach: „Ich kann diese Angaben bestätigen. Es ist bekannt, daß der Vorsitzende der Preußischen Landtagsfraktion der ehemaligen Demokratischen Partei, Merten, Max Sklarek einen Platz auf der Reichsliste zu den Reichstagswahlen angeboten hat." Buchhalter Tuch erklärt darauf, daß er auch davon gehört habe, im Geschäft habe man sogar davon gesprochen, daß Max Sklarek demnächst Minister werde.

Ueber die Einweihungsfeier im Jagdschloß Waren gab Leo Sklarek die nachstehenden ausführlichen Schilderungen:

Es haben an dieser Feier, an die sich eine große Treibjagd anschloß, 30 Personen teilgenommen, unter ihnen die Angeklagten Degener, Schneider, Stadtbankdirektoren Hoffmann und Schmidt, sowie der Mediziner Professor Hoffmann und Professor Munk. Aus Berlin waren extra drei Kellner nach Waren beordert worden und außerdem hatte man eine Berliner Musikkapelle engagiert. Das Essen wurde im Auto von Berlin nach Waren gebracht. Ich hatte Max für verrückt erklärt. Sowas ist doch schon Größenwahn. Man kann ja schon mal Kaviar essen, aber so ein Aufwand ist unerhört. Ich bin mehr für ein bescheidenes Glas Bier gewesen.

Rechtsanwalt Dr. Pindar: Ist es richtig, daß Stadtbankdirektor Schmidt in einer Zeit, als er in amtlicher Eigenschaft für die Stadtbank mit der Firma Sklarek verhandelte, mit seiner ganzen Familie gratis in Waren gewesen ist? — Vors.: Darauf werden wir später noch zu sprechen kommen.

Rechtsanwalt Kurtzig: War Stadtrat Gaebel jemalz in Waren? — Leo Sklarek: Stadtrat Gaebel war ein ordentlicher, vernünftiger Mensch. Wir haben mal ein Glas Bier miteinander getrunken, aber von Schießen und Jagen hielt er nichts. Leo Sklarek versichert, er habe niemals in seinem Leben an eine Bestechung gedacht oder einen derartigen Versuch gemacht. Die Herrschaften hätten sich aber bei Rosenhain Dinge ausgesucht, und dann seien die Männer und Frauen zu ihnen gekommen und hätten ihnen das Büro eingelaufen: sie möchten diese Gegenstände gern haben, bis man sie ihnen gekauft hatte. Wenn sich jemand bestechen läßt und seine Stellung aufs Spiel setzt, dann müsse es schon eine Million sein oder wenigstens eine halbe.

Vors.: Haben Sie sich also dabei nie etwas gedacht? — Leo Sklarek: Die Herren sind gekommen, die Frauen sind gekommen. Wir waren immer gutmütig. Fragen Sie mal, ob wir nicht auch den kleinen Leuten geholfen haben. Bei der Gasexplosion in der Landsberger Allee haben wir allen Geschädigten Kleidung und Möbel geschenkt. Ich habe es ja furchtbar gefunden, wenn sich einer von Kopf bis Fuß hat ausstatten lassen.

Vors.: Warum haben Sie ihn nicht rausgeschmissen? — Leo: Herr Vorsitzender, nun seien Sie mal Kaufmann, haben Sie mal die Verträge, die wir hatten; wir konnten nicht anders handeln als wir gehandelt haben.

Vors.: Wie war es denn mit den Wetten? — Leo: Willi und ich, wir waren Dussels. Wenn wir für die Freunde ein Pferd gewettet haben, dann haben wir für uns sechs Pferde gewettet, oder eine Schiebewette gemacht und dann haben wir verloren.

Es kommt die Rede auf die Decknamen, unter denen der Hauptteil der Schmiergelder verausgabt wurde. — Der Angeklagte Lehmann äußert sich auf Befragen des Vorsitzenden dazu: Es ist eine Marotte der Brüder gewesen, alles unter Decknamen zu geben. Sie haben sich sogar unter Decknamen gegenseitig Geld entnommen. Ich habe schließlich das Empfinden gehabt, daß sich die drei Brüder untereinander nach Kräften betrogen haben. Von allen, die zu Max Sklarek kamen, sollte nur der Staatsanwaltschaftsrat Wachsmuth unangemeldet zu Max ins Zimmer gehen. Oberbürgermeister Böß ging immer nur in den dritten Stock. Die Tür zwischen meinem Zimmer und dem Zimmer von Max Sklarek war stets offen und man konnte hören, was draußen gesprochen wurde. Wenn Max die Tür schloß, nahm ich an, daß er persönliche Dinge besprechen wollte.

Die Sensation der Nachmittagsverhandlung ist die Wiederherbeischaffung der sogenannten „schwarzen Kladde" des Geschäftsführers der K.V.G., Kieburg.

In der schwarzen Kladde, die der Rechtsanwalt Kurtzig bittet, zum Gegenstand der Verhandlung zu machen, sind die Namen sämtlicher Leute enthalten, die Kieburg persönlich bedient hat. Es handelt sich hierbei um die sogenannte „bevorzugte Abfertigung", von der im Sklarek-Prozeß mehrfach die Rede war. In der schwarzen Kladde sind u. a. folgende Namen enthalten: Rechnungsdirektor Köppen, Stadtverordneter Rosenthal, Stadtrat Lucke, Stadtverordneter Merten, Stadtrat Radtke, Ministerialdirektor Meißner, Stadtrat Oppel, Stadtverordneter Dr. Katsch, Dublitz, Bürgermeister Scholtz, Stadtverordneter Caspary, Rechnungsdirektor Schindler, Buchprüfer Stadtamtsrat Schöttler, Stadtrat Meyer, Stadtkämmerer Karding, Magistratsrat Kunowski, Stadtrat Wutzky, Stadtbaurat Dr. Adler, Oberbürgermeister Böß, Stadtsyndikus Lange, Stadtrat Benecke und Stadtrat Treitel.

Staatsanwalt: Die schwarze Kladde ist durch einen Sachverständigen geprüft worden und es wurde festgestellt, daß alle Dinge, die in der Kladde enthalten sind, auch bezahlt wurden. Die Buchungen befinden sich zugleich in den Hauptbüchern.

Rechtsanwalt Kurtzig: Auf alle Fälle sind diejenigen Personen, die in der Kladde stehen, von Kieburg persönlich bedient worden.

Der russische Fünfjahresplan – ein Bluff!

Herbert Guedalla, Generaldirektor der United Steel Company, der Lena Goldfields Ltd. und der United Premier Oil and Cake Company usw. hat sich in einem Gespräch mit dem Londoner Korrespondenten des „N. Wiener Journ." wie folgt geäußert:

Ganz abgesehen von der eminenten politischen Gefahr, die eine weitere Ausbreitung des kommunistischen Einflusses bedeutet, ist die Gefahr, die durch den gewaltsamen Export der russischen Produkte für die europäischen Industrien besteht, nur durch eine geschlossene gemeinsame Aktion aller in Mitleidenschaft gezogenen Länder aus der Welt zu schaffen. Die Unsicherheit auf dem Weltmarkt, die ungewissen politischen Zustände in den einzelnen Staaten Europas haben den Blick nach außen getrübt. Wir waren eine Zeitlang nicht imstande, die Bedeutung des russischen Dumpings in seiner ganzen Tragweite zu ermessen und müssen jetzt um so mehr alles aufbieten, um die durch die Unterlassungssünden entstandenen Nachteile im Verkehr mit Rußland wieder auszugleichen.

Es ist klar, daß diese Aktion nicht leicht und nicht von heute auf morgen durchzuführen ist. Der Kardinalfehler der bisherigen Rußlandpolitik war die falsche Einschätzung der wirtschaftlichen Bedeutung des Sowjetreiches, die in mancher Hinsicht überwertet, in anderer unterschätzt wurde. Ich war in Rußland und weiß, daß die im Fünfjahrplan enthaltenen Aufstellungen über die Produktionsfähigkeit der einzelnen Industrien absolut unrichtig und die angegebenen Ziffern unerreichbar sind. Daraus resultiert die faktische Unmöglichkeit, daß Rußland als vorherrschender Industriestaat auf den Plan treten kann. Die Sowjets vergessen, daß sie ein ausgesprochenes Agrarland vor sich haben, dessen immense Reichtümer an Naturprodukten, Erzen und Kohle durch die eigene Bevölkerung nicht zutage gefördert werden können. Zumindest nicht in dem proponierten Ausmaß, dessen Förderung eine Armee geschulter und kräftiger Arbeiter erfordert, die alle über weitgehende Kenntnisse bei der Arbeit mit Maschinen und modernen Apparaten zur Erleichterung der Handarbeit verfügen müßten. Dieses Arbeiterheer besitzt Rußland nicht. Es besteht auch keine Möglichkeit, daß aus den Bauern der weiten russischen Ebenen oder aus den Bergvölkern, über Nacht geschulte Maschinisten werden könnten. Auch in zehn Jahren nicht. Dazu müßte eine neue Generation herangebildet werden, und auch diese wird nicht frei von den Eigenheiten ihrer Väter sein, die alle seldständige Bauern waren und nur zögernd in das Joch der Zwangsarbeit unter den Maschinen, die sie noch immer als Feinde betrachten, treten.

Die waggonweise importierten landwirtschaftlichen Maschinen, die eine Einbringung der Riesenernte erleichtern und rascher der kommunalen Verwertung zuführen sollen, erweisen sich als unerhört kostspielig und letzten Endes zwecklos. Die Bauern verstehen nicht, die Maschinen zu behandeln und ruinieren sie eher, als Profit daraus zu ziehen. So geht es auch mit anderen Betrieben, die auf maschinelle Unterstützung angewiesen sind. Der zweite Fünfjahrplan enthält daher die gleichen Rechenfehler, die auch dem ersten anhaften, und wird kaum einen Bruchteil der Ergebnisse zeitigen, die man erwartet. Vielleicht sollten die riesigen Zahlen Europa einschüchtern und zu Nachgiebigkeiten auf irgendeinem Gebiet zwingen

Um nun dem immer steigenden Export von Holz, Weizen, Oel usw., der sich zu Dumpingpreisen über den Weltmarkt ausbreitet, entgegenzutreten, bedarf es einer geschlossenen Front aller europäischen Staaten, die mittelbar oder unmittelbar unter der preisdrückenden russischen Einfuhr zu leiden haben.

Statt dessen besteht Feindschaft und Mißtrauen unter den Ländern selbst, und unsinnige, der geographischen und kulturellen Natürlichkeit widersprechende Abkommen müssen eingehalten werden, obwohl der Zeitpunkt nie günstiger war, um alle verfügbaren Kräfte zu sammeln und für die Sache des ganzen Kontinents einzusetzen. Wenn wir nicht selbst unter dem Joch des Bolschewismus, wie es seine Exponenten in unseren Ländern über uns zu werfen trachten, leiden wollen, wenn wir nicht im Zeitalter des kulturellen Aufschwunges der Arbeiterschaft mittelalterliche Zwangsarbeit in unseren eigenen Betrieben eingeführt sehen wollen, müssen wir uns beizeiten gegen die Sowjets so energisch wehren, wie sie uns angreifen. Und da kann nur Einigkeit helfen, und eine Blockade kann nur von Erfolg begleitet sein, wenn sie von allen Ländern gemeinsam durchgeführt wird.

Die gegenwärtigen finanziellen Verhältnisse in den meisten Ländern der Welt sind derart unsicher, daß nur ein internationales Arrangement die Schwierigkeiten beseitigen könnte.

Angriff gegen Calmette

Aus dem Lübecker Prozeß.

Der Vortrag des Professors Dr. Schürmann brachte übrigens gleich am nächsten Tag ein interessantes Nachspiel. Der Berliner Stadtarzt Dr. Schminke forderte nämlich die Wiederholung des Vortrages, weil dieser entgegen den ursprünglichen Vereinbarungen nicht um 6 Uhr abends, sondern plötzlich auf ½3 Uhr nachmittags angesetzt worden war. So kam es, daß sowohl Dr. Schminke wie Prof. Much-Hamburg zu dem Vortrag zu spät kamen und nur einen kleinen Teil mit anhörten. Damit wurde nicht allein die Gefahr einer erheblichen Verzögerung des Prozesses heraufbeschworen, sondern drohend erhob sich zum ersten Male das Gespenst der Revision. Der Vorsitzende fand jedoch glücklicherweise einen Ausweg, indem er vorschlug, daß Prof. Schürmann Dr. Schminke den Vortrag privat unter gleichzeitiger Vorführung seiner Lichtbilder halte, ein Vorschlag, der von den Sachverständigen angenommen wurde.

Kurz darauf kommt es zu einem erregten Zwischenfall. Rechtsanwalt Dr. Wittern, der 76 Nebenkläger vertritt, sagt im Verlauf einer Debatte, man solle doch hier nicht immer von dem großen Calmette sprechen, sondern lieber vom kleinen Calmon, denn so heiße doch Calmette in richtiger deutscher Uebersetzung. Gegen diese Aeußerung protestiert Prof. Uhlenhuth. Als Vertreter deutscher Wissenschaft könne er nicht zulassen, daß ein so hochverdienter französischer Gelehrter in solcher Form abgetan werde. Er halte es für seine Pflicht, sich im Namen der deutschen Wissenschaft schützend vor Calmette zu stellen.

Aber Dr. Wittern greift Prof. Calmette noch einmal, und zwar viel energischer an. Er weist darauf hin, daß es vielleicht sonderbar sei, wenn er als Vertreter der Nebenkläger sich für einen Augenblick auf die Seite von Prof. Deycke stellen müsse. Aber er sehe keinen Anlaß dafür, daß sich Deutsche schützend vor ihn stellen müßten. Ursprünglich habe der französische Gelehrte seine Weigerung, zum Calmette-Prozeß zu kommen, damit begründet, daß er nicht gegen einen deutschen Gelehrten auftreten wolle. Das war zu rechtfertigen. Aber in einem Brief, der in deutschen Zeitungen veröffentlicht wurde, nehme er eine ganz andere Stellung ein.

Der Anwalt hält ein Zeitungsblatt in der Hand und will den Aufsatz vorlesen. Der Vorsitzende unterbricht ihn und verbietet die Verlesung, falls der Anwalt den Brief nicht im Original habe.

Vorsitzender: Auch ich und das Gericht müssen sich in diesem Augenblick schützend vor den französischen Gelehrten stellen.

Dr. Wittern protestiert in höchster Erregung. „Ja, da hört doch alles auf! Wie hat sich Calmette verhalten? Nach Lübeck ist er mit zahlreichen schönen Ausflüchten nicht gekommen. Dann hat er diesen Brief geschrieben, der eine scharfe Erklärung gegen die Pfuscherei eines deutschen Gelehrten enthält. Ich überlasse damit den Inhalt des Briefes, den ich nicht verlesen darf, ich überlasse damit das ganze Verhalten Calmettes der Beurteilung jedes billig und vaterländisch denkenden Deutschen."

Noch lange zittert die Erregung über diesen Zwischenfall im Gerichtssaal nach.

Die grosse Gelegenheit

Wir veranstalten ab Montag morgen einen Sonderverkauf unter der Bezeichnung „die große Gelegenheit". Sämtliche Schaufenster zeigen Ihnen, was wir bringen. Die Preise und Qualitäten werden Sie in Erstaunen setzen, denn Sie finden bei uns:

„die niedrigsten Preise seit Jahren für unsere bekannt vorzüglichen Qualitäten".

Vorverkauf morgen Samstag.

zu sensationell billigen Preisen!

MICHEL

Die Liebe der kleinen Loison

Roman aus d. französischen Revolutionszeit v. **V. Williams**

(27 Fortsetzung.)

Plötzlich erhob sich ein Windstoß und zerstörte die friedvolle Ruhe. Blitze zuckten am Horizont.

Mit einem leisen klagenden Seufzer gab Jouzon den jungen Mann frei.

„Ein Gewitter kommt", sagte sie und füllte die Gläser. In weiter Ferne rollte der Donner. Mit leisem melodischem Klirren stieß sie mit ihrem Glas an das seine an. Und beide tranken. Jouzon schlang Hektors Arm um sich und legte sich an seine Brust. Laut prasselte der Regen auf das Laub vor der Veranda.

„Die Liebe ist noch das einzige, was heutzutage das Leben lebenswert macht", philosophierte sie. „Was schert uns beide hier Paris und seine Greuel? Wir haben einander, wir haben unsere Liebe für einander . . ."

Leise verklang ihre Stimme. Der Regen strömte in Bächen vom Himmel. Ein längerer greller Blitz ließ für einen Augenblick das blauschwarze Firmament sehen. Langsam und wie drohend rollte der Donner. Hektor fühlte, wie die Frau an seiner Seite leise zitterte. Jouzous Arm suchte seinen Nacken. Völlig hingegeben schmiegte sie sich an ihn.

„Hab' mich doch ein wenig lieb", hauchte sie. „Hab mich doch lieb . . . du mein Liebster . . ."

Der Regen dröhnte ihm in den Ohren. Rings um das Haus plätscherte und gurgelte es. Man glaubte zu hören, wie die durstige Erde befreit aufatmete, als sie das kühlende Naß in sich aufnahm. Ein erfrischender Duft von feuchtem Gras, Moos und Laubwerk erfüllte die Luft, der erquickende, gesunde Duft von regenbenetzten Wäldern. Es war der Duft, den Hektor so gut aus seiner Heimat kannte, und er rüttelte ihn wie aus einem Traume auf. Koste es, was es wolle, er konnte nun nicht länger heucheln.

Jouzou, der kein Laut, kein leises Streicheln auf ihre heißen Liebesworte antwortete, richtete sich jäh auf und starrte Hektor an. Das Erstaunen, das zunächst in ihrem Blicke lag, machte einem Ausdruck tiefster Verletztheit Platz, als sie Hektors ernstes, unbewegtes Antlitz sah.

„Ah," rief sie und setzte sich in ihrem Sessel zurecht, „du liebst mich nicht! Sprich, habe ich recht?"

„Liebste," stammelte Hektor verwirrt und suchte sich in dieser Lage zurechtzufinden, die wohl die peinlichste ist, in der ein Mann sich befinden kann.

„Ich will dir erklären . . ."

„Erklären?" Sie schnitt ihm das Wort mit einem harten Lachen ab, das indes eher wie ein Schluchzen klang. „Dein Herz gehört wohl einer anderen? Dem kleinen Mädchen vielleicht, das wir heute vor der St.-Roch-Kirche gesehen haben, und das sich mit so sehnsüchtigen Augen anstarrte?"

„Ja," erwiderte Hektor mit fester Stimme, „wiewohl ich durchaus nicht in sie verliebt bin. Ich sorge mich nur sehr um sie, Jouzou. Sie hat ihr Leben gewagt, um mich zu retten."

Schaudernd rückte Viktorine von ihm ab.

„Wie?" rief sie leise und entsetzt. „Du bist in Gefahr? Man — verdächtigt dich?"

Er nickte.

„Und darum werde ich dich jetzt verlassen, Jouzou, aber nicht, ohne dir vorher von ganzem Herzen für das gedankt zu haben, was du für mich getan hast. Du hast mir das Leben gerettet — vielleicht aus Laune, vielleicht auch ein wenig aus Güte, wer vermöchte es zu sagen — immerhin, das Leben hast du mir gerettet . . . und das werde ich dir niemals vergessen."

Hinter den rauschenden Baumkronen zuckte eben wieder grell ein Blitz auf und der Regen strömte unaufhaltsam hernieder. Doch der Donner klang schon aus weiter Ferne. Jouzou hob den Blick zu Hektor und schaute ihn traurig an:

„Du hättest es mir nie sagen müssen. Du hättest mein Geliebter sein und bei mir bleiben können. Niemand hätte dir hier etwas zuleide getan. Und nie mehr hättest du zu Couthon zurückkehren brauchen. Meine Freunde hätten das sicher so einrichten können."

Er lächelte und schüttelte den Kopf.

„Die Versuchung war groß, Jouzou, aber ich habe dem armen Kind gegenüber, das wir heute sahen, eine Pflicht zu erfüllen."

Ohne ein Wort zu sprechen, sah sie ihm für einen kurzen Augenblick prüfend ins Antlitz. Ihr weiblicher Instinkt spürte mehr heraus als alle Schnüffler und Aufpasser in Paris. Nicht immer ist Liebe blind. Manchmal ist sie ebenso hellsehend, wie die Gottheit, die sie verleiht. Und Jouzous Liebe spähte hinter der Maske, die Hektors wahres Antlitz verbarg.

„Oh," rief sie mit einem leisen, bebenden Aufschrei, „jetzt weiß ich endlich, was mir an dir immer aufgefallen ist. Du bist kein Franzose, sag'? Du bist vielleicht ein Däne oder — halt — einer jener englischen Schiffsoffiziere, die ich immer in Kopenhagen spazierengehen sah."

Er hob die Schultern und ließ seine Hände sinken.

„Für alle Welt, außer für dich, liebe Jouzou, bin ich der Bürger Charpentier!"

„Du mußt wahnsinnig sein!" murmelte sie. „Die Gefahr ist doch fürchterlich!"

„Zu groß jedenfalls, um sie noch länger mit dir zu teilen," erwiderte er. „Ich werde morgen nach Paris zurückfahren."

„Wozu?"

„Um meine Arbeit bei dem Bürger Couthon wieder aufzunehmen."

Ein Schaudern überlief sie. Sie preßte ihre Hand an die Brust und kämpfte ihre Erregung nieder.

„Wenn . . . wenn dir irgendein Unheil zustößt, werde ich mit hineingezogen. Versprich mir, daß du niemals zugeben wirst, daß du nicht der bist, für den du dich ausgibst. Sage, daß du mich nie verraten wirst! Ich rede wie ein Feigling, aber . . ." ihre Stimme brach jäh ab und sie zitterte vor Angst — „ich fürchte mich so vor dem Sterben. Und doch wärest du ganz unschuldig an allem, Jeannot. Mich allein trifft alle Schuld!"

„Warum hast du dich dann so gestellt, als ob du mich kennen würdest, Jouzou?"

„Weil," und ihre Stimme klang klar und fest, „weil ich dich liebte, Jeannot, vom ersten Augenblick an, als ich dich an jenem Nachmittag bei der Bürgerin Fourde zum ersten Male sah. Ich weiß, daß ich dir nichts bedeute. Aber da wir nun scheiden, um uns nie wieder im Leben zu sehen, muß ich dir alles sagen. Und wenn ich mein Leben noch einmal leben und wählen dürfte, wen ich wollte, dann würde ich einzig und allein nur dich zum Gefährten wählen. Und glaube mir, dann wäre ich nicht die Frau geworden, die ich heute bin." Sie seufzte tief auf und machte eine Gebärde der Hilflosigkeit. „Ich weiß nicht, warum ich dir das alles sage — vielleicht bin ich ein wenig verrückt heute abend — aber vor allem so verlassen — so grenzenlos verlassen."

Ein heftiges Pochen, das im ganzen Hause widerhallte, unterbrach ihre Worte. Sie hob ihr bleiches, tränenüberströmtes Gesicht zu Hektor empor und sah ihn erschrocken an. Im selben Augenblick hörte man draußen das Schnauben eines Pferdes.

„Wer kann das sein?" flüsterte sie.

„Ich werde nachsehen," meinte Hektor; sie aber klammerte sich an seinen Arm.

„Nein, Polydore soll aufmachen!"

Er winkte ab.

„Der schläft doch wie ein Holzklotz. Ich werde öffnen."

Draußen klopfte es von neuem.

„Wenn du mich rufen hörst, fliehe! Die Nacht ist zum Glück dunkel, und wenn du vom Garten her unbemerkt die Landstraße erreichst, kannst du dich bei deinen Freunden in Neuilly verbergen . . ."

Traurig ließ sie den Kopf hängen.

„Leb wohl, Jouzou!" sagte er weich und wollte gehen.

„Jeannot . . .!"

Sie war aufgestanden und wandte ihm ihr verweintes Gesicht zu. Er beugte sich zu ihr nieder. Und diesmal war er es, der sie küßte.

Ihr krampfhaftes Schluchzen klang ihm noch im Ohr, als er die Halle durchschritt.

21. Kapitel

Ein lauwarmer Regen schlug Hektor entgegen, als er das Tor der Villa öffnete. Draußen stand, ganz in einen langen Mantel gehüllt, eine dunkle Gestalt, von der das Wasser in Strömen herunterrann. Ein wenig abseits standen zwei Pferde.

„Sind Sie es, Bürger Charpentier?" fragte eine mürrische Stimme.

In der Vorhalle brannte kein Licht und draußen war es so dunkel, daß Hektor zunächst kaum sah und keine Ahnung hatte, wer der Unbekannte war. Allmählich aber gewöhnten sich seine Augen an das Dunkel und er erkannte alsbald Javoir, den Polizeisoldaten im Dienste Couthons.

„Ist das ein Wetter," brummte der Mann. „Drei Stunden lang bin ich schon unterwegs. Man kann in dieser Finsternis nicht vorwärts kommen."

Er nahm den Zweispitz ab und schüttete das Wasser herunter, das sich darauf gesammelt hatte.

Der Bürger Couthon läßt Ihnen sagen, Sie möchten unverzüglich zu ihm kommen. Ich habe ein Reitpferd für Sie mitgebracht."

Hektor atmete erleichtert auf. Das klang ziemlich harmlos. Wahrscheinlich gab es eine wichtige Arbeit zu erledigen. Hektor hatte allerdings von Dr. Largier erfahren, daß Couthon indessen einen Sekretär aufgenommen habe, einen jungen Mann namens Leroy, der Hektor während seiner Abwesenheit vertreten sollte. Hektors Urlaub lief erst in zwei Tagen ab.

„Ist es sehr dringend?" fragte er Javoir.

„Weiß Gott, das scheint es zu sein. In meinem ganzen Leben habe ich den Bürger Couthon noch nicht so schlecht aufgelegt gesehen wie heute. Reite sofort zur Bürgerin Regnault nach Neuilly, sagte er zu mir, und hole mir den guten Charpentier, der bei ihr wohnt. Nimm sein Pferd gleich mit und kommt alle beide unverzüglich zu mir. Verstanden? Und wenn Sie auf meinen Rat hören wollen, mein Freund, dann verlieren Sie nicht eine Sekunde und kommen schleunigst mit mir!"

Zwischen Javoir und Hektor bestand bereits längere Zeit eine sonderbare Freundschaft. Javoir hatte mindestens zwanzig Jahre schon im Dienste der Polizei gestanden, und da er durch und durch Soldat war, berührte es ihn nicht weiter, ob er auf seinem Rockkragen die Nummer eines königlichen Regiments oder am Hute die Kokarde in den Farben der Trikolore trug. Er war von eiserner Disziplin und, wiewohl er und Hektor sich recht gut leiden mochten, war letzterer doch überzeugt, daß Javoir ihn gegebenenfalls kaltblütig zur Guillotine abführen, ja, ihn auf Befehl sogar ohne mit der Wimper zu zucken, selbst enthaupten würde. Im übrigen war er ein ganz guter Kerl und hatte die den Bauern aus der Normandie angeborene Vorsicht und Schlauheit.

„Ich bin im Augenblick bereit," erwiderte Hektor. „Ich hole nur Hut, Mantel und meinen Revolver. Sie aber, mein Freund, werden nach Ihrem Ritt wohl kaum einen Schluck Schnaps verschmähen?"

„Ich sage nicht nein", schmunzelte Javoir.

(Fortsetzung folgt.)

Kein Interesse.

„Gehen Sie doch mal wegen Ihren Ohren zum Doktor, man muß ja immer mehr mit Ihnen schreien!"

„Sollte mir einfallen! Ich werd' doch nicht zum Doktor gehen, damit andere Leute nicht zu schreien brauchen!"

Die Kurrende singt Volksweisen.

Solist: Hubert Pfeiffer.

Trotz der wirtschaftlichen Notzeit hat der künstlerische Ruf und die große Beliebtheit der weit über die engere Heimat hinaus bekannten und geschätzten Elberfelder Kurrende es zuwege gebracht, den großen Saal der Elberfelder Stadthalle dicht zu füllen, und lautlos lauscht die große Zuhörerschaft den zahlreichen geistlichen und weltlichen Volksweisen, die von den wohllautenden Stimmen unter Erich vom Baurs bewährter Führung gesungen werden, und zwischen die Hubert Pfeiffer mehrere gut gewählte Proben seiner pianistischen Kunst einflocht . . .

Ueber die künstlerische Leistungsfähigkeit und Bedeutung des Kurrendechors braucht man heute wohl kaum noch etwas zu sagen. Der eigenartige Klangreiz dieser gut geschulten, hellen Knabenstimmen, die vorbildliche Chordisziplin und die in reicher dynamischer Stufung sich auswirkende Lebendigkeit und Innerlichkeit des Vortrags: diese besonderen Vorzüge traten auch bei den Darbietungen dieses Abends wieder überzeugend in Erscheinung.

Das mit Geschmack und reicher Sachkenntnis zusammengestellte Programm brachte eingangs zwei geistliche Volksweisen für 4—5stimmigen Chor: Das dunkel-ernst in „das andere Land" des Todes weisende „Es ist nit allewege Fastabend" (aus dem 15. Jahrh., aufgezeichnet 1850) und das schon von früherer Wiedergabe bekannte, aus Erdenleid nach Himmelsfrieden sich sehnende „Welt ade, ich bin dein müde" von Jos. Rosenmüller. Besonders fein und sauber geriet sodann der Vortrag mehrerer alter Volksweisen für dreistimmigen Knabenchor, in denen der ergreifend schöne Klang der Knabenstimmen (ohne die Ergänzung durch Männerstimmen) sich allein entfalten konnte: „Die Luft hat mich bezwungen" von Heinr. Albert, „Nun bin ich einmal frei" von Jac. Regnart und die aus etwas jüngerer Zeit stammende rheinische Volksweise „Ein Jäger längs dem Weiher ging", deren frischer und wirksamer Vortrag so lebhaften Beifall auslöste, daß man sich schon zu einer Zugabe (Nachtigall) verstehen mußte. Den Abschluß des ersten Programmteiles bildeten je zwei ältere und neuere Volksweisen für gemischten Chor, von denen neben Stephanis „Der Kuckuck hat sich zu Tode gefallen" und der rhythmisch prägnant wiedergegebenen schwäbischen Volksweise vom „Vögele im Tannenwald" besonders die in der dynamischen Kontrastierung fein gefeilte Wiedergabe des aus dem 14. Jahrhundert stammenden „Maienzeit" und die klanglich schön gerundete Ausführung der schon früher gehörten neueren Volksweise „Trara, die Post ist da" (die auf stürmisches Verlangen wiederholt werden mußte) besondere Hervorhebung verdienen. Von den Soldatenliedern des zweiten Teiles der Vortragsfolge (darunter das prächtig gesungene altniederländische Volkslied „Acht, wie mit Macht", und ein Landknechtslied aus Italien) hatte die durchschlagende Popularität des Löweschen „Fridericus Rex" (in einer Chorbearbeitung von Georg Schumann) den stärksten äußeren Erfolg des Abends, so daß man durch den brausenden Beifall nicht nur zu einer Zugabe („Wenn die Soldaten"), sondern auch noch zur teilweisen Wiederholung gezwungen wurde. Zu Ruhe und stiller Innigkeit kehrte man nach den rauhen Soldatenweisen zurück in den feinen Abendliedern „Nun ruhen alle Wälder" und „Der Mond ist aufgegangen", von dem die gemeinsam stehend gesungenen Schlußstrophen dem Abend einen erhebenden Ausklang gaben.

Hubert Pfeiffers tüchtiges pianistisches Können verdient umsomehr Bewunderung, als der blinde Künstler seine Vortragsstücke doch mehr oder weniger lediglich nach dem Gehör erlernen muß. Von den Darbietungen, mit denen er die Vortragsfolge des Abends bereicherte, verdient aus dem ersten Teil neben Schuberts As-Dur-Impromptu besonders Schumanns träumerisches Fantasiestück „Des Abends" Erwähnung, dem er noch den wirkungsvoll wiedergegebenen „Aufschwung" des gleichen Komponisten anfügte. Im zweiten Teil des Abends hatte er mit dem in leidenschaftlicher Dynamik gestalteten festlichen Prunk der As-Dur-Polonaise und dem F-Dur-Nocturno Chopins so lebhaften und herzlichen Erfolg, daß auch er nicht ohne Zugabe fortkam.

—r.—

Musikalischer Frauen-Klubnachmittag

Diesmal stellte man keine jungen, unbekannten Kräfte zum ersten Male vor die Oeffentlichkeit, sondern man begrüßte längst bekannte, die mit gewähltem Geschmack ein feines Programm zusammengestellt hatten. Helene Rauchenecker (Klavier) und Albin Hesse (Flöte) machten den Beginn mit einer von Phil. Jarnach herausgegebenen Sonate Giovanni Plattis. Eine zweifellos wertvolle Ausgrabung, deren eindrucksvolle Wiedergabe in schön gerundetem Zusammenspiel sowohl Hesses ausgezeichnete Flötistenqualitäten (welchen Ausdruck vermochte er z. B. dem Larghetto zu geben!), wie die reife pianistische Kunst Helene Rauchenekers ins Licht setzte. Letztere konnte sich des weiteren besonders entfalten bei der wirksamen Darlegung der Fantasietten aus den „Schwänken und Idyllen" von Jos. Haas, kleinen Impressionismen, die mitunter an Mussorgskys „Ausstellungsbilder" erinnern könnten. In günstigster Weiterentwicklung begriffen, präsentierte sich der hohe Koloratursopran von Martha Schulze-Körner, dessen leicht ansprechende Kehlfertigkeit den Ziergesang trefflich meisterte, sowohl in dem Prolog der Nachtigall aus Braunfels' Oper „Die Vögel" wie in einem entzückenden Werkchen von Julius Benedikt: „La cavinera" (Die Grasmücke) und in der besonders wirkungsvollen Bravour-Arie über ein Mozartthema von Adam, deren erfolgreiche Wiedergabe den Abschluß der interessanten Veranstaltung bildete. Bei den beiden letzten Werken wurde die obligate Flöte von A. Hesse mit bewährtem Können trefflich ausgeführt, während H. Rauchenecker überall den Klavierpart zuverlässig betreute. Alle drei Ausführende durften wiederholt den lebhaften Beifall der Zuhörerschaft entgegennehmen. —o—

Im Kipdorf 40

Damen-Pullover Mark 4.90, 3.90 **1.95**
Kinder-Pullover Mark 2.75, 1.95, 1.45 **0.95**
Herren-Pullover mit u. oh. Arm, 6.90, 4.90, 3.75 **2.50**
Damen Schlüpfer gerauht, m. Kunstseide, alle Gr. **0.95**
Bask.- u. Reimützen Mark 0.75, 0.50 **0.25**
Kinderanzüg. u. Mänt. Restbestand 5.00, 3.00 **2.00**

Beachten Sie den
Total-Ausverkauf
unseres Stofflagers
Hofkamp 28
wegen Aufgabe des Lokals

Kipdorfer Stofflager
W.-Elberfeld
Kipdorf 40 Hofkamp 28

Überzeugen Sie sich bitte von der vorzüglichen Qualität von **„Schürmanns Burgperle"**
Sie kostet nur **62 Pfg.** mit **Gutschein** und **5% Rückvergütung**
Vom 6. November bis einschl. 21 November erhalten Sie beim Einkauf von 1 Pfd. dieser vorzüglichen Qualitätsmargarine **½ Pfd. Burgperle gratis**
Adolph Schürmann 59 eigene Verkaufsstellen in
W.-Barmen: Berlinerstr. 95, Heckinghauserstr. 52, Ecke Albertstraße, Klingelholl 53, Wichlinghauserstraße 47, Steinweg 20, Bartholomäusstr. 31, Heckinghauserstr. 236 (Ecke Spiekerstr.), Wittensteinstraße (Ecke Gartenstraße);
W.-Elberfeld: Ostersbaum 74, Vogelsauerstr. 41, Hochstr. 59, Steinbeckerstr. 98, Wiesenstr. 25, Kölnerstr. 75, Hahnerbergerstraße 146.
1314

Der „Favag-Prozeß".

Weitere Zeugenaussagen.

Frankfurt, 5. November. (Drahtb.) In der heutigen Verhandlung des Favag-Prozesses schildert Generaldirektor Kimmich (Freiburg) von der Karlsruher Lebensversicherungs-A.-G. und Aufsichtsratsmitglied der Favag als Zeuge die drei Kapitalerhöhungen bei seiner badischen Gesellschaft. Die erste im Jahre 1923 wurde ohne Mitwirkung der Banken vorgenommen, bei der zweiten war ein Bankenkonsortium beteiligt. Auch die dritte Kapitalerhöhung im Jahre 1926 wurde mit Hilfe des Konsortiums durchgeführt. Bei dieser Gelegenheit erhielt der Zeuge aus dem Konsortialgewinn 20 000 RM., die er aber später aus freiem Entschluß zurückgegeben hat, da er als Vorstandsmitglied auf diese Weise an seiner eigenen Gesellschaft verdienen wollte. Obwohl Vorstand und Aufsichtsrat den Betrag bewilligt hatten, sei ihm dieser Gewinn unsympathisch gewesen. Die Verhandlung wurde nach der Vernehmung dieses Zeugen auf morgen vertagt.

Im übrigen wird zu der kürzlich gemachten Aussage des Zeugen Walther daß eine leitende Persönlichkeit eines der größten Versicherungs-Konzerne eine Million Dollar in Gestalt einer Lebensversicherung erhalten haben soll, von dem Generaldirektor der Ibuna-Germania, Versicherungs-Gesellschaften, Walter Klein, u. a. erklärt, er habe für seine Tätigkeit als Generaldirektor des von ihm geleiteten Konzerns weder eine Lebensversicherung über eine Million Dollar noch sonst irgendwelche Sondervergütungen neben seinen vertraglichen Bezügen erhalten. Auf Grund eines Beschlusses der Aufsichtsräte der von ihm geleiteten Gesellschaften hätten diese Gesellschaften zu ihren eigenen Gunsten auf sein Leben eine Lebensversicherung in Höhe von vier Millionen Reichsmark abgeschlossen. Alle Leistungen aus dieser Versicherung kämen einzig und allein den von W. Klein geleiteten Gesellschaften zugute; an ihn oder seine Erben werden in keinem Falle irgendwelche Leistungen aus dieser Versicherung gezahlt. An Provisionen oder sonstiger Vergütung für den Abschluß dieser Versicherung habe niemand, weder im In- oder Ausland, etwas erhalten noch zu erhalten. Im übrigen sei es in der Versicherung nicht üblich, daß Vorstandsmitglieder neben ihren vertraglichen Bezügen irgendwelche Sondervergütungen für die Ausübung der Tätigkeit im Dienst oder für den Abschluß von Einzelgeschäften erhalten.

Berühmte Namen.

Im Berliner Westen gibt es einen Mann, der Goethe heißt und eine Wäscherei besitzt, in Dresden einen Volksschullehrer und Chordirigenten namens Goethe. Schiller heißt ein Gastwirt in Berlin, ein Oberpostschaffner und ein Chordirigent in Dresden. Ferner gibt es in Dresden einen Oberpostsekretär und in Berlin einen Schlosser namens Kant sowie einen Papierfabrikanten namens Nietzsche. Martin Luther heißt ein Geheimrat in Berlin-Dahlem, Ibsen ein hochgeehrter Sportlehrer. Auch der Name Richard Wagner kommt heute häufig in zivilen Berufen vor; ihn führt unter anderen ein Berliner Pensionatsinhaber und ein ehemaliger Dresdner Gymnasialdirektor und Gräzilege. Den Namen Franz Schubert hat ein biederer Bäckermeister inne, den Namen Mommsen ein Dresdner Blumengeschäftsinhaber, der übrigens mit dem berühmten Historiker tatsächlich verwandt ist. Lessing endlich heißt ein bekannter Hannoveraner Publizist, Strindberg ein Kaufmann in einer süddeutschen Stadt, Menzel ein Dresdner Bäckermeister und Zwingli ein Schneider in einer schweizerischen Stadt.

Dieses Extra-Angebot

zeigt Ihnen die Ueberlegenheit der größten

Stoff-Etage

des Bergischen Landes

Die große Auswahl, sowie Qualitäten und Preise sind an Billigkeit und Güte nicht zu übertreffen.

Mantel-Stoffe

für Damen-, Backfisch- und Kinder-Mäntel

Mantelstoffe 140 cm br., engl. Musterung, reine Wolle, 1.95 Meter 2.95

Marengo-Diagonal 140 cm breit, für den praktischen Wintermantel 6.50 Meter 7.50

Mantelstoffe 140 cm brt., einfarbige, hochwertige Qualit., reine Wolle 4.90 Meter 5.90

Diagonal-Bouclé 140 cm breit, für den feschen Wintermantel 8.90 Meter 9.75

Mantelfutter 120 und 140 cm breit, feinste Kunstseidene Duchesse und Serge, etwas ganz Außergewöhnliches, Meter 1.95

Seiden-Stoffe

Crepe-Marocain das neue Gewebe, in den neuesten Herbstfarben, extra schwere Qualität Meter 1.65

Crepe-Satin-Faille in wunderschönen Druckmustern Meter 2.45

Crepe-Marocain ganz besond. schwere Qual., in den bevorzugt. Modefarb. Meter 2.95

Marocain bedruckt allerneueste Farbstellg., eine besondere Leistung Meter 3.90

Lindener Samt die bekannte hochwertige Weltmarke, in schwarz, marine, bleu, grün, braun, rot, in Kupons von 1 bis 4 Meter, Sensationspreis . . . Meter 2.95

Woll-Stoffe

Tweed für das praktische Kleid, gute, tragfähige Qualität Meter 78 Pf.

Kleider-Afghaleine reine Wolle, in den modernen Herbstfarben, ca. 100 cm brt. Meter 2.45

Bouclé Neige das neue Gewebe für das aparte Nachmittagskleid Meter 1.95

Flamenga der von der Herbstmode bevorz. Stoff, ca. 100 cm brt. Meter 3.20

1870

Ulrich

WUPPERTAL-BARMEN
WERTHERSTR. 13



Sie heben ihn doch auf

– den Groschen. Tun Sie das auch beim Einkauf von Putz- und Scheuerpulver! Nehmen Sie Ata, das billige, aber gute Putz- und Scheuerpulver der Persilwerke, dann wissen Sie, was Sie haben: Für Pfennige eine Reinigungskraft, die blitzschnell alles sauber schafft. Feinheit, die Ihre Haut und jeden Gegenstand aus Holz, Glas, Stein oder Metall schont, weil sie weder schrammt noch kratzt. Ergiebigkeit, die sparsamste Verwendung sichert! Frische und Geruchlosigkeit! Und Bequemlichkeit durch die handliche Streuflasche. Wohl gibt es teurere Putzmittel, aber nur ein billiges, hervorragend gutes Ata. Lassen Sie Ata das Scheuern besorgen! Lassen Sie Ata Sonnenglanz in Ihr Heim bringen! Sie sparen dabei wie alle Atafreundinnen!



ATA

putzt und scheuert alles!

Henkel's Putz- und Scheuermittel

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen Henkel's

Für Sie

haben wir unsere Fernsprecher-Anzeigen-Annahmestelle eingerichtet. Zwischen 8 bis 19 Uhr stets annahmebereit. Sie sparen Zeit, wenn Sie für die Aufgabe Ihrer Anzeigen den Fernsprecher benutzen. — — Ruf-Nummer des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal

21701

Die größte Auswahl in deutsch. u. englischen

Herrenstoffen

finden Sie nach wie vor zu den niedrigsten Preisen bei

Liffmann & Comp.

Elberf., Hofaue 23, Ecke Bayreuthstr.
— Samstags nachmittags geöffnet. —

REKORD PREIS

Morgen letzter Tag!

Echtes Porzellan:

Speiseteller, Feston mit Goldband und Linie, tief oder flach	3 Stück	90 ₰
Puddingsätze f. dekoriert,	7 Teile	90 ₰
Kaffeekannen / **Teekannen** / **Tassen mit Untertassen**	Dekor China blau	90 ₰ / 90 ₰ / 35 ₰
Kaffeekannen große / **Tassen mit Untertassen** / **Dessertteller**	Dekor indisch blau	90 ₰ / 25 ₰ / 30 ₰
Satz Salats mit Goldband und Linie	3 Größen	90 ₰
Kaffee-Service f. dekoriert	9 Teile	ℳ 2.90
Obertassen / **Tassen mit Untert.**	mit kleinem Fehler: 4 Stück / 3 Stück	25 ₰ / 25 ₰

Steingut:

Speiseteller tief oder flach	3 Stück	25 ₰
Satz Salats	6 Größen zus.	75 ₰
Seifenkasten mit Sieb		45 ₰
Heringskasten mit Deckel		90 ₰
Küchenbüchsen	4 Teile zus.	ℳ 1.90
Kekskasten f. dekoriert		90 ₰
Tortenplatte f. dekoriert		90 ₰
Waschgarnitur Golddekor	5 Teile	ℳ 3.90
Ton-Verdunster		25 ₰
Blumenkübel Terrakotta, fein dek.	45 u.	25 ₰
Auflaufform / **Kochtöpfe** / **Kaffeekannen** / **Teekannen**	feuerfest, Ton: 45 u. / 65 u. /	25 ₰ / 45 ₰ / 90 ₰ / 90 ₰

Haushalt:

Universaleimer mit 3 Böden	25 ₰
Kartoffelreibe groß	25 ₰
Kartoffelpresse	45 ₰
Küchenbeil	45 ₰
Leibwärmer	45 ₰
Kohlenkastenroller mit Gummiräder	90 ₰
Wandkaffeemühle mit dekoriertem Steingutbehälter	ℳ 1.90
Brotkasten fein dekoriert	ℳ 1.90
Elektr. Bügeleisen 3 Kilo	ℳ 3.90
Bohner reine Borsten 5 Kilo	ℳ 2.90
Haushaltwaagen m. 2 Messingschalen	ℳ 4.90
Wasserkessel Messing vernickelt, mit Kupferboden	4.50

Stahlwaren:

Eßlöffel	Perlrand	6 Stück	25 ₰
Eßgabel	Perlrand	6 Stück	25 ₰
Kaffeelöffel	Perlrand	12 Stück	25 ₰
Eßlöffel / **Eßgabel**	Alpaka verchromt rostfrei	3 Stück / 3 Stück	90 ₰ / 90 ₰
Backenbesteck	Ebenholz	Paar	45 ₰
Besteck	mit Galalithheft	Paar	45 ₰
Besteck	mit Galalithheft, mit rostfreier Klinge	Paar	90 ₰
Vorleger	Perlrand		45 ₰
Geflügelschere	Stahl vernickelt		90 ₰
Brotmesser			25 ₰
Tortenheber / **Cabaretbesteck**	Galalithheft mit verchromten Klingen	Stück	45 ₰

Kampf-Kaffee ½-Pfd.-Paket ℳ 1.00

Um das Zugabeunwesen zu bekämpfen, verkaufen wir einen hervorragend guten, reinen

Bohnen-Kaffee

zu unserem Einkaufspreis ohne jeden Aufschlag.

Kampf-Kaffee ½-Pfd.-Paket ℳ 1.00

B170

M. BÄR

Nicht durch Worte sondern durch Taten

beweisen wir Ihnen, daß wir billiger sind. Sehen Sie sich genau die Schaufenster an, **dann kommen Sie zu uns.**

Der Verkauf findet direkt in unserer Kleiderfabrik statt, daher Ersparnis an teurer Ladenmiete u. teurer Schaufensterdekoration **also völlige Ausschaltung des Zwischenhandels.**

Unsere Mäntel und Anzüge sind billiger!

(Fertig und nach Ihrem Maß.)

Herrenkleiderfabrik Dahl

Hofaue 66 Ecke Kelk — Verkauf an Private — **Hofaue 66 Ecke Kelk**

B168

Beachten Sie

Bis spätestens 19 Uhr müssen wir im Besitz Ihrer Anzeige sein, wenn diese am nächsten Tage erscheinen soll. Rufen Sie bitte nicht im letzten Augenblick an, da die Fernsprech-Leitungen dann vielfach besetzt sind.

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal.

Total-Ausverkauf

Kotter-Lohr Wuppertal-Elberfeld, Kölnerstr. am Thalia-Theater. 1928

20 bis 50% Rabatt!

Der alte Sasse

mit seinen anerkannt billigen Preisen und guten Qualitätswaren bietet an:

Aus der bedeutend erweiterten

Spielwaren-Abteilung

Autos	v. 10 Pfg. an	Peddigrohrsessel	9.-
Eisenbahnen	v. 50 Pfg. an	Polstersessel	9.50
Baukästen	v. 45 Pfg. an	Peddigrohrtische	5.75
Gesellsch.-Spiel.	v. 45 Pfg.	Wäschetruhen	9.-
Kaufläden m. Inh.	v. 1.30 an		
Puppen	v. 30 Pfg. an		
Puppenwagen	v. 4.75 an		
Kinderzelte	v. 1.50 an		
Kompl. Turngerät (Stange, Reck, Trapez)	v. 2.50 an		
Boxsäcke	8.50		
Hollsänder	8.-		

In allen Abteilungen **so niedrige Preise**

Sie schädigen sich selbst, wenn Sie nicht bei **Sasse** kaufen

W.-Elberfeld

Herzogstraße 44.

Ausgabe blauer Rabattmarken.

Westdeutsche Sport Zeitung

Nr. 261 — 1931 Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal Freitag, 6. Nov.

Um den Hockey-Silberschild

West–Süd in Krefeld. – Mittel–Nord in Leipzig.

Die Vorrundenspiele um den Silberschild des Deutschen Hockey-Bundes gelangen Sonntag zwischen West- und Süddeutschland in Krefeld und zwischen Mittel- und Norddeutschland in Leipzig zur Austragung. Bekanntlich dienen die Silberschildspiele in erster Linie als Gradmesser der Spielstärke in den einzelnen Bundesgebieten und als Propagandamittel für die Hockeybewegung. Mit diesen Spielen erreicht auch die Herbstspielsaison ihren Höhepunkt, infolgedessen finden diese repräsentativen Kämpfe lebhaftes Interesse.

Für Westdeutschland steht natürlich die Begegnung West- gegen Süddeutschland im Vordergrund. Die Grotenburg-Kampfbahn in Krefeld wird Sonntag das Ziel zahlreicher Besucher sein.

Über die sportlichen Vorbereitungen ist zu sagen, daß man in beiden Lagern in diesem Jahr etwas weniger Begeisterung als in früheren Zeiten feststellen konnte. Die Gründe mögen verschieden sein, über einen Punkt ist man sich aber auf beiden Seiten einig, man sieht in dem vorjährigen Sieger des Silberschildes, Brandenburg, auch diesmal den erfolgreichen Bewerber um die höchste Trophäe des DHB. Und doch sollte Westdeutschland mit etwas mehr Zuversicht an die Lösung der Aufgabe gehen. In Köln verlor der Westen gegen Berlin knapp 2:1 ohne dabei restlos zu überzeugen. Die Grün-Weißen-Vertreter spielten damals nicht in ihrer besten Form, und deshalb sollte man heute nicht ohne Hoffnung sein. Bei der Beurteilung der Erfolgmöglichkeiten ist eine kurze Kritik der Mannschaften angebracht, die von den beteiligten Verbänden wie folgt aufgestellt sind:

Westdeutschland:

Maigfarm (Kölner HC.)
Harrenberg, Bungs (Bonner THC.)
Fischer, Schäfer (beide Etuf), Kirberg (Marienburg)
Müller (Bonn), Heller II, Kortheuer II (beide Raffelberg), Schmitz, Hammerschmidt (beide DHC.)

p. Ramdohr (Münch.SC.), Baudendistel (HC.Heidd.), Baus (Frankf.80), Peter (HC.Heidd.), Horn (Münch.SC.)
Strenbert (München), Theo Haag, Richli (beide Frankfurt 80)
Heuser (Heidelberg 78), Kutzinger (München)
Henke (Frankfurt 80)

Süddeutschland:

Die Beurteilung der Akteure läßt erkennen, daß man bei den Mannschaftsaufstellungen zwei verschiedene Richtlinien hat gelten lassen. Während sich der Süden vornehmlich auf neue Spieler stützen wird, versucht der Westen seinen Kampf mit den alten Kräften zu gewinnen. Die Grün-Weiße Elf ist tatsächlich schon alt, auf einigen Posten vielleicht schon zu alt. Man hat zwar den Angriff zwei bisher erfolgreichen Mannschaften entnommen. Der bekannte Düsseldorfer Flügel hat in seinen Klubspielen stets gefallen, mit den beiden Raffelbergern ist es nicht viel anders, aber die beiden Flanken kämpfen nach verschiedenen Prinzipien. Man muß abwarten, wie sich die Fünferlinie zurechtfinden wird. Über die Deckung läßt sich allgemein sagen, daß sie ihr Bestes hergeben wird, ob das aber genügt hängt davon ab, wie sich die etwas bunt erscheinende Angriffslinie des Südens verstehen wird. Die Süddeutschen haben ihre Vertretung noch in der letzten Stunde geändert. Auf dem rechten Flügel sieht man zwei ehemalige Klubkameraden, die sich zwar kennen, aber Peter wirkt sonst als Läufer. Die beiden anderen Innenstürmer sind ausgezeichnete Techniker und von Ramdohr gilt als sehr zuverlässig. Die Deckung sieht recht neu aus abgesehen von Theo Haag über dessen Leistungsfähigkeit die Meinungen übereinstimmen, wenn wir auch einwerfen, daß Haag ebenfalls älter wird. Alle übrigen Kräfte müssen sich ihren repräsentativen Ruf erst noch erkämpfen.

Beide Parteien werden hart um den Erfolg zu streiten haben. Möglichkeiten besitzen West- und Süddeutschland. Sind äußere Umstände mitbestimmend, so dürfen sie nur zugunsten der Westdeutschen ausfallen.

WSV.-Fußballpflichtspiele der Alten Herren.

Resultate der Spiele vom 31. Oktober bezw. 1. November.

Ronsdorf gegen Schwarz-Weiß 1 1:0.
SSVg. Barmen gegen Polizei-SpV. 1:4.
Spiel für den 7. oder 8. November.
Schwarz-Weiß 1 gegen Viktoria.
Tura Barmen gegen Ronsdorf.
Am 8. November, nachmittags 3 Uhr:
SSVg. Barmen gegen Langerfeld.

Barmer Turnerschaft.

Der für Samstag angesetzte Vortrag über „Erste Hilfe bei Unglücksfällen" beginnt nicht um 5 Uhr, sondern um 6 Uhr nachmittags in der Turnhalle des Barmer Turnvereins.

Stafettenritt durch Ost-Barmen.

Am 8. November (Sonntag) unternimmt der Provinzial-Verband Westfälischer Zucht- Reit- und Fahr-Vereine zu Münster i. W. einen Stafetten-Ritt durch Westfalen. Dieser Ritt beginnt am Sonntag früh gegen 8.30 Uhr im Hösen (am Sportplatz) und wird vom Rheinisch-Westfälischen Verein zur Hebung des Pferdesports, e. V., Barmen, sowie vom Schweimer Reit- und Fahr-Verein ausgeführt. Der Weg geht vom Hösen über Berlinerstraße, Wichlinghauserstraße, Handelstraße, Dieterstraße, Kreuzstraße Schellenbeck, Cynern. Die beiden obengenannten Vereine geben die Stafetten-Botschaft nach Hattingen, und so geht es fortlaufend weiter von Verein zu Verein bis nach Münster i. W.

Leichtathletikkampf Deutschland — USA.?

Nach den Olympischen Spielen in Chikago

Der Amerikanische Leichtathletik-Verband verhandelt augenblicklich mit der Deutschen Sportbehörde zwecks Austragung eines Länderkampfes Deutschland — Amerika, der im Anschluß an die Olympischen Spiele 1932 in Chikago vor sich gehen soll. Da die deutsche Leichtathletikexpedition nach Los Angeles nur aus 20 Männern und 10 Frauen bestehen wird, zu einem Länderkampf mit normalem Programm aber mindestens 30 Teilnehmer nötig sind, besteht die Aussicht, daß tatsächlich 30 deutsche Athleten nach Los Angeles fahren können, da im Falle des Zustandekommens des Länderkampfes Amerika die Kosten für die restlichen 10 Athleten aufbringen müßte.

Die zweite Pokal-Zwischenrunde

Berg-Mark-Spiele am 15. November

Für die zweite Pokal-Zwischenrunde im Bezirk Berg-Mark am 15. November wurde am Donnerstagabend die Auslosung vorgenommen, deren Zusammenstellung wesentlich interessantere Kämpfe verspricht als die erste Zwischenrunde mit ihren teilweise zu unausgeglichenen Gegenüberstellungen. Diesmal sieht das Bild ganz anders aus, denn von den 20 Spielen sind allein sechs, wo Sonderklasse untereinander kämpft. Das interessanteste Spiel dürfte hier wohl Turu Düsseldorf — BC. 05 Düsseldorf sein. In acht Spielen sind Sonder- und Bezirksklasse unter sich. Fortuna Düsseldorf hat wieder ein gutes Los gezogen, der westdeutsche Meister bleibt erstens zu Hause und hat zweitens im SC. Barmen einen harmlosen Gegner.

Das Ergebnis der Auslosung:

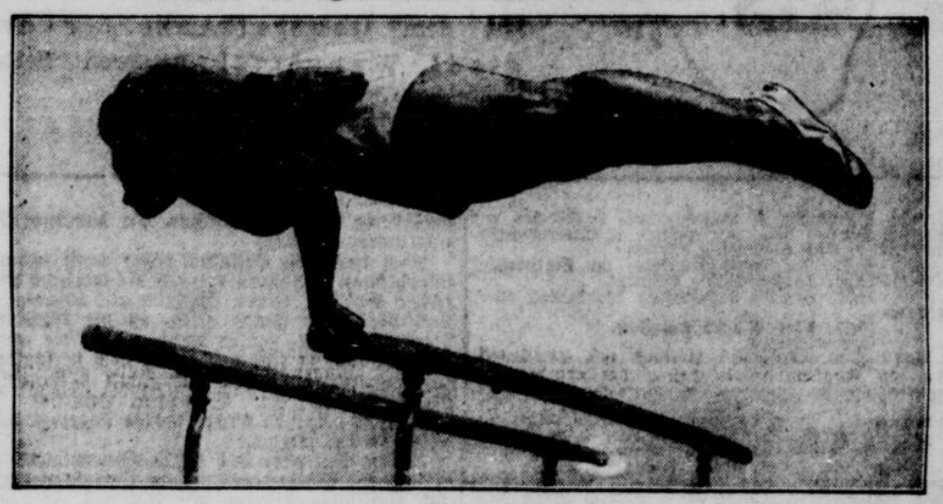
Lüttringhausen — Bergneustadt; Schw.-W. Barmen — Germania Elberfeld; FC. Schwelm gegen Viktoria Düsseldorf; Ratingen 04 — Solingen-Gräfrath; Borussia Velbert — SC. 99 Düsseldorf; Germania Küllenhahn — SSV. Mettmann; SV. 04 Düsseldorf — SSV. Haan; Hertha Düsseldorf — NC. Cronenberg; Eller 04 gegen Sportfr. Neuß; Turu Düsseldorf — BC. 05 Düsseldorf (11 Uhr); Fortuna Düsseldorf — SC. Barmen; Teutonia Düsseldorf — SC. Duisburg; SV. Wermelskirchen — Ronsdorf; Solingen 95 — SSVg. Barmen; SV. Beyer gegen VfR. Ohligs; SC. 09 Remscheid — Alemannia Düsseldorf; SSV. Oberkassel — Erkrath 1913; Lintorf — BV. Ohligs; VfB. Remscheid gegen Langerfeld (11 Uhr) SC. Sonnborn — BV. Vohwinkel; Schwarz-Weiß Düsseldorf — VfL. Benrath.

Fußballinternationaler Eugen Kipp †.



Der berühmte deutsche Fußballstürmer Eugen Kipp, der von 1908 bis 1913 achtzehnmal in der deutschen Nationalmannschaft gespielt hat, ist im Alter von 46 Jahren in Stuttgart gestorben. Kipp besaß die preußische Adler-Plakette, die er für seine Verdienste um den deutschen Sport erhielt.

Turner siegt über die Schwerkraft



Einarmige Waage am Barren.

Sechstagesieger: Tietz/Broccardo

26. Berliner Sechstagerennen zu Ende

WB. Berlin, 5. November. (Eig. Drahtb.) Das 26. Berliner Sechstagerennen, das als erstes der ganzen Saison am Donnerstag um 23 Uhr beendet wurde, hat einen Verlauf gehabt, der wesentlich interessanter war als der der letzten Sechstagerennen in der vergangenen Saison. Offenbar ist man sowohl von den langweiligen Rennen, wie von den kampflosen Rundengewinnen abgekommen und fährt nun wieder Sechstagerennen mit wirklichen Jagden und demzufolge mit einem Spannungsgehalt, der ja auch allein den Publikumszuspruch garantieren kann.

Sieger des Rennens im Berliner Sportpalast wurde das deutsch-französische Paar Tietz/Broccardo. Oskar Tietz ist nie ein glücklicher Fahrer gewesen, er hat lange warten müssen, ehe ihm der erste Sechstagesieg glückte. Dieser hier ist sein zweiter. Er wurde sehr gut unterstützt von dem Franzosen Broccardo, der im vorigen Jahre in Amerika einer der besten Fahrer war.

Als die Neutralisation aufgehoben wurde, ereignete sich beim 26. Berliner Sechstagerennen nichts mehr; der Nachmittag verlief sehr ruhig. Ein Vorstoß von Goebel in der ersten Spurtserie war nicht wichtig zu nehmen, ein in der zweiten Serie versuchter Vorstoß von Goebel, dem Tietz und Richli folgten, wurde gestoppt. Ehmer/Kroschel konnten dann eine Runde kampflos gewinnen. Ein Zwischenfall ereignete sich außerhalb der Bahn, denn Hürtgen wurde von dem Franzosen Broccardo tätlich bedroht, weil Broccardo der Annahme war, Hürtgen fahre ausgesprochen gegen ihn. Durch Eingreifen dritter Personen aber beruhigte sich die Atmosphäre wieder. Nach 139 Stunden war der Stand wie folgt:

1. Tietz/Broccardo 178 Punkte, 2. Funda/Charlier 178 P., eine Runde zurück: 3. Goebel/Schön 262 P., 4. Richli/Siegel 233 Punkte, 5. Wolke/Wambst 89 P., zwei Runden zurück: 6. Bulla/Miethe 171 P., 7. Rausch/Hürtgen 99 Punkte, drei Runden zurück: 8. Ehmer/Kroschel 90 P., acht Runden zurück: 9. Manthey/Petri 245 P., 10. Kroll/Maidorn 167 P.

Der Verlauf der letzten Stunden gestaltete sich noch recht abwechslungsreich. Zunächst schieden noch Kroschel (wegen einer Sehnenscheidenentzündung) und Kroll (wegen Magenbeschwerden) aus, so daß Ehmer und Maidorn mit vier Runden Rückstand eine neue Mannschaft bildeten. Sie gewannen schnell eine Runde zurück. Eine Reihe von Vorstößen scheiterte an der Wachsamkeit des Feldes, trotzdem aber kamen Goebel/Schön und Tietz/Broccardo schon eine halbe Länge vor, um doch noch von Funda und Charlier geholt zu werden. Aber Charlier wurde dann schwächer, und so konnten Tietz und Broccardo doch noch einen Rundengewinn vollziehen, der ihnen den Endsieg sicherte. Schön/Goebel nutzten Charliers Schwäche aus und schoben sich mit einem Rundengewinn an zweite Stelle. In der Schlußstunde wurden 25 Spurts gefahren. Vorstöße, die noch unternommen wurden, scheiterten an der Wachsamkeit des führenden Paares. Das Schlußergebnis stellte sich wie folgt:

1. Tietz/Broccardo 196 Punkte (3249,220 Kilometer).

Eine Runde zurück:

2. Schön/Goebel 290 Punkte; 3. Funda und Charlier 195 Punkte.

Zwei Runden zurück:

4. Richli/Siegel 288 Punkte; 5. Wambst und Wolke 144 Punkte.

Drei Runden zurück:

6. Bulla/Miethe 196 Punkte; 7. Ehmer/Maidorn 156 Punkte; 8. Rausch/Hürtgen 130 Punkte.

Sechs Runden zurück:

9. Petri/Manthey 267 Punkte.

Das große Fechtturnier im Zoo.

Helene Mayer in Düsseldorf.

Der Säbelmannschaftskampf um den Jan-Wellem-Wanderpreis der Stadt Düsseldorf hat sich zu einem der größten Fechtmannschaftskämpfe in Deutschland entwickelt. Als im Jahre 1929 der Wanderpreis zum ersten Male ausgefochten wurde, hatten zehn Mannschaften gemeldet. Den Sieg trug damals der Fechtklub Offenbach v. 1863 davon, der mit seinen Meisterfechtern Thomson, Halberstadt und Mayer ungeschlagen blieb. Bei der zweiten Austragung 1930 erschien neben Fechtklub Offenbach auch die Hermannia Frankfurt und die beiden Frankfurter Turnermannschaften „Eintracht" und TV. 1860. Insgesamt war eine Rekordbeteiligung von 15 Mannschaften zustande gekommen, wie sie noch bei keiner Meisterschaft möglich gewesen war. Die besten Klingen Deutschlands waren vertreten. Die Hermannia Frankfurt konnte vor Fechtklub Offenbach, Frankfurter TV. 1860, Eintracht Frankfurt und DFC. Düsseldorf ohne Niederlage den wertvollen Wanderpreis gewinnen.

In diesem Jahre haben infolge der wirtschaftlichen Notlage verschiedene Vereine absagen müssen. So fehlt leider der Fechtklub Offenbach v. 1863. Auch die Frankfurter Turngemeinde „Eintracht" wird vermißt, in der die bekannten DT.-Meisterfechter Schönbube und Bauer mitwirken. Die Sportfechter aus dem Rheinland, Teutonia Köln und Elberfelder Fechtverein, haben es auch vorgezogen, den Kampf mit geschwächten Mannschaften nicht zu wagen.

Aber die neun Mannschaften, die trotz den schweren Zeiten gekommen sind, stellen das beste Material an Kämpfern dar, das augenblicklich im Westen vorhanden ist. Bei den deutschen Mannschaftsmeisterschaften in Halle im Oktober waren es nur sechs Mannschaften, so daß also der Mannschaftskampf um den Düsseldorfer Säbelwanderpreis der größte in diesem Jahre in Deutschland ist.

Aus Wuppertal nimmt teil:

Barmer Fechtverein von 1884, der mit dem rheinischen Florettmeister K. Wiemann, Kurt Kronenberg, dem Meister von 1926 bis 1928, dem Degenkreismeister von 1929 A. Leverkus, und dem Jungfechter Kramer auch eine starke Säbelmannschaft stellt.

Werbe-Abend
der Turner-Jugend der Elberfelder Turngemeinde
Samstag 7. Novbr., 20 Uhr, Turnhalle, Turnstr. 1

PELZE Große Auswahl, billigste Preise ist unser Prinzip
Einige Beispiele:
Amerik. Opossum 1.-45.- Amer. Opossumkragen v. 18.50
Echte Astrachanfelle . 2.95 Skunkskragen, dunkel . . . 38.50
sowie sämtliche Arten von Fellen und Pelzwaren.
Pelzmäntel vom einfachsten bis zum verwöhntesten Geschmack.
Umänderungen in unseren vergrößert. Kürschnereien gut u. billig.
Pelzvertrieb Kalmann
Die maßgebendsten Einzelgeschäfte der Branche.
W.-ELBERFELD jetzt Wall 23 25, I. Etg. im Schuhhaus Lingel, Tel. 22904.
W.-BARMEN Alleestraße 14, I. Etage Ecke Mittelstraße, Telefon 57041.

Rundfunk-Programm

Samstag den 7. November.

Langenberg (Aachen, Köln, Münster)

6.45—7.00: Leibesübungen: Dr. Ludwig Bach.
7.05—8.00: Schallplattenkonzert. Die Himmel rühmen „Die Ehre Gottes aus der Natur, Beethoven). — Dritter Satz (Mennett), aus der Sinfonie Nr. 35 in D-Dur (Haffner-Sinfonie, Mozart). — Ouvertüre zum Singspiel „Die Zauberharfe" (Rosamunde, Schubert). — Tom der Reimer, Ballade (Loewe). — Melodien aus „Die Macht des Schicksals" (Verdi). — Wiener Blut, Walzer (Strauß). — Zwei Violin-Soli: a) Elegie (Massenet), b) Tango (Albeniz). — „Hallo, Moskau", russische Fantasie (Grothe und Kirchstein). — Holzschuhtanz, Charakterstück (Bertau).
10.20—11.00: Kunstpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Berufsschulen. Prof. Dr. Kühn: Die Gestaltung des Rechenunterrichts in hauswirtschaftlichen Berufs- und Haushaltungsschulen.
11.20—12.00: Deutschkundlicher Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten. Leitung: Studienrat J. Franke. Mitwirkende Rudolf Rieth und Schauspieler des Westdeutschen Rundfunks. Der „neue Mensch" im Spiegel jüngster Kunst und Dichtung (1). Bildende Kunst und Drama. Auguste Rodin: „Die Bürger von Calais". — Georg Kaiser: „Die Bürger von Calais".
12.10: Schallplattenkonzert.
13.05—14.30: Konzert. Leitung: Wolf. Solist: Hermann Munk (Lieder zur Laute). Unter der Friedenssonne, Marsch (Blon). — Winterstürme, Walzer (Fucik). — Ouvertüre „Fahrend Volk" (Leutschner). — Mignon-Erinnerungen, Fantasie (Urbach). — Lieder zur Laute. — Aegyptisches Ballett (Luigini). — Melodien aus „Schwarzwaldmädel" (Jessel).
15.50—16.30: Kinder singen und musizieren (Lautengruppe unter Leitung von Margarete Blechschmidt).
16.30—16.40: Annette Jatho: Die zentrale Stellung der Frau in der Kunst der Kathedralen.
16.40—17.00: Englisch, Professor Hase.
17.00—18.00: Konzert. Leitung: Eysoldt. Jubiläums-Marsch (Beste). — Rondo de Bacchi-Bouzouki (Gabriel-Marie). — Musik für Kasperle (Gabriel-Marie). — Klavierjoli: Exzentric-Jazz, Piano-Solo (Gaspari). — Ein Jahrmarkt im Dorfe (Hruby). — Donna Batra, Tango (Kopping). — Maskenzug (Racmpfert). — Mein Lied an den Mississippi (Beste). — Micky Mouse (Beste). — Potpourri aus dem Tonfilm „Der Jazzkönig" (Whiteman).
18.15—18.35: Dipl.-Ing. Bourat Klotz. Naturschutzprobleme im Industriegebiet.
18.40—19.00: Dr. Zitzen: Das Ueberangebot auf den Weltgetreidemärkten.
19.30—19.55: Rebellent Georg Beyer: Tucharbeiter in Sachsen.
20.00—20.35: Von der Bühne zur Bank (L.) Hans Ebert.
20.30 (aus Wien): Symphonisches Konzert (L.). Aus dem Schaffen Georg Schnéevoigts. Solisten: Adele Kern von der Wiener Staatsoper (Sopran), Koloman Pataky von der Wiener Staatsoper (Tenor). Orchester: Die Wiener Philharmoniker. Dirigent: Franz Lehar. Vorspiel zu „Eva". — Ihr Götter sagt, was ist mit mir geschehen, Szene aus „Das Land des Lächelns". — Durch die weiten Fluren, Lied aus „Wo die Lerche singt". — Walzer-Intermezzo aus „Der Graf von Luxemburg". — Barcarole aus „Der Zarewitsch". — Niemand liebt dich so wie ich, Duett aus „Paganini". — Lippen schweigen, Intermezzo aus „Die lustige Witwe". — Frei und jung deines Glückes Schmied, Marschwalzer „Schön ist die Welt". — Nur einen Walzer, ach mein Schatz, „Friederike". — Musikalische Zwischenakte a. d. Oper „Tatjana". — Ich bin verliebt, Lied aus „Schön ist die Welt". — Gold und Silber, Walzer. — Gesichtspunkte aus dem 2. Akt „Schön ist die Welt".
Anschließend bis 23.30: Nachtmusik. Leitung: Wolf.
23.30—1.00: Meister des Jazz.

Sonntag 8. November.

7.00—8.00: Bremer Hafenkonzert. Das große Geläute vom Bremer Dom. 1. Bach auf. Chor aus „Die Meistersinger von Nürnberg" Wagner. 2. Ouvertüre zu „Mariana" Wallace 3. Münchner Kindl. Walzer, Komzak. 4. Unter dem Halbmond. Intermezzo. Siede 5. Präludium und Chor aus „Das Perlenkonzert". Suppé. 6. Ein Ostendbummel, Potpourri, Herold. 7. Alte Kameraden. Marsch. Teike.
8.00—8.30: Morgenkonzert. 1. Ouverture zu „Die Zigeunerin", Balfe. 2. Walzer aus op 39, Brahms. 3. Zwei Lieder: a) Zwei Aeuglein braun, Gumbert; b) O laß dich halten, gold'ne Stunde, Jensen. 4. a) Serenade, Toselli; b) Wiener Fantasie, Stolz. 5. Künstlergruß an Johann Strauß. Marsch, Hamm.
8.30—8.55: Gymnastik, Wilhelm Wingen.
9.00—10.00: Morgenfeier. Menschen im Kampf. (6).
11.00—11.20: Hans Hemmo Freiherr Grote: Das Unsichtbare — Der fremde Soldat.
11.20—12.00: Reichssendung: Bach-Kantate. Kantate zum 23. Sonntag nach Trinitatis: „Wohl dem, der sich auf seinen Gott". von Johann Sebastian Bach.
12.00—12.35: Hockeyspiel um den Silberschild. Vorrunde: Westdeutschland — Süddeutschland (in Krefeld).
12.30—13.55: Die Welt auf der Schallplatte. Primitive Musik aus fünf Kontinenten.
13.00—14.30: Mittagskonzert. Leitung: Eysoldt. — 1. Grenadiermarsch Wiedemann 2. In lauschiger Nacht, Walzer, Ziehrer. 3. Ouverture „Vidal Academia". Zimmer. 4. a) Paraphrase über das „Bergische Heimatlied", Rolle: b) Im gold'nen Löwen war's zu Sankt Goar, Lied, Königsberger. 5. Aus aller Herren Länder, Suite, Mojzkowsky. 6. Melodien aus „Das Nachtlager von Granada" Kreutzer 7. Andalusischer Tanz, De Loeve 8. Ueber Berg und Tal, Potpourri, Löwenthal.
14.30—14.50: Wie verschaffe ich mir einen guten Empfang?
14.55—15.15: Der westfälische Lebensraum. Dr. Wilhelm Brepohl: Das zweite Gesicht.
15.15—15.40: Rumba, der neue Modetanz.
15.50—16.10: Musikalische Arbeitsgemeinschaft.
16.10—16.30: Die Zeit im Buch „Eine Menschenkind". von Martin Andersen-Nexö.
16.30—18.00: Uebertragung aus Wesel: Wohltätigkeitskonzert zum Ausbau des Patenfriedhofs Billy-Berclau bei La Bassee (Frankreich) der Gesamtvereinigung ehem. Soer in Rheinland und Westfalen. Kapelle der ehem. Soer, Wesel. Leitung: Musikmeister Kind. Liedertafel „Einigkeit", Wesel. Leitung: Heinze. 1. Largo, Händel 2. Männerchöre: a) Hymne an Gott, Haydn; b) Der Lindenbaum, Volkslied, Schubert. 3. Vaterländische Ouverture, Fischer. 4. Männerchöre: a) Das Ringlein Nagel; b) Der unerbittliche Hauptmann, Volkslied, bearbeitet von Moldenhauer. 5. Immortellenkranz auf Lortzings Grab, Fantasie, Rosenkranz. 6. Männer- und Knabenchor mit Orchester: An das Vaterland, Zöllner. 7. Viktoriamarsch, Neumann. 8. Hoch Falckenstein, Simon.
18.00—18.20: Die Gefälligkeitsfahrt im Kraftwagen.
18.25—18.40: Walter Bauer: Gedichte.
18.40—19.00: Soziale Streiflichter. Wanderung durch London.
19.00—19.45: Eine Stunde Kurzweil.
19.45: Sportvorbericht.
20.00: „Das Rheingold", Vorspiel zum Bühnenfestspiel „Der Ring des Nibelungen" von Richard Wagner. Musikal. Leitung: Buschkötter. Spielleitung: Anheiter. — Wotan, Donner, Frob, Loge (Götter): Lothar Lessig, Rudolf Freie, Josef Schömmer, Leonardo Atamesco. Fasolt, Fafner (Riesen): Fritz Remond, Wilh Strieng. Alberich, Mime (Nibelungen): Tillmann Lyszewsky, Leonhard Kistemann. Fricka, Freia, Erda (Göttinnen): Margarete Olden, Klärr Hansen, Helene Guermanova. Woglinde, Wellgunde, Flohhilde (Rheintöchter): Henny Neumann-Knapp, Adelheid Holz, Trude Fischer. Nibelungen, Schauplätze der Handlung: Auf dem Grunde des Rheins — Freie Gegend auf Bergeshöhen — Unterirdische Kluft (Nibelheim) — Freie Gegend auf Bergeshöhen.
Anschließend etwa 22.20: Letzte Meldungen. Bericht über das geistige Leben. Sportbericht.
Anschließend bis 24.00: Nachtmusik. Leitung: Eysoldt.

Diamantenherstellung auf künstlichem Wege?

Experimente eines Berliner Chemikers.

Die künstliche Herstellung von Saphiren, Rubinen u. a. Steinen ist schon vor längerer Zeit gelungen. Ein Berliner Chemiker, Dr. Georg Senftner, will nun eine Methode gefunden haben, Diamanten künstlich zu erzeugen, und zwar in einer bisher noch nicht erreichten Größe. Bisher haben die von ihm hergestellten Diamanten nur die Größe kleiner Splitter. Senftner glaubt aber, daß er es fertig bringen werde, Diamanten in jeder gewünschten Größe herzustellen; vorausgesetzt, daß er die zu diesem Zwecke erforderliche Apparatur zur Verfügung habe, was lediglich von der Kostenfrage abhänge. Dr. Senftner ist bereits durch erfolgreiche Erfindungen bekannt geworden. Von ihm stammt u. a. ein Verfahren zur Herstellung von Bogenlampen-Elektroden höchster Leuchtkraft, ein solches zur organischen Bindung von radioaktiver Kraft an zuckerhaltige Nahrungs- und Genußmittel und zur Herstellung von Trinkwässern, die dauernde Radioaktivität behalten.

Man darf den Erfinder daher ernst nehmen, obwohl man gut daran tut, erst die weiteren praktischen Erfolge seiner Experimente abzuwarten. Auch bleibt die Frage offen, ob die künstlichen Diamanten nicht teurer werden als die echten. Senftner kam zu seiner Methode nach persönlicher Fühlungnahme mit dem inzwischen verstorbenen Breslauer Physiker, Geheimrat Professor Dr. Lummer, und er wurde weiter angeregt durch Professor Dr. Donath.

Einem Vertreter des 8-Uhr-Abendblattes gab er folgende Erklärungen: Mein Verfahren beruht auf demselben Prinzip wie das des Franzosen Moissan, nur daß es mir gelang, dem Auge sichtbare Steine herzustellen. Meine Erfindung besteht eben in der Konzentration der in Schmelzen verteilt vorhandenen mikroskopisch kleinen Kristallchen, wodurch ich größere Steine zu bilden in der Lage bin. Das ganze geschieht in einem Arbeitsgang. Ich habe meine ersten Versuche in meiner Berliner Wohnung angestellt, mußte aber meine Apparate auf Veranlassung des Hauseigentümers wieder abmontieren lassen. Kein Wunder — ich hatte mir eine besondere Starkstromleitung legen lassen, die man benötigt, um synthetische Steine herzustellen, und diese übte auf die Lichtleitung des Hauses naturgemäß den ungünstigsten Einfluß aus. In einem Stettiner Laboratorium habe ich meine Versuche fortgesetzt, und dort gelang es mir, die hier vor Ihnen liegenden Steine herzustellen.

„Ich nehme rund 200 bis 300 Gramm Eisen oder Olivingestein (eine Quarzverbindung). Letzteres ist die Erde, in der auch natürliche Diamanten gefunden werden. Ich fülle die Masse in einen Graphit-Tiegel und stelle diesen in einen elektrischen Ofen, weil nur dieser die benötigten hohen Temperaturen geben kann. Bei 3000 Grad Hitze fängt die Masse an zu schmelzen. Sowie sie dünnflüssig geworden, füge ich Kohlenstoff hinzu, indem ich einen Kohlenstab hineintauche. Diamant besteht bekanntlich aus Kohle. Nach einer Stunde etwa hat sich die Kohle in dem Eisen bezw. im Olivingestein verflüssigt."

Nun erfolgt eine Manipulation, die der Erfinder vorläufig nicht mitteilen will, die aber gerade den Zweck hat, die mikroskopisch kleinen Diamantenkristalle zu größeren Stücken zu konzentrieren.

„Hiernach", fährt Senftner fort, „wird die Schmelze zum Erstarren gebracht, indem man den Tiegel herausnimmt, ihn in Wasser taucht oder aber zur plötzlicheren Abkühlung flüssige Luft hinzusetzt. Noch sind die Kohlenstoffkristalle mechanisch (nicht chemisch) an das Erz bezw. das Gestein gebunden. Aber sie haben sich bereits in Diamanten verwandelt. Es bleibt jetzt nichts anderes mehr zu tun, als sie vom Eisen oder Gestein zu lösen, indem man das Erz mechanisch losschlägt und sodann etwa noch anhaftende Teilchen von Eisen oder Stein mit Säure entfernt. Die bisher erzielten Steinchen sind der Härteprobe, der Lichtbrechungsprobe und auch der Verbrennungsprobe unterworfen worden. Diamant verbrennt restlos zu Kohlensäure, während jeder andere Stoff Asche hinterläßt. Die Probe ist bestanden worden."

Der Schalterbeamte als Detektiv.

Im Freiburger Hauptbahnhof steht im Schalterraum, wie üblich, eine Personenwaage. Ein Herr, der sich daraufstellte, zog seinen Geldbeutel mit sehr reichem Inhalt, entzog ihm einen Zehner und legte den Beutel samt Hut auf ein Pult nebenan. Das Geldstück wurde durch den Schlitz gesteckt. Dann ging das Wiegegeschäft vor sich und fiel zufriedenstellend aus, worauf der Hut ergriffen und ein Gang in die Stadt angetreten wurde. Zweiter Aufzug, etwa zwei Stunden später: Die Hand, die etwas bezahlen will, greift in die Tasche, aber sie ist, o Schrecken, leer. Schnell zum Bahnhof, aber das Gesuchte ist dort verschwunden. Von dem Katzenjammer hört ein Schalterbeamter und überlegt. Hat er sich doch gewundert, daß ein Fahrgast mit der Frankfurter Schnellzugfahrkarte sich trotz Eile noch bei der Waage aufhält, dort hin und her geht und etwas betrachtet. Der wird das Geld haben! Der Bahnbeamte kann die Nummer der Fahrkarte feststellen, spricht nach Karlsruhe, läßt den einfahrenden Zug nachprüfen und wirklich, der nicht wenig verblüffte junge Mann hat das „herrenlose" Gut bei sich. Daß der findige Beamte einen hohen Finderlohn erhielt, ist selbstverständlich.

Temperament und Inserent



Herr Hans Hurtig, i. Fa. Immer & Hurtig.

„Ich werbe weiter! Nicht werben heißt sterben. Wie sollen meine Kunden Lust am Kaufen behalten, wenn ich selbst ein Gesicht mache, wie sieben Tage Regenwetter? Ich muß durch regelmäßiges Ankündigen in Kontakt mit Kunden und Käufern bleiben. Ich sage:
Mit dem General-Anzeiger der Stadt Wuppertal besseren Zeiten entgegen!"

Die Henrichs

Historische Skizze
von Max Grube-Meiningen.

Die Henrichs? Was heißt das? Wer sind die Henrichs?

Sie sind nicht mehr. Sie waren.

Wer, was waren sie?

Wer sie waren? — Husaren!

Husaren? Husaren heißen doch nicht Henrichs!

Doch. Da war nämlich ein Chirurgus bei den Husaren des Yorkschen Korps; der trug den Namen Henrich. Er mag ein wackerer Jünger des Aeskulap gewesen sein, das wollen wir zu seiner Ehre annehmen; gewiß ist jedoch, daß er ein eifriger Diener des Bacchus war und daß dieser tückische Gott ihn nicht selten nötigte, sich von seinem Gaule zu trennen, wie die Reitersprache höflich das Herunterpurzeln zu nennen liebt. — Daher empfingen die Husaren den Spitznamen „Die Henrichs".

Sie verwandelten ihn aber im Feldzuge von 1813 in einen Ehrennamen, indem sie ihn zum Feldgeschrei wählten. Gewiß nicht ohne Grund, denn damals konnte es noch zum Nahgefecht, ja zum Einzelkampf kommen. War es dunkel, so bedurfte man eines Schlachtrufes, um nicht etwa gegen einen Freund loszuhauen. Henrich konnte aber kein Franzose schreien, das war also ein untrügliches Erkennungszeichen.

Von ihren Heldentaten im Freiheitskriege weiß die Kriegsgeschichte zu erzählen; hier sei nur von einer kleinen Episode berichtet, die aber merkwürdig genug ist.

York hatte Macdonald bei la Chaussée zurückgeworfen, lag vor Chalons, am nächsten Tage sollte die stark befestigte Stadt erstürmt werden.

Im geräumigen Flur eines Bauernhauses saß der Feldherr noch spät mit seinen Offizieren zusammen. Die Februarnacht war bitter kalt, im Kamin brannte wohl Feuer, doch auch innere Erwärmung tat not. Was aber an Wein vorhanden war, ging zur Neige.

Da meinte jemand, daß in dem kurz zuvor eingenommenen nahen St. Emmié, wo die Husaren lagen, wohl noch etwas Trinkbares zu haben sein dürfte. Schleunigst wurde eine reitende Ordonnanz dahin abgeschickt.

„Ja, meine Herren", sagte York, sich fester in den abgetragenen Mantel hüllend, „jetzt haben wir nicht einmal unseren Schiller und Shakespeare hier, um unser inneres Feuer zu beleben. Wissen Sie noch, wie wir in Chambry Heinrich den Vierten zusammen lasen?"

„Das war in der Nacht vor der Schlacht bei Laon", meinte Graf Schack.

„Jawohl! Wie da manches Wort zündend in die Herzen schlug!

Laßt sie kommen!
Wie Opfer kommen sie in ihrem Putz,
Wir wollen sie der glutgeaugten Jungfrau
Des dampf'gen Krieges heiß und blutend bringen.
Der eherne Mars soll auf dem Altar sitzen
Bis an den Hals in Blut.
Ich bin entbrannt.
Zu hören, daß so nah die reiche Beute,
Und noch nicht unser."

„Paßt das nicht gerade auf das Chalons da drüben? Kenn' ich nicht meinen Shakespeare?"

Er kannte ihn in der Tat, so trocken, so hart er im Dienste war, in Gesellschaft liebte er es nicht selten, lange Stellen aus Shakespeares oder Schillers Dramen vorzutragen.

„Das sagt der Percy, der Heißsporn. Der war auch so einer wie Sie, lieber Platen."

Der Rittmeister, der wegen seiner verwegenen Angriffe im Heere der tolle Platen hieß, meinte: „Na, Exzellenz, ganz so verrückt bin ich doch wohl nicht."

Alles lachte. Da wurde die Tür aufgerissen, und schreckensbleich taumelte der abgeschickte Reiter herein. Er schien die Sprache verloren zu haben. Als alle auf ihn eindrangen, stammelte er endlich: „Tot! Alle tot!"

„Wie? Wieso denn? Wer?" scholl's durcheinander.

„Die Henrichs! Tot! Alle tot!"

Das war doch unfaßbar! Man hatte wohl noch vereinzeltes Gewehrfeuer vernommen, aber die Nacht hatte es schon lange zum Schweigen gebracht.

„Ich glaube, der Kerl hat unseren Wein selbst ausgesoffen", rief der Generalstabschef, Major von Valentini, „er taumelt ja. Aber da will ich doch selber . . ." Hinaus war er, schwang sich auf das unten angebundene Pferd der Ordonnanz und galoppierte in die Nacht hinaus.

Vor St. Emmié rief ihn kein Posten an.

Er ritt hinein. Ein schwacher Mondstrahl brach eben durch die Wolken. Da bot das offene Tor einer großen Scheune ein entsetzliches Bild. Reihenweise hingestreckt lagen die Husaren, einige wenige lehnten an den Wänden, sie schienen schwer verwundet. Einer mochte das Klappern der Hufe vernommen haben; mühsam sich an der Wand haltend, schleppte er sich an den Eingang. Seine Augen waren stier und traten weit aus ihren Höhlen.

„Um Himmelswillen, was ist denn hier vorgegangen?" fragte Valentini den Bedauernswerten.

Der blieb ein Weilchen die Antwort schuldig. Obgleich seiner Sinne offenbar kaum mächtig, schien er doch zu erkennen, daß er einem Vorgesetzten gegenüberstand. Dessen Rang konnte der getrübte Blick freilich nicht erkennen. Jedenfalls rückte sich der Arme, soweit es ihm möglich war, zu straffer Haltung zusammen. „Ach, Herr . . . Leitnant", begann der biedere Ostpreuße endlich, „ach, Herr Leitnant, die verfluchtigen Franzosen . . ."

„Was haben sie gemacht?"

„Die Franz . . . Nuscht, Herr Leitnant, aber . . . aber, der ihr verfluchtiges Weißbier . . ."

„Weißbier??"

„Ja woll, Herr Leitnant."

„Ist denn kein Offizier da?"

„Die Herren Leitnants . . . die haben sich auch ein paar Flaschchen von das verfluchtige Weißbier mitgenommen, die wärden woll auch . . . oh, mein Koppchen . . . mein Koppchen." Er sank wieder zusammen.

In diesem Augenblick wurde der Mondschein heller und enthüllte Valentini des schaudervollen Rätsels Lösung.

Sie war aber gar nicht so schaudervoll.

Am Boden lagen ungezählte Champagnerflaschen. Die braven Henrichs hatten einen Champagnerkeller entdeckt und das schäumende Getränk für Weißbier gehalten. Daß ihnen das schlecht bekommen war, ist erklärlich. Es bekam ihnen noch übler, als York, der bei Plünderungen keinen Spaß verstand, am nächsten Tage mit einem furchtbaren Donnerwetter unter die Husaren fuhr.

Und den Katzenjammer hatten sie noch obendrein.

Heldentum.



„Du hast zu mir gesagt, daß du dem Tod ins Antlitz schauen könntest, und jetzt fürchtest du dich vor dem Ochsen."

„Ja, der ist aber auch noch gar nicht tot!"

Bei Erkältungskrankheiten, bei Schmerzen rheumatischer, gichtischer und nervöser Art haben sich Togal-Tabletten hervorragend bewährt. Togal beseitigt die Krankheitsstoffe auf natürlichem Wege! Fragen Sie Ihren Arzt. — In all Apoth. M. 1.40. 12,6% Lith., 0,66% Chin., 74,3% Acid. acet. salic.

... richtig zubereiten, den Kathreiner — drei Minuten kochen und drei Minuten ziehen lassen; so schmeckt er jedem (!) gut...

Stellen-Angebote

Kaufmann

für leichten Außendienst gesucht. Feste Bezüge. Angebote unter B 1014 an die Gesch. [illegible]

Filialleiter (innen)
ges. (auch nebenberufl.). Einerlei welch. Berufs. Nur Schreibarbeit im Hause. Kein Kapital. Keinerlei Vorkenntn. erf. Mon. M. 170.- Vdm. Angeb. u. F. M. 108 an Ann.-Exp. Heinr Eisler, Frankfurt-Main. 230

Junger Mann

gesucht. Alter bis 25 Jahre, für Kino-Innendienst. Gutes Aussehen, umsichtig, fleißig, gewandt, höflich. Wochenlohn 30 Mk. Angebote unter E 9560 an die Geschft. d. Bl. [illegible]

Chemnitzer Mokette-Weberei
sucht zum 1. Januar 1932 oder später erste Kraft als
Kolorist und Entwerfer
für Mokette. — Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unt. E 1637 a. d. Geschäftsstelle erbet. d3795

Zum Besuch vorgeschrieb. Kunden in Barmen, Elberf. u. Umgeb. werden von Bausparkassen-A.-G. noch einige repräs. **Herren,** nicht unter 25 J., ges. Meld. Samstag 4—5. Rest. Gammler, a. Landgericht. b3817

Einf. fleiß. **Mädchen,** flink u. sauber in allen Hausarb., mit gut. Zeugn., p. 15. 11. für bess. Haush. ges. Frau Heinz Tuddessing, E., Marienstr. 121, I, Ecke Ottenbruchstr. Tel. 351 84. 17675

Halbtags-Mädchen ges. Barmen, Allee Nr. 246, 1. Etg. •

Saub. Putzhilfe morgens 3—4 Std. in bess. Haush. ges. Ang. nur mit Empfehlungen u. E 2627 an die Gst. 17678

Wir suchen für unsere Abteilung
Handarbeiten
mehrere allererste tüchtige
Verkäuferinnen
zum bald. Eintritt. — Wir erbitten Bewerbungen mit Bild und Zeugnisabschr. nur von solchen Damen, die in erstklassigen Spezialgeschäften langjährig tätig waren und dies durch einwandfreie Zeugnisse nachweis. können
Gustav Blum, G. m. b. H., Essen. 33930

Stellen-Gesuche

Junger Mann mit gut. Allgemeinbildung, perf. Stenograph (Maschinenschreiber), mit abgelegt. Handelskammerzeugnis, s. pass. Stellung. Ang. unt. E 9850 an Gst. w287

Strebsamer, zuverl. **junger Mann** (24 J.) sucht mit 1000—1400 M. Kaution v. Geschäftseinlage lohnende Dauerbeschäftigung. Ang. B 4107 Gst. Barm. †

Jg. Mann sucht Beschäft., gl. w. Art • Ang. E 9719 Geschft.

Suche für m. Sohn, 15½ Jahre, Stelle a. **Konditorlehrlg.** Ew. Schmitz, Barm., Friedensstr. 48, III †

Weibliche

Verk. Verkäuferin b. ausw., im 20. Lebensjahr. sucht St. in Lebensmittel-, Feinkost- od. Konfitürenaeschäft. Ang. u. E 9742 an Gst. •

Suche f. 2 j. Mädch., 25 J., 9 Jahre bei mir in Haus u. Geschäft tätig, • **Vertrauensposten** Ang. E 9785 Gschft.

Friseuse in ungekünd. Stell., perf. im Haarschn., Dauerw., Wasserw. u. Ondulation, w. sich zu verändern. Ang. an die Filiale in Burscheid. 18

J. Wwe. m. gut. Empf. sucht St. im Haush. Ang. B 4103 Barm. †

Saub., fleiß. Frau s. St. als Haushälterin, auch zu Kind. Selb. kann alles nähen. † Ang. B 4108 Barm.

•Sol. Mädch., in all. bess. Hausarb. erf., sucht St., wo Nähen lern. k., od. geaf. Ba. Ang. E 9711 Gschft.

Ich suche für meine Tochter, ca. 19 J. alt, v5 **Stellung** für Küche u. Haushalt per bald. Selb. ist in sämtl. Hausarbeiten wie Kochen u. Backen bewandert. Angebote an Frau Burgardt, Bo.-Langendreer, Hauptstraße 11

Jg. Mädchen, 17½ Jahre alt, sucht sofort Stelle. — Zu meld. Luise Tombhofer, Erkenschwick, Jahnstr. 13, b. Recklinghausen. v2

Mädch., 26 J., Waise oh. Anh., in all. H.-Arb., Koch., Kinderpflege grdl. erf., mit gut. Zeugn., s. St. als **Alleinmädchen,** auch nach auswärts Ang. B 4099 Barm. †

Gut empfohlenes † **Mädchen** f. einige Stundenst. Ang. B 4014 Barm.

Empf. Mädch., 21 J., sucht Stelle in gutbürg. Haush. Ang. B 4106 Gst. Barm. †

† Mädchen, 24 J., f. weg. Fortz. ihrer Herrsch. St. in ruh. Haush. Gute Zeugn. vorh. Käte Sevenig, W.-B., Ottostr. 5. †

Junge Frau mit langj. Zeugn. sucht Stundenst. [illegible] Neue Nordstr. 18, IV •

•Mädchen, 28 J., f. Putz- u. Waschstellen Ang. E 9798 an Gst.

Ehrl. Mädch., 30 J., in herrsch. H. tät. g., s. St. u. Putzst. E., Feldst. 19 bei Kellermann. •

Arbeits-Gesuche

•Fräul. sucht Heimarbeit in Wäsche u. Handarbeiten. Sehr billige Berechnung.• Ang. E 9734 Gst.

Elektro- u. Radio-Anlag., Repar. Std. 1 Mk. Saub. Ausf.• Ang. u. E 9805 Gst.

Teilhaber Vertreter

Beteilige mich still od. tät. mit 1—3 Mille an ges. Untern. keine Samier.† Zuschriften u. B 4002 Gschft. Barmen. †

Beteiligung.

Fräulein möchte sich mit Mk. 3000.— tät. bet. an solid. Unternehmen. Uebernehme eventl. kl. rentables Geschäft, für Dame geeignet. Angeb. u. F 200 Sol.-Ohligs postlagernd. v997

Existenz! Für Spezial-Geschäft d. Lebensmittelbrch. wird Teilhaber (in) m. 1500—2000 Mark Einl. ges. Nichtfachm. w. angelernt. Ang. B 3976 Gst. Barm. †

Teilhaber

mit 10—15 Mille für Kohlenhandelsgeschäft gesucht. Persönliche Betätigung erforderlich. Angebote u. E 9797 Gschft.•

Wer beteiligt sich?
Solinger Rasierklingenfabrikant will in Wuppertal eine
Rasierklingenfabrik
gründen. Maschinen, eingeführte Marken u. Kundschaft vorhanden. Wöchentlicher Umsatz 100 000 Stück. Angeb. E 1667 Gst.

Gut eingef. Gastwirtsvertreter sucht seit 30 Jahren besteh. Nährmittelfabr. f. ihre bahnbrechenden Erzeugnisse, eingedickte Kraftfleischbrühe, b. 30% Prov. Angeb. unter E 1665 a. d. Gschft. b3816

Vermietungen

Kl. Einfamilienhaus

Werlestr. 56b, Barmen-Mitte, 4 Zimmer, Küche, Mansarde, Garten, Zentralheizg., zu vermieten per sofort. Anzahlung für Vorkaufsrecht RM. 1000, Miete RM. 100 monatlich, zu übernehmen. Heizung etc. Näheres Telephon 501 34. 1731

Allee 224/26, Nähe Werlebrücke,
Laden,
evtl. m. Hinterzi., Gesamtgr. ca. 100 qm, und 3-Zimmer-Wohnung p. sofort oder später zu verm. Fr. Klophaus, Barmen, Allee 224, Fernspr. 561 87. 1477a

Schöner Laden f. j. Lage, M. 90.— Oestreich, E., Bahnhofst. 48, pt. u. 1. Et.

6-3.-Wohnung im Mittelpunkt Eld. zu verm. Zu erfrag. E., Schwanenstr. 48•

6 Zimmer 3. Etage z. 1. 12. zu vm. E., Stiebhoffstr. 25, I.

5-3.-Wohnung Hochparterre, in abgeschloss. ruh. Hause in der Nähe der Anlagen per 1. 1. 32 zu verm. Ang. u. B 562 Gst. Barmen. 1502a

Abgeschl. Et. 5 Zim. (renoviert) sof. zu v. Mittelpunkt Barm. Miete 63 RM. Ang. B 3959 Barmen. †

In Herzkamp 129 4 Z. m. Bad u. Gart. sof. zu vm. Näh. B., Chamissostr. 1, pt. †

4-3.-Wohnung 2. Et., i. abg. H., N. Altermarkt, sof. z. v. Ang. B 4024 Barm. †

4-Zim.-Wohng. Bad, Balkon, 1. Et., sof. od. 1. 12. frei. Evtl. 1 separates Z. dazu Mk. 70—85 M. Ang. E 9561 Gst. •

4-3.-Wohnung (evtl. 3 Z.) sof. zu verm. 45 Mk. Miete B., Ziegelstr. 8. 1728

4-Z.-Etg. m. kompl. Bad, Kochnische f. zu vm. B.-Rieseheid, Brahmstraße 10 †

4-Z.-Wohn. m. Bad, Diele u. all. Bequ. sof. f. 60 Mk. mon., ev. m. Spchg. 70 Mk. † Ang. B 4019 Barm.

Schöne, abgeschloss. **Hochpt.-Wohn.,** 4 Zimmer u. gr. Abstellraum, z. 1. 12. zu vm. Elektr. Licht. H. Wessemann, B.-Wichlinghaus., Dörpfeldstraße 7. b3814

Barmen, Allee 167: **4 Zimmer 2. Etg.** u. 1 Speichers. sof. od. 1. Dez. zu verm. Näh. B., Allee 165, Fernspr. 561 45. †

Abgeschl. sonn. 2. Et. 4 Z. u. Küche in gt. Hause Nähe Anl. an ruh. Miet. p. 1. 2. 32. Ang. B 4020 Barm. †

Fr., sch. abg. 3-Z.-W. Nähe Hptb. E. 1. 12 Ang. E 9792 Gst. •

Günst. Gelegenh. für Brautpaar. Beschlagnahmefreie 3-Z.-Wohn. m. Badeeinr. u. kompletter Wohnungs-Einr. sofort zu verm. Ang. B 2628 an Gst. 17681

B. Schwarzbachst. 174, 1. Et.: Freie 3-Z.-W. (ev. mit 1 Mans.) a. ruh. Ehepaar. 1729

Eld., Ludwigstr. 12a 3 Zimmer sofort zu verm., 1. Etg. 17671

Suche 3-Z.-Wohng. Biete 2-Z.-Wohn. i. Oberb., f. sof. od. sp. Ang. u. R 758 Fil. B., Berlinerstr. 62. †

Freie 605b **2-3.-Wohnungen** billig zu vermieten. Barmen, Weststr. 13

2- und 3-Zimmer-Wohnungen mit und ohne Karte an Möbelinteress. abzugeb. Möbellager Blum, E., Königstr. 21. [illegible]

Freie Wohnung 2 Z., 1 Speichers. i. Zentr. p. 15. 11. an sich. Mieter zu vm. † Näh. Geschft. 18

Gew. Raum zu vm. Hansmann, E. Friedrichstr. 39. Zig.-Gsch.•

Mietgesuche

Kl. Einf.-Haus 4—6 Z., mit Stall zu miet. ges. Jul. Hoch, Solingen, Schillerstr. 7. e80

Laden für Zigarrengeschäft in verkehrsr. Straße mit o. oh. 1, 2 Hinterzimmer zu m. ges. Ang. B 4018 Barm. †

Ladenlokal im Mittelpunkt der Stadt zu miet. ges. Ang. mit Preisang. u. E 9741 an Gst. •

Kl. Ladenlokal im Mittelpunkt Eld. ges. Ang. mit äuß. Preis u. R 537 an die Fil. Remscheid, Bismarckstr. 35. 1314

Laden m. Räumen od. Part.-Wohng., f. Friseur u. Fußpflege Zentr. o. Arb.-Viertel gesucht. Preisang. u. E 9852 an die Geschft. b3

6-3.-Wohnung mit Küche, Bad u. mögl. Gartenbenutz. in Eld. p. 1. 1. 32 gesucht. Angeb. unt. E 9710 an d. Gschft.•

4-Zimmer-Wohnung m. Bad, fl. Wasser, evt. Heiz., mögl. freie Lage, gute Verb., in Wuppertal E.-B. o. Hammerst. p. 1. 1. 32 ges. Miete bis ca. 60 Ang. E 9739 Gst. •

Ang. 4—5-Z.-Wohn. mögl. i. Zentr. Lang., von ruh. Miet. ges., ev. geg. Tausch m. 3-Z.-W. Ang. K B Fil. in Langerfeld. 335b

Wohnung, 4—5 Zim., m. Bad, mögl. sonnige Lage, zu mieten ges. Ang. E 2629 Gesch. 17686

3 sch. Z. u. 1 Mans. mit elektr. Licht in gutem Hause ges. • Ang u. E 9743 Gst.

3—4-Zimmer-Wohn. bis 50.— Miete, von Beamtenwitwe mit einer erw. Tochter ges. Tauschwohnung vorhand. Ang. unter E 9471 Gst. 17680

3-Zimmer-Wohng. zu mieten ges. Ang. an Joseph Mölder, W.-E., Hochstr. 96. •

Junge allst. Dame, berufstät., sucht per 1. 1. 32 sonnige • **3-3.-Wohnung** mit Bad in besser. Hause. Gas u. Elektrisch erwünscht. — Ang. u. H 888 an Filiale Eld.-Mitte.

Aelt. Ehep. f. i. abg., ruh. Hse., Stadtm., **3-3.-Wohnung,** mittl. Gr. Ang. an Ang. Stöcker, B., Gewerbeschulst. 42 1496a

3 Zimmer m. Elektr. u. Gas in abgeschl. Hause von ruh., kinderl. Ehep. z. 1. 1. 32 od. spät. gesucht Ang. m. Mietpreis u. E 9787 an die Geschft. w271

3 Zim. Nähe Rott od. Schlachthof ges. Ang. B 4028 Barm. †

2-Zimmer-Wohnung, evtl. m. Hzg., mögl. Mittw. d. Stadt ges. Ang. E 9714 Gst. •

Z. m. Gas u. Wass. in ruh. Hause von allst. Dame für sof. od. später ges. Ang. u. R 757 an Fil. B., Berlinerstr. 62. †

Dame sucht sep. lieg. leer. Zimmer. Ang. E 9715 an Geschft •

Geschäftsdame sucht per 15. 11. separate abgeschlossene

Wohnung von 2 groß. Zimm.,

kl. Küche, eingericht. Badez., Zentralheiz. Ausführl. Angebote an Pohl, Elberfeld, Grünstraße 7, I, Telephon 275 58.

Möbl. Zimmer

Elberfeld:

Alexanderstr. 8: Gute Schlafst., 4 M. w. •

•Querschnitt. 13, II: Hab. möbl. Z., sep. E., b.

Bankstr. 61, II rechts: Gut möbl. Zimm.•

Gesenkstr. 13, I: Frdl. möbl. Mans., el. Licht, sep. Eing. •

Gesenkstr. 26, pt.: Sch. sep. möbl. Z. a. D. o. H.•

Gesundheitstr. 114, I: Schlafst. f. H 4.50 •

Heubruch 7, 3. Et.: Gut möbl. Zimmer an Herrn zu vm. •

1 gr. Zim. mit Kochgelegh., auch möbl. • E., Berlinerstr. 17, II

Werkstelle, ca. 60 qm, bill. zu vm. Krauß, E., Neuenteich 19. •

Hochstr. 93, I: Möbl. Z., heizb., el. Licht.•

Hofaue 26, I: Gut m. Z. an sol. H. o. D.•

•Hofaue 76, I: Bess. Z., Elektr., sof. bill.

Island 10, I: Frdl. möbl. Mansardz. •

Johannisstr. 24a, I: Möbl. Z., Wass., Kochg. Ehep. o. 2 Mädch. 1863

Kampstr. 27, II: M. Z. m. Kochg. u. El. bill.•

• Karlstr. 16, 2. Et.: Einf. möbl. Zimm.

Kipdorf 6, II, Eing. Hofkamp: Möbl. Z.•

Langestraße 19, II: Schön möbl. Partz. mit Kochgas zu v.•

Lukasstr. 17, pt.: Gut möbl. Partz. m. el. Licht, sep. Eing. •

Mäuerchen 1, 2. Et., Stadtmitte: Gut m. Z., Tel., bill. f. Hrn.•

• Moriansstr. 8, II: Einf. möbl. Z. W. 7.—.

Platenstr. 32, v.: Einf. m. Z., sep. Eing.•

Schönegasse 15, I: Saub. möbl. Zim.•

Schwanenstr. 35, II: Möbl. Mans. zu v.•

Sellerstr. 17, pt., r.: Partz. m. el. Licht, sep.•

Schleusenst. 5, Etrinz.: Z. m. 1 u. 2 Bett•

Südstr. 57, III: Gut möbl. Zimmer •

Wilhelmstr. 21, II, r.: Frdl. m. Z., sep. Eing.•

Wolkenbg. 20, Grimm. Möbl. Z., el. L., Kochg.•

Möbl. Wohn- u. Schlafz. in bess. Hse. obere Königstr., mit elektr. Licht, fl. Wasser an bess. Herrn o. Dame z. 1. 12. zu verm.• Ang. u. E 9800 Gst.

Barmen:

† B., Allee 182, I: Gut möbl. Z. bill.

B., Allee 185, II, r.: 2 möbl. Zim. sof. †

B., Adolfstr. 12, II: In bess. Hause bei allst. Dame gr. mbl. Z., evtl. m. Wohn-Küchenbenutzung. †

B., Cleferstr. 58, II: Frdl. mbl. Z. bill. †

B., E.-Rittershausstr. 1, I: Bess. möbl. Z. †

B., Fischertal 26: Gutes möbl. Zim. †

B., Hedinghauserstr. 43, II: G. m. Z. †

Bm., Heidterstr. 29: Heizb. m. Z. b. †

B., Jitisstr. 4: Möbl. Zim. od. Schlafst. †

B., Kemnastr. 7, I: Möbl. Zim., el. Licht, fl. Wasser u. Gas. Woche Rm. 5. 1730

B., Müggenburgstr. Nr. 57: 2 möblierte Z. an ordentl. Ehepaar b. zu verm. †

O.-B., Querst. 10, III: Schön möbl. Z. bill. †

B., Schafbrücke 13, p. M. Z., Kchg., a. Ehep. †

B., Schillerstr. 5, II: Fr. m. Z. Kchg., sep. E. †

B. Schönebeckerst. 148, 1. Et., N. Schlachth.: G. mbl. Z. f. bill. an Hrn. †

B., Sonnenstr. 85: F. 1. Ep. Zr. mbl. Z. o. mbl. †

B., Westkotterst. 63, I: Möbl. Küche u. Schlafz. mit Kochh. u. zwei Betten an 2 Mädch. od. la Ehep. zu v., mon. 35 M. Einzelz. m. Kochh. an Mädch. zu vm., wöch. 5 M. †

B., Wittensteinst. 26, p. Einf. mbl. Z., Kochg. †

In herrsch. Hause in der Schubertstr. 2—3 gut eingerichtete **Zimmer** mit od. ohne Verpfl. für 2 Personen zu vermieten. 1508a Näh. in Gesch. 19

Gesuche

• Jung. Akademiker sucht m. Zimmer m. Frühst. Preisang. u. E 9577 an d. Gschft.

1 gr. od. 2 g. möbl. Zim., sep., Klavier, Elektr., ges. Ang. u. E 9802 an Gst. •

Berufstät. j. Dame sucht zum 1. Dez. **mbl. W.- u. Schlfz.** in gut. Hause. Zoo od. Brill bevorzugt. Angeb. unt. E 1669 an die Gschft. e234

Geldmarkt

Darlehn von 2000 Mark a. Privath. ges. Sicherheit vorh. Ang. E 1670 a. Gst. b3822

Wer sucht Geld? 1., 2. Hypoth., Betriebsg. in kurz. Zeit d. Willy Rückle, W.-B., Hedinghauserstr. Nr. 58. Keine Ang. Ausl. kostenl. a126

Mk. 15000.—

als I. Hypothek, od.

Mk. 8000.—

hinter Aufw.-Hypoth. auf Geschäftshaus a. Privathand gesucht. Ang. R 755 Fil. B., Berlinerstr. 62. [illegible]

1800 Mk. v. Selbstg. [illegible] Ang. B 9788 Gst. •

3000 Mark von Selbstgeber ges. Sicherheit Ia Bauplatz Taxwert RM. 10 000. Angeb. unt. E 1664 an Gst. 1280

Darlehn, † 900 RM nur von Selbstg. gegen hohe Sicherheit sof. ges. Ang. B 4105 Barm.

Nur von Selbstaeb. 500 M ges. [illegible] zurück. Mon. Rückz. b. guter Sicherheit. Ang. B 9785 Gst. •

Vermischte Anzeigen

Wer tauscht la Gbr. Limousine geg. Möbel ein? Angeb. u. B 4017 Gst. Barm. †

Matratz.-Schonbecken werden nach Angabe angefertigt. Angeb. u. E 9788 an Gst. •

Küchengarnituren Schlager f. Händler, spottb. Spitzendeckel. E. Thielenhaus, B., Birkenstraße 18 †

Wer nimmt 9. o. 10. 11. 1 Tisch, 6 Stühle v. Eld. nach Ohligs mit? Ang. E9854 Gst.•

Möbeltransport! Umzüge werden nach fachmänn. Bedienung prompt und billig ausgeführt. 1946 Telephon 256 77.

Eiltransporte, Std. M 2.50 Tel. 50554 3357

Tel. 250 86. 1913 7 Sitz. Limousine für Fern- u. Stadtf. fr., auch als Reisewag.

4/20 Opel u. 11/24 Chevr.-Lim. tadell. Wag., an Selbstfahrer bill., Km. 10 Z., zu vm. Tel. 58053 3005

Eiltransporte, 1506a Std. 2.50 Tel. 53018.

Für bestehende größere Verk.-Stelle (Nähe Hauptbahnhof), Lieferung von Marg., Kaffee, Tee und Eiern nur an Private) wird b3819

ehrl., fleiß. Ehepaar

gesucht. [illegible] E 9790 an d. Gschft.

Wer interessiert sich für 1504a

Reißverschluß-Erfindungen?

Angebote unter B 565 an Gschft. Barmen.

Automarkt

11/40 CHRYSLER Lim., tadellos, 1650 M AUTOMESSE W.-Eld., Königstr. 103

9/45 Fiat-Limous., in best. Verf., 6f. neu bereift, spottb. Bob. B., Winklerstr. 5 †

3/15 Citroen-Zweis. 4/20 Opel u. viele and. Kleinwag. **AUTOMESSE** E., Königst. 103. c220

† Opel-Lim. 4/14, fahrb., verk. bis 22. 1. 32. f. 380 M. zu verk. Näh. Oberste Brinke, B. Emilienst. 3

140 G. neuer Reise-**9-Rad-Beiwag.** billig. Näh. Gst. 1112

6 Zyl. Chevrolet-Lim. 4 Zyl. Chevrolet-Lim. Mod. 28, einwandfr. Wag., sehr bill. 300b Ruf Barmen 580 58.

Gelegenheitsk. 9/30 PS Sport-Limousine, sehr gut erhalten — nur Mk. 490. c224 A. Geisler, G. m. b. H. - Sohwinkel, Kaiserstr. Nr. 103, Tel.: 367 65 / 366 82

Motorrad, steuerfr., m. Zul., fahrb., 55 RM. E., Meierst. 16, III, l. •

Motorrad, 500 ccm, f. 250 RM. zu verk. G. Kröner, Barm., Oberfeldstr 60. †

Maschinen

Strickmaschine g. a. v. B. Gemarkerst. 2, I

Nähmaschine, versenkb., neu, staun. billig, Zudermann, E., Luisenstr 124•

Nähmaschine gebraucht, von 25 Mk. an. Aug. Bein, Barmen, Nähm.-Gesch., Ref. Kirchstr. 43b

Größerer Posten Elektro-Waschmaschinen billig abzugeben. Auf Wunsch bequeme Ratenzahlung. Anfragen unter E 1666 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 88

[illegible] Umzüge, [illegible] 1973 Ruf 380 87.

26927

Privat-Autovermiet. Std. 2.50, Km. 20 Z.

57686 mit u. ohne Fahrer, eleg. Wag., sehr billig. 4b

6 Zyl. Limous. Km. 18 Z. Tel. 290 63. 1967

32318

der vornehm. 1981 Privatwagen. [illegible] Km. 16 Z. u. Eiltr. [illegible]

Umzüge, Eiltransp. Gesellschaftf. bis 25 Pers. Tel. 319 61.

Eiltransporte. Leisgn. 563 78. 2544

4 Gut. Priv.-Eiltrans. 60 Z. E. Hochst. 28, III, r.

Verloren Gefunden

Gef. Wettbänder [illegible] W. H. Schäfer, E., Lindenbergst. 31, T. 321 38•

Portemonn. m. Inh. Wichlinghauserstr. vl. Geg. Bel. abzg. B., Herzogstr. 10, II. †

Braunb. Hund entlauf. Zeich.: Ganz weiß. bald. Kopf gelb. Vor Ank. w. gew. Abzg. Bel. Karl Lohmann, B., Bredderstr. 27. †

Taube (Calotte), weiß, Kopf u. Schwanz rot, entflogen. Eld., Bleichstraße Nr. 20. Tel. 279 43. 17672

Unterricht

Jg. Französin gibt Unterr., Std. 41. Ang. E9681 Gst. 1977

Dipl.-Klavierlehrerin erteilt Unterricht in u. außer d. Hause b. zeitgem. Honorar. • Ang. E 9751 Gschft.

Gut erh. 1496a **Schreibmaschine** gebr., Mercedes 100, gebr. Rosa 85. W.-Barmen, Mittelstraße 18, I.

Gut. Schreibtisch [illegible] E., Marienstr. [illegible] •

Fahrzeuge

• Kl. Kastenwagen m. Haube bill. zu vk. od. geg. Futtermittel einzutausch. Robert Harnenberg, Wülfrath, Post Neviges.

Kinderwagen, Holländer, Kaufer spottb.• E., Hochstr. 90, i. L.

Musik-Instrumente

Piano, gebr., 440 M, zur Miete p. 10 M an Wenge, E., Bahnhofstr. 52. 1954

Piano, gebr., kreuzsait., mod. Konstr., klangvoll, Mk. 500.— auch zur Miete, u. Kaufrecht. c306 Piano-Weitschel, Eldf., Königstr. 32.

Billige neue gebrauchte und **Miet-Pianos** auf Kauf Miete in großer Auswahl. Brüning & Bongardt B., Gemarkerufer.

Gebr. Piano 285 Mk. gebr. Flügel 475 Mk. gbr. Harmon. 200 Mk. Sprechapparate. Hochzeitkauf v. 2,4 an Menge, E., Bahnhofstraße 52. 1958

Spielwaren

Gelegenheitskauf! • Puppenwg., Kindertische, Schaukelpferde, Spielwaren spottbillig 20—50% Preisabschl. Knape, E., Hochstr. 30.

Puppenwagen [illegible] B., Wirmhof 3, I. 1958

[illegible] E., Wüstenhof 3, I. † [illegible]

Vermischte

Lebensm.-Geschäft, kompl., [illegible] für M. 1500. Ang. E 9804 Gst. •

Existenz. Für Uebernahme e. gutg. Bäckerei-Filiale 500 M od. Kaution erforderl. Ang. unt. B 4039 Gst. Barm. †

Wegen Erbauseinandersetzung ist großes **Restaurant** mit Garten, großem Saal, Veranda und Fremdenzimmern in günstiger Lage Solingens mit sämtl. Inventar billigst zu vk. Erf. ca. 7000.— RM. Anfr. u. R 531 an Fil. Remscheid, Bismarckstr. 35. 1314

Existenz.

In Bonn sind einige gutgehende

Wirtschaften

zu verkaufen und zu verpachten. Reflektierende Interessenten mit einigen tausend Mark Barkapital werden gebeten, Angebote einzureichen unter B [illegible]

Gelegenheitskäufe stets am Lager!
Neue 14kar. Damen-Armbanduhren 16 M. Neue silberne Herren-Armbanduhren 12 M. Goldene Trauringe, 14kar., Paar 15 M. Ferner (neue u. gebrauchte) gold. Herr.-Uhren m. Sprungdeckel, gold. Ketten usw. Silberwaren [illegible] kaufe nach Gewicht, wie schon lange bekannt, alles unter Garantie staun. bill. L. Seeser, Elberfeld, nur Kipdorf 106, I. Fernruf 205 27. 48 Goldwaren, Korall. und Edelsteinen nehme in Zahlung.

Radio

größte Auswahl in modernen Rundfunkanlagen. 1950 Bequeme Teilzahlg. Verlangen Sie unverbindl. Vorführung

Rohmert,

Elberf., Kipdorf 65. Telephon 264 25.

Bett-Garnitur [illegible] m. Einsatz, 1½- und Schlafz. an Wiederverkäufer u. Private. Dehl, Barmen, Sangerfeldstr. 65. †

Sie sparen mehr als die Hälfte an Raum u. Kosten mit d. neuen [illegible] 17677 **Raumsparwunder** Sie benötigen nur [illegible] Ueberzeugen Sie sich. **C. W. Herzogenrath** E., Wälmerchen 6, geg. d. Spark.

Schneeweiß. Einwickel-
Papier
in 30, 40, 50 u. 70 cm br. Rollen bill. Papierhaus Peter Haarhaus, Eld., Neuenteich 19. Tel. 230 45. 1944

Existenz! Spezial-Reinigungsmittelfabrikat, vorz. unentbehrl. Art. Geheim-Herstellungsverf. sof. an schnell entschloss. Unternehm. zu verk. Anfr. unt. E 1671 an Gst. v6

Möbelmarkt

Regale zu verk. Buchhandlg. [illegible] 1765

Moderne Ladeneinrichtung zu verk., bestehend aus: gr. Regal, vier Theken à 2,50m mit Marmorpl., Kartoffelkiste, 1 Schaukasten, 1 Metzgertheke mit Marmorpl., gr. Schinkenofen. Barmen, Bredderstraße 86. 1732

Küchen kauft man vorteilhaft bei
Reinhardt & Dickamp
Elberf., Kipdorf 69/71

Achtung [illegible] Eichen-Speisezimmer kompl., mit Ausziehtisch u. Stühlen, extra billig abzugeben. Möbel-Ankauf, Elberf., Nordstr. 45.

Gelegenheitskauf! Schw. Küche 280 M., schw. Schlafz. 365 M. zu verk. E. [illegible] Nordstr. 45

Küche

neues Modell [illegible] Mk. 245.— **Möbel-Fallenstein** Barmen-Mitte, Berlinerstr. 86a.

Küchen Kraus, E., [illegible] 11—23

Möbel!
Qualität! Schönheit! Preiswürdigkeit! Diese Vorzüge finden Sie in meinen anerkannt großen Ausstellung. Ein unverbindlicher Besuch überzeugt Sie. 1950
Möbelhaus Monzel W.-Barmen, Bredderstr. [illegible]

3 kompl. Küchen [illegible] zu verk. 1500a [illegible]

Echt Eiche- **Schlafzimmer** 2 Meter breit, neues Modell, komplett, **Mk. 670.—** **Möbel-Fallenstein** Barmen-Mitte, Berlinerstr. 86a.

Zurückgesetzte [illegible] **Küche** äußerst billig [illegible]

Was sagt der Preis? Nichts, wenn Sie die Qualität nicht prüfen können. Prüfen Sie meine niedrigen Preise und meine Qualitätsmöbel. Dann werden Sie Möbel auf keinen Fall anderswo kaufen. **Möbelhaus Wuppertal** [illegible]

Achtung! Brautleute! [illegible] **Möbel-Ankauf** Elberf., Nordstr. 45 [illegible] **Schlafzimmer** [illegible] **Schlafzimmer,** [illegible] **Herren-Zimmer** [illegible] (Schloßbleiche [illegible])

Gelegenheitskauf! [illegible]

Stühle [illegible] **Gelegenheitskauf!** [illegible] verkaufen. 2766 [illegible] E., Staubenbg. 3, I. L.

1 Speisezimmer
3 Meter breit, Büfett, Kredenz, 1 Ausz. 4 Stühle. Spottpreis
Mk. 665.-
Möbel- Faltenstein, Barmen-Ritth., Berlinerstr. 57a.

Sch., 180 cm Mk. 475
Speisezimm. Büfett, vom Hndlr. z., jetzt Bleichstr. 36.

Gelegenheitskf.
Schlafzimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Küche
Schlafzimmer
Speisezimmer
Schlafzimmer
Kleiderschrank

Möbel
Nutzen Sie diese selten günstige Gelegenheit aus.
Schlafzimmer
Edelmahag., 1100.–, jetzt 695.-
Eiche, 1025.–, jetzt 790.-
Speisezimmer
Eiche, 1185.–, jetzt 750.-
Edelholz 985.–, jetzt 585.-
Herrenzimmer
585.-
Edelholz 1645.–, jetzt 1275.-
Edelholz 1385.–, jetzt 985.-
Möbel- Faltenstein, Barmen-Ritth., Berlinerstr. 57a.



Das Manschettenproblem gelöst!

Wir bringen Ihnen jetzt ein erstklassiges Oberhemd, dessen großer Vorzug die ges. gesch. **„Ha-Be"-Manschette** ist. Da gibt es keine langwierige Knöpferei, kein unordentliches Wenden mehr: Mit einem Griff haben Sie wieder neue, stets saubere Manschetten. Das Hemd selbst ist Popeline in bester Verarbeitung, mit neuesten Dessins und unterfütterter Brust. Ein Hemd für den Herrn, der gern elegant und praktisch gekleidet ist. Der Preis nur Mk. **6.90**

TIETZ
ELBERFELD
91

Ein Angebot „ausser der Reihe"
in unseren 3 grossen Eckfenstern dekoriert

Bei verschiedenen erstklassigen Fabrikanten konnten wir soeben große Mengen
ganz moderne **Mäntel „ausser der Reihe"**
erwerben. Darunter Mäntel aus guten Velouren, Marengo, Crewl, Shetland. Sämtlich sehr elegant gefüttert, mit edlen Pelzen besetzt, wie z. B. Skunks-, Schuppen-, Sitka-Opossum; Schiras-Persianer; Murmel; Schuppenlamm; sowohl in Bubikragen- als auch in Schal-Form.

Die Mäntel sind in allen Größen vorhanden. Es sind viele hochelegante Modell-Mäntel dabei. Wir verkaufen sie trotzdem Stück für Stück
„ausser der Reihe"
49.-

Der Verkauf beginnt sofort. Da wir wegen des zu erwartenden Andrangs nichts reservieren können, bitten wir unsere Kundschaft, uns möglichst rasch aufzusuchen: Wer vormittags kommt, kauft bequemer!

Meyer
Barmen, Altermarkt

Der Zeitpunkt für den günstigsten Möbeleinkauf ist da!
Kraus
bietet Brautleuten u. Möbelgebrauchern
prachtvolle Möbel für wenig Geld
Schlafzimmer 390.-
Küchen 230.-
Speisezimmer komplett 350.-
Herrenzimmer komplett 330.-
Besichtigen Sie diese Einrichtungen.
Kraus
W.-E., Hoffnung 21/23
Sparkassenbücher werden angenommen

Kleider-markt
Gut erhaltener Herren-Mantel
Mahagd., kleine Fig. sportbill. zu vk. E., Erlenstr. 35, pt. w286
G.erh. Mäntel, Gr. 44. E., Hofaue 89, III. *
Prachtvoller, 2,40 m langer, echt russischer Hermelinschal
bill. f. 250 Mk. z. v. Näh. B., Schwarzbachstr 177p. 1471a

Pelze u. Felle
Mod. Seal-Elektrietragen 6 Mk., 10 Mk. Mod. Biberett-Kragen 6 Mk., 10 Mk. Schöne Lammtragen 6 Mk., 8 Mk. Echte Füchse v. 20 Mark an. Schöne Skunks-Frauenkrag. 48 Mk. Fern. schöne Bisam-, austral. und amerikan. Opossumtragen usw., sowie sämtl. Felle in allen Pelzarten, Pelzmäntel, wie schon lange bekannt, alles staunend billig! g48
T. Leeser, Elbf., nur Kipdorf 108, I. Fernruf 205 27.

Neu e. Fr. nett!
Gehen Sie zum Berliner Garderobenhaus Barmen, Berlinerstraße 92.
Wenn Sie einen Paletot, Ulster oder Anzug kaufen wollen, in unserem neu eröffnet. Spezial-Geschäft für Herrenkleidung gelangen heute und morgen große Posten bessere, wenig **getragene** und **neue** Ulster — Paletots Anzüge — Loden-Mäntel — Hosen Windjacken usw. zu sehr **billigen** Eröffnungs-Preisen zum Verkauf. Allen ist daher die Möglichkeit gegeben, sich für wenig Geld gut zu kleiden. 50d
Berliner Garderobenhaus W.-Barmen, Berlingerstraße 92
1 Min. v. Wupperfelder Markt.
— Fahrgeld wird vergütet. —
Neu eröffnet!

Wir
Möbel kauf
ohne Möbelhaus
Pasche
Wupp.-Elberfeld, Königstr. 36–37. Bequem zu haben.

Schlaf-zimmer
3 türiger Schrank, Frisiertoilette, Betten, Patentrahmen, Nachtschränke u.
Kapokauflagen Mk. 395.-
Küchen in jeder Größe und Preislage.
Ich zeige gern ganz ohne Kaufzwang
Adam, Elberfeld, Königstr. 21

Möbel
Pasche
Elberfeld, Königstr. 21

Neue Küche sowie G., Gesundheitsst. 140, I

Im Sportflugzeug über drei Erdteile

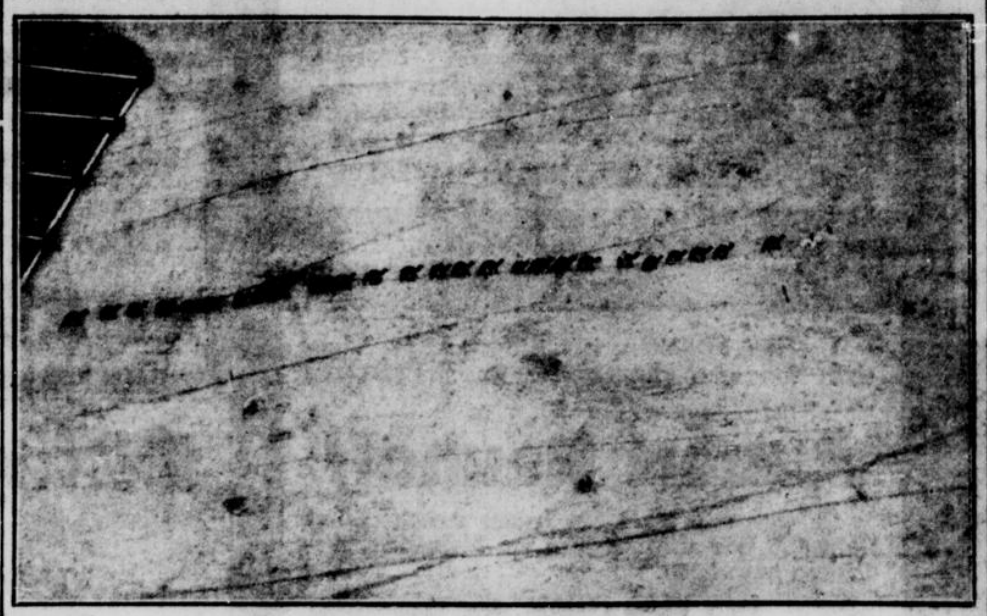
Von August Lauw
(Bockhorn i. Old.)

(Schluß aus Nr. 260.)

Ähnlich so locker sitzt der Dolch in Damaskus. Der Araber ist jähzornig und grausam. Ein französischer Korporal wurde im Wortwechsel auf offener Straße erstochen. Der Franzose fühlt sich nicht glücklich in Damaskus. Die ganze Atmosphäre ist schwül. Syrien strotzt von französischen Soldaten und Kolonialregimentern. 20 000 sind im Mandatsgebiet zusammengezogen. Aber der Syrier geht mit der Faust in der Tasche. Vor wenigen Jahren haben sie sich gegen die Fremdherrschaft aufgebäumt. Aber die Franzosen haben ihnen kurzerhand die halbe Stadt zerschossen, Blut ist in Masse geflossen. Und noch zahlreicher und näher drohen die Geschütze von den Bergen und bewachen Damaskus. Aber der Syrier hat nicht die nötige Spannkraft, er ist städtisch kultiviert und viel schon degeneriert, er kann nur passiven Widerstand leisten. Den macht er. Es fährt keine Elektrische in dem großen Damaskus. Einmütig ist sie von der gesamten Bevölkerung boykottiert, weil sie einer französisch-belgischen Gesellschaft gehört. Und der Syrier kauft von keinem Franzosen. Also von dieser Seite droht dem Franzosen nur mittelbare Gefahr. Anders sieht es aus bei den Bewohnern der Wüste, den Beduinen und Drusen. Es sind Wüstennomaden, keine seßhaften Stämme, aber stark an Kräften. Fünfzehn bis zwanzigtausend sind eine wandernde Gruppe mit Kamelen und Pferden, aber vier bis 5 Gruppen sind erst ein Stamm. Sie marschieren völlig getrennt und vereinen sich schnell im Kriegsfall. Der Scheich ist ihr Führer. Er ist mächtig und reich und befiehlt über neueste und wohlorganisierte Waffen. Von ihnen droht den Franzosen Gefahr. In der Nacht des syrischen Aufstandes, wo Bomben aus sicheren französischen Stellungen sieghaft Damaskus in Asche und Schutt legten, in der gleichen Nacht wurden 10 000 französische Kolonialkrieger, ihre gesamte Streitmacht, am Rande der Wüste von Drusen umgebracht. Die Franzosen klagen noch heute: Mann und Maus sind niedergemetzelt, und von den Drusen hat man nichts mehr gesehen. Sie sind ein gefährlicher Faktor. Unberechenbar und unheilvoll ist die Macht der Beduinen und Drusen, und zähe und streitbar sind ihre mohammedanisch-fatalistischen Kräfte. Die Franzosen, sonst überlegen und gnädig, suchen ihre Freundschaft und ihr Bündnis. Aber die Emire sind stolz. Sie hassen die Europäer.

Ich hatte das seltene Erlebnis, auf der Terrasse des Hotels von Damaskus solche Scheiche zu sehen. Schon eine Woche tagten sie da. Der Stamm der Himsahs. Ein seltenes und unheimliches Bild. Sie sitzen im ovalen Kreise und beraten. Der Scheich mit seinen Vesiren, vierundzwanzig im ganzen. Zwei Schreiber sitzen ihm zur Rechten und Linken. Sie sprechen kein Wort, flüstern sich nur unmerkbar zu. Es sind, wenn sie aufstehen, imponierende Gestalten von herrlichem Wuchs und adliger Haltung, sowohl an Bewegung wie Miene Aristokraten. Die Elite der Mohammedaner. Sie sind streng gegen sich und achten streng die Gesetze. Sie trinken nur Wasser und den ganz bitteren Kaffee. Eine Welt ist das für sich. Und das wollen sie sein. Der Scheich ist ja mächtig allein. Alles lauscht auf seine Befehle. Man kann daran sehen, wie es zugeht, wenn sie Gerichtssitzung halten, denn der Emir ist höchster Richter und entscheidet allein. Wer die Ehe bricht, wird noch gesteinigt. Drei Tage, hören wir, wollen sie noch tagen noch diesen geheimnisvollen Kriegsrat halten, der Emir hat alle Scheiche der Stämme um sich versammelt. Sie zelten momentan am Euphrat. Riesig sind ihre Herden an Kamelen und Pferden, sie schlachten täglich 300 Hammel, sie sind reich an Herden, Gold, Steinen und Schätzen. Ein deutscher Gelehrter, in Stambul wohnend, der die arabische Sprache beherrschte und abends an meinem Tisch saß, machte sich seit Tagen an einen Schreiber heran, weil ihn das ganze Gehabe interessierte, und er erzählte mir dann. Es wurde uns gesagt, daß die Wüstenkönige ganz selten in die Städte kommen, und man meinte, der Emir habe ein erblindendes Auge und sei durch ärztliche Behandlung an Damaskus gefesselt. Der Deutsche gewann allmählich das Vertrauen des Schreibers, und es ereignete sich eines Abends, daß einer der Scheiche ihn beim Herausgehen ansprach. Er sagte auf arabisch: „Warum sind die Deutschen so still," und fügte hinzu, „die Deutschen sind unsere Freunde". Also er war über die politischen Verhältnisse unterrichtet. Sie hassen die Engländer und Franzosen. Sie würden wohl auch uns hassen, wenn wir kolonisieren würden. Aber aus der Kriegszeit her und von der türkischen Front wissen sie, daß wir die Feinde der anderen Europäer waren, und daher sind wir in ihren Augen schon ihre Freunde. Der Deutsche wurde sogar von dem Scheich nach längerer Zwiesprache eingeladen, ihn zu begleiten. Seine beste Stute und sein schnellstes Kamel wollte er ihm zur Verfügung stellen, und er solle sein Gast sein, so lange er wolle. Aber als der Deutsche auf Mekka und Medina zu sprechen kam, das er brennendes Interesse habe zu sehen, warf der Scheich den Kopf in den Nacken und sagte, natürlich auf arabisch, ohne den anderen anzusehen: „Herr, dann wirst du sofort getötet, auch wenn du unser größter Freund bist". So scharf achtet der Mohammedaner seine Religion und den heiligen Boden seiner begrabenen Götter, den nie ein Nicht-Mohammedaner betreten darf.

Es gehört aber durchaus in den Rahmen ihrer göttlichen, von Allah und Mohammed gegebenen Rechte, den in ihre Sphären, ihren heiligen Boden, eindringenden Fremden, also den Europäern, zu nehmen, was zu nehmen ist. Allah hat ihnen das Land geschenkt, und niemand hat darin etwas verloren. Die sich immer wiederholenden Überfälle auf Karawanen, Autos und sonstige Expeditionen mit gänzlicher Ausplünderung betrachten sie als ihr gutes Recht und sind gnädig, wenn sie die Überfallenen mit dem nackten Leben davonlassen. Selbst gut ausgerüstete französische Patrouillen kommen immer wieder um in der Wüste. Der Europäer ist diesen geschmeidigen Banden, die in Schluchten und Tälern lauern wie Katzen, nicht gewachsen, auch haben sie Rennkamele, die im Sechzigkilometertempo laufen, die sogenannten Rabichs, die in der Wüste jeden Reiter und jedes Auto wegabschneidend einholen. Der deutsche Konsul von Beirut wurde noch vor kurzem so überfallen, und ebenfalls eine ganze Autokarawane auf der noch ziemlich belebten Strecke Beirut auf dem Wege nach Damaskus im Libanon ausgeplündert. Sämtliche Insassen kamen gänzlich nackend und ihrer sämtlichen Habe beraubt in Damaskus an. Gute Autos behalten sie auch. Die Autokarawanen nach Bagdad werden zweimal in der Woche gesammelt und von Panzerautos durch die Wüste begleitet. Dies ist ein gewisser Schutz, nützt aber in den meisten Fällen auch nichts. Jeder fährt immer noch durch die Wüste auf eigene und große Gefahr, und noch schlechter geht es dem Flieger, der als Bomben- und Flammenwerfer ganz besonders verhaßt ist. Wenn er notlanden muß, kann er auf das Schlimmste gefaßt sein. Man raubt ihn nicht nur aus, man raubt ihm mit Wonne sein Leben. Deshalb Vorsicht. Blut und Schwüle im Orient!



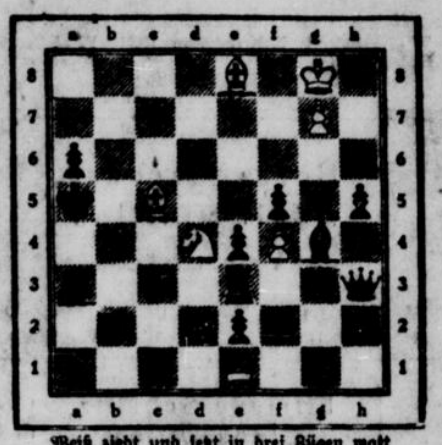
Begegnung in der Nubischen Wüste.

„Fabrik-Biographien" in der Sowjetunion.

Moskau, im Okt. (United Preß.) Auf eine von Maxim Gorki ausgegangene Anregung hin ist von der Parteileitung beschlossen worden, daß die Geschichte einer jeden russischen Fabrik in einem umfassenden Werk aufgezeichnet und der Nachwelt überliefert werden soll. Diese „Fabrikbiographien" sollen von innen heraus, also von den Fabrikarbeitern selbst, geschrieben werden. Zu diesem Zweck werden jetzt überall „literarische Brigaden" gebildet, die die ältere und neuere Geschichte der einzelnen Unternehmen untersuchen. Die Redaktion der Berichte ist in die Hände einer Gruppe von führenden Sowjetschriftstellern, Wirtschaftlern und Politikern gelegt worden. Man hofft offenbar an leitender Stelle, mit dieser Verordnung zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen. Die einzelnen Tatsachen über die Entwicklung der russischen Fabriken sollen festgestellt werden, und den einfachen Arbeitern soll die Möglichkeit gegeben werden, sich literarisch zu betätigen. Die Geschichte der Fabriken wird natürlich vom kommunistischen Standpunkt aus geschrieben sein und zu einer Verherrlichung der Vorzüge sozialistischer Verwaltung werden.

Wuppertaler Wochenschach

Aufgabe von Dr. A. Kraemer.



Weiß zieht und setzt in drei Zügen matt

Weiß 7 Steine: Kg8; De1; Sd4; Le5, e8; Bf4, g7.
Schwarz 11 Steine: Ka5; Dh3; Te3; La3, g4; Ba6, b4, e2, e4, f5, h5.

*

Lösung vom 30. Oktober:

Fehlerhaft wäre 1. e7 Lb7 2. Sf7+ Kg7! 3. Sd6 d2! (La6? Sb5: führt zum Remis) 4. Sb7: d1D, denn wenn Weiß ebenfalls eine Dame macht, folgt 5. Dg4+. Nur eine tief versteckte, sehr überraschende Pattwendung führt zum Ziel: 1. d4—d5! Le4×d5! 2. c6—c7 La5—e6 (oder b7) 3. Sb6—g4! f5×g4 (schlägt Schwarz nicht, so macht Sf2 leicht remis) 4. g2—g3 d3—d2 5. b2—b4 d2—d1D 6. c7—c8D+, und auf Le8: wie auf Lg8 Dg8+. Kg8: ist Weiß patt. Sehr schön!

*

Wuppertaler Schach-Stadtmeisterschaft.

Die 2. Runde ergab folgende Resultate. Gruppe 1: Prante — Lumpe remis. Pernitz — Drache remis. Partie Gießler — Fleß verschoben. Gruppe 2: Wertbebach — Bergfeld remis. Grund verlor gegen Dr. Bauriedel. Partie Büchsenschütz — Bandte verschoben.

Die inzwischen gebildete Gruppe 3 spielte ihre erste Runde mit nachstehenden Ergebnissen: Barnikol gewann gegen Büdemeyer. Dr. Dillenburger — Mintrop remis. Dr. Klein — Biedendorf remis.

Arbeitersport.

Anfang Dezember beginnt der Kampf um die Reichs- und Landesmeisterschaften. Anmeldung für die Teilnahme bis spätestens 12. November an die hiesige Ortsgruppe.

*

Vereins-Kalender.

Elberfelder Schach-Gesellschaft. Täglich in Meyers Bierstuben, Islandufer 1. Dienstag abends im Restaurant zum Adler, Altenmarkt.

Barmer Schachverein. Spielabend: Freitags im Hotel Merkur. Täglich ab 5 Uhr Spielgelegenheit im gleichen Lokal.

Schachklub „Anderssen", Barmen. Klubabend jeden Donnerstag ab 8 Uhr im Lokale Heinrich Hoffmann, Wuppertal-Oberbarmen, Ecke Werth- und Ziegelstraße. Separates Vereinszimmer. Gäste jederzeit willkommen. Täglich Spielgelegenheit.

Schachgesellschaft Barmen-Wichlinghausen. Spielabend: Jeden Mittwoch ab 20 Uhr. Spielgelegenheit: Täglich. Spiellokal: Gastwirt Ludwig Rink Barmen-Wichlingh., Handelstraße 39. Gäste jederzeit willkommen.

Cronenberger Schachklub. Spielabend jeden Dienstag ab 8 Uhr im Restaurant Friedrich Vogelskamp, Cronenberg, Hauptstraße.

Bahnwärter Schachklub 1929. Spielabend jeden Freitag abend ab 7 Uhr Jugendheim, Teicher Schule, freier Schachverkehr. Sonntags vorm. 10 Uhr im Lokal Deutsches Haus (Witwe Ed. Tiebe), Kaiserplatz.

Freie Schachvereinigung Wuppertal, Ortsgruppe Elberfeld. Spiellokal: Th. Heymann, W.-Elberfeld, Grünewalderberg 58, Tel. 326 89. Jeden Dienstagabend und Sonntagmorgen freier Schachverkehr.



Wir gewähren bis einschließlich Samstag den 14. November auf sämtliche Artikel

10%

JUBILÄUMS RABATT

(einige Markenartikel ausgenommen)

Unsere Garantie:

Hervorragende Qualitäten zu ganz kleinen Preisen. ● Gerade der Sparsame, kauft sparsamer bei uns!

EINIGE BEISPIELE:

FÜR DIE DAMEN

Lederhandschuhe Glacé-, Nappa-Stepper und Waschleder-Stepper in den schwarzen, weißen und braunen Modefarben . . . 4.25, 3.75, **2.90**

Nappa-Stepper mit Futter, ganz durchfüttert 6.50, 5.90, **4.90**

Stoff- u. Strick-Handschuhe Stoffhandschuhe, Leder imit., mit farbig. Halbfutt. u. in mod. Schlupfform 1.75, 1.35, **0.95**

Strick-Handschuhe Wolle, mit hübschem Flauschrand 1.90, 1.65, **0.95**

Damen-Strümpfe K'seide, sehr feinmaschige Qualität, in dunklen Modefarben . 1.90, 1.65, 1.25, **0.85**

Damen-Strümpfe Wolle und Wolle mit K'seide plattiert, der begehrte Winterstrumpf 2.90, 2.50, **1.90**

FÜR DIE HERREN

Leder-Handschuhe Nappa-, Waschleder- u. Schweinsleder-Art, kräftige Strapazier-Qualitäten 7.90, 6.90, **4.90**

Nappa mit Futter warm durchfüttert, kräftige Qualitäten 7.50, 6.90, **5.90**

Stoff-Handschuhe Leder imit., warm durchfüttert, Modefarben 2.75, 1.90, **1.65**

Popeline-Oberhemden farbig, elegante Muster, teils m. Kragen und Stoff für Ersatzmanschetten 6.90, 5.90, 4.90, **3.90**

Krawatten reine Seide, letzte Neuheiten 1.90, 1.45, 0.95, **0.75**

Herren-Socken Wolle, mod. Fantasiemuster, und Strick-Socken . . 1.90, 1.35, 0.95, **0.75**

Hermanns & Froitzheim

W.-ELBERFELD ● DAS GROSSE SPEZIALHAUS ● W.-BARMEN

Statt Karten

Emmi Lauterbach
Erich Fischer
Verlobte

W.-Elberfeld 7. November 1931 W.-Elberfeld
Ludwigstr. 13
Kein Empfang

Herta Markert
Adolf Didillon
Verlobte

W.-Elberfeld 7. Nov. 1931 W.-Barmen-W.
Hopfenstr. 11 Voigtstr. 3

Elfriede Schmitz
Claus Zilles
Verlobte

W.-Barmen, 7. November 1931
Eichenstr. 15

Haltet mich nicht auf, denn der Herr hat Gnade zu meiner Reise gegeben.
1. Mose 24, Vers 56.

Heute nachmittag 4½ Uhr entschlief sanft und ruhig, im festen Glauben an seinen Erlöser, nach längerem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Ernst Hager sen.

im vollendeten 83. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Ida Hager geb. Block
Tony Wiesmann geb. Hager
Emmy Rittershaus geb. Hager
Ernst Hager jun.
August Wiesmann
Hugo Rittershaus
Hilde Hager geb. Seute.

Wuppertal-Barmen (vor der Beule 15), den 5. November 1931.

Die Beerdigung findet am Montag 9. Nov., nachm. 2½ Uhr, von der Friedhofskapelle des Rebellenbecker Friedhofs aus statt.
Kranzspenden im Sinne des Verstorbenen dankend verbeten.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten, was man hat,
Muß scheiden.
Ein treues Herz hat aufgehört zu schlagen.

Mittwoch abend 7½ Uhr entschlief, von seinem Leiden erlöst, unser inniggeliebter, hoffnungsvoller Sohn

Hans Arens

im blühenden Alter von 20 Jahren; gestärkt durch die heiligen Sakramente der röm.-katholischen Kirche.

In tiefer Trauer:

Nikolaus Arens und Frau
Amalie geb. Mager.

Wuppertal-Elberfeld, Erden (Mosel), Nowiand (Mosel), Albrechtstr. 55. Düsseldorf, Braunschweig, 4. Nov. 1931.

Die Beerdigung findet am Montag 9. November 1931, nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle des luther. Friedhofes an der Hochstraße aus statt.
Das Seelenamt ist am Montag, morgens 8 Uhr, in der Herz-Jesu-Kirche.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Gestern erhielten wir die traurige Nachricht von dem Hinscheiden unseres Bäckers und Kollegen

Robert Neuhoff

Er war uns stets ein treuer Arbeiter und Kollege. Wir werden ihm ein bleibendes Andenken bewahren.

Die Firma und das Personal
Heinr. Michel Wwe.
Brotfabrik, W.-Elberfeld.

W.-Elberfeld, den 5. November 1931.

k7678

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres teuren Vaters sprechen wir allen unseren **tiefgefühlten Dank** aus.

Geschwister Bachmann.

Barmen, November 1931.

Heute nachmittag 3½ Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann

Herr

Friedrich Gussner

im Alter von beinahe 68 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Frau Friedrich Gussner
Therese geb. Krammel.

Wuppertal-Elberf. (Grabenstr. 2), Erlangen, Kitzingen, Amerika, den 4. November 1931.

Die Beerdigung findet Montag 9. Nov., nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des luther. Friedhofs am Brettchen aus statt.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau sage ich hiermit allen meinen innigsten Dank.

Willi Kanzler.

W.-Elberfeld, im November 1931
k7669

Familien-Anzeigen

gehören in das

General-Anzeiger d. Stadt Wuppertal

Für die uns erwiesene Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sprechen wir hierdurch unseren herzlichen Dank aus.

Frau Martha Kalweit
geb. Strässer
und Familie.

W.-Elberfeld, 5. November 1931.

Gutschein!

Ausschneid. 1 Gutsch. 1 Zur Einführ. verteil. 1000 Stück Goldfüllfederhalter (Bestes) m. 2 Ref.-Federn, gar. 14kar. Gold pl. p. St. Mk. 1.50 p. Nachn. p1000 Füllhalterhaus A. Muscat, Nürnberg -E., Leonhardstr. 1a

---

Billigen Mäntel

werden überall angepriesen. Aber preiswerte Mäntel für Damen und Herren bietet Ihnen in moderner Qualitätsware das führende Spezial-Geschäft an. Beachten Sie bitte meine Sonderfenster

Max Görlsgne
W.-Elberfeld, Altenmarkt 8

Es lohnt sich!

Große Posten
Mäntel und Kleider

— darunter hochwertige Modelle — die wir diese Woche auf unserer Berliner Einkaufsreise günstig erworben haben, kommen ab Samstag zu

lächerlich billigen Preisen

zum Verkauf.

Ein Blick in unsere Schaufenster sagt Ihnen alles.

h247

Immer größer wird die Zahl der Kunden für unsere beliebten
Mal-Preislagen
2.95 4.95
6.95 8.95

Kommen Sie nur zu
S. Hirsch
Wuppertal-Elberfeld, Hofkamp 50.

Holsteiner Wurst direkt von Gut!

Werdepflichten mit höchst. Salami-, Zervelat-, Blut- u. Leberwurst, echt. herrl. Landrauch, 4-Pfd.-Postpaket 5.35 Mk., 6-Pfd.-Postpaket 8.50 RM. frei hier. Viele Dauerkunden. Gutsverwaltung „Friedrichshöh" Post Sedt Rienhorst (Schlesw.-Holstein) 3. b3815

Nähmaschinen Mk. 130.-

Weltmarke, fabrikneu, ohne Anzahlung. Lieferung sofort frei Haus. Wochenrate Mk. 1.50. Zahlungsbeginn 1. Jan. Nähkursus im Hause kostenlos. Abmeldg. nehme in Empfg. Ang. E 9655 Geschäft.

Was ist besser:



Es ist Ihnen nicht gleichgültig, wenn Sie Rasierklingen das Stück zu 5 Pfg. kaufen, es kommt nicht darauf an, wie billig eine Rasierklinge ist, sondern darauf wie oft Sie sich mit ihr rasieren. Mit einer Tückner-Dauer-Klinge aus echtem gesichtsfeinem Schwedenstahl rasieren Sie sich kinderleicht und jedesmal mit scharf und sanft.

Fachgeschäft
Lütters
W.-Elberfeld, Turmhof 4

r182

Schnupfen
CRÊME DÉHNÉ DAS BESTE 90 ₰ in APOTHEKEN DROGERIEN

Lumophon



Radio-Geräte

sind die Schlager der Saison, trennscharf, lautstark und klangrein und dabei sehr preiswert.

Verlangen Sie Prospekte oder kostenlose Vorführung bei den Verkaufsstellen

Radio-Raucamp G.m.b.H.

Wuppertal-Barmen, Höhnestr. 8; Wuppertal-Ronsdorf, Mittelstr. 24; Remscheid, Freiheitstraße 4; Velbert, Bahnhofstraße 14.

u166

Sonder-Angebot

Ein Posten erstklassiger, moderner
Mantelstoffe
140 cm breit, in riesiger Auswahl von Mark **1.95** an

Beim Einkauf eines Mantels im Werte von 13 Mark an erhalten Sie passendes, elegantes Futter bis zur Taille gratis!

Max Mayerhoff
Elberfeld, Schwanenstr. 15, gegenüber der Hauptpost

Der rote Fahrplan des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal.
Preis 40 Pfennig.

---

a236 **Tafel-Silber-Bestecke**

in massiv Silber 800 und Bestecke mit 90 u. 100g Silberauflage. Die bevorzugte HAAG'sche Wertarbeit. Neue mod. Künstlerentwürfe, 30 J. Garant. 72teil. Besteck zu RM. 119.-. Liefer. nur an Private. Teils. 1 Jahr. Bevor Sie sich zum Kauf entschließ., verlangen Sie kostenl. mein. Katalog u. unverbindliche u. kostenlose Mustersendung.
OTTO HAAG, SOLINGEN 87

Fritzsche

Mantelwoche

der Rekord der Billigkeit!

Kommen Sie
überzeugen Sie sich selbst.
Prüfen und vergleichen Sie
Preise und Qualitäten.

Dann kaufen Sie bestimmt bei

Fritzsche

billige durchgehend positet

b305

Beamte
erhalten feine Damen-Kleider, Damen-Mäntel, Herren-Anzüge, Herren-Paletots geg. bequ. Teilzahl. Anfr. E 9705 Exp.

Seit 1879
bewährter Ratgeber der Industrie
ANZEIGER für Berg-, Hütten- Maschinenwesen.
VERLAG
W. GIRARDET
ESSEN

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal
die **maßgebende** Tageszeitung
im industriellen Bergisch-Märkischen Land.

Red. Bäder, Bestrahlung u. Massage
Ia Bedienung. 1974
Junge Kaufmannsfrau
Elberfeld
Bellealliancest. 14.I.

Die Zeit

erfordert sparen; die beste Gelegenheit hierzu bietet Ihnen das neue

Einheitspreis-Geschäft für Lederwaren

Elberfeld, Turmhof Nr. 6

Eröffnung: Samstag den 7. November, vormittags 10 Uhr.

2.50 3.50 6.50 9.50 12.50

Was an Höchstleistungen für Qualitäts-Lederwaren zu niedrigen Einheitspreisen geboten werden kann, das bieten wir.

Kommen Sie und überzeugen Sie sich von der Tatsache!

Einheitspreis-Lederwaren

Turmhof Nr. 6.

k7669



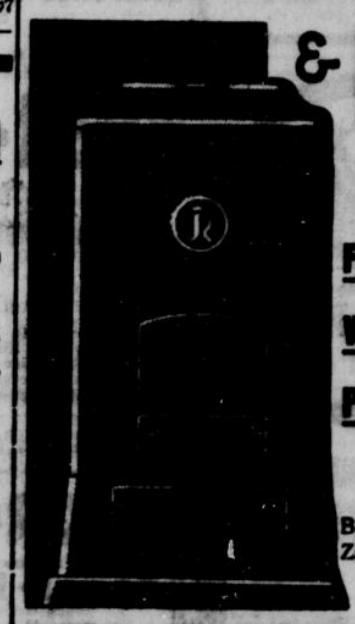
Dompfaff
Edel-Fabrikate
entläuschen nie
Bohner Wachs · Beize
Mop · Politur
Fleckentferner · Wunderpolitur
in allen Lebensmittelgeschäften zu haben

Chem. Fabrik Kosack & Co., Düsseldorf
Vertr. u. Lag.: Elb., Bellealliancest. 14, Tel. 23027

Gesucht. Gutsmolkereibutter à Pfd. 1.10—1.15, pr. Tilsiter-Backsteinkäse à Pfd. 0.80, pr. Gutsmilch m. 3.5% Fett à Ltr. 0.30, pr. Dauermilch à Ltr. 1.00 vert. tägl. frisch in Postpak. b. 6 Pfd. an geg. Nachn. Fa. Kurt Hammler, Tilsit in Ostpr. b7

Anzeigen jeder Art
erzielen größten Erfolg im
General-Anzeiger der Stadt Wuppertal,
der verbreitetsten Tageszeitung des Bergischen Landes.
Probe-Nummern und Kostenanschläge bereitwilligst.

JUNKER & RUH



Formvollendet
Wirtschaftlich
Preiswert

Bedeutende Zahlungserleichterung

STRASMANN
Telefon 59305 Barmen Neuerweg 58/60

Barmen Elberfeld
Köln Bochum Duisburg
Dortmund Essen

Bessere Herde als wir führen gibt es nicht.



Weil unsere Firma über 60 Jahre besteht und daher reichste Erfahrung hat in Bezug auf Konstruktion u. Haltbarkeit.
Weil unsere Firma deshalb Sie wirklich fachmännisch beraten kann.
Weil die von uns geführten Herde Spitzenleistungen der deutschen Herdindustrie sind.
Weil unsere Herde deshalb nur Qualitäts-Marken-Herde sind.
Weil an den von uns gelieferten Herden nur bestes Material verwendet wird.
Weil unsere Herde die modernste Form haben u. der Nickel hochglänzend poliert und garantiert haltbar ist.
Weil auf Wunsch die blanken Teile unserer Herde auch in verchromter Ausführung geliefert werden.
Weil für jeden Herd schriftliche Garantie geleistet wird.
Weil unser Grundsatz ist: Nur Qualitätsware und doch billig
Weil wir den größten Umsatz haben u. Sie daher am besten und vorteilhaftesten bedienen können.
Weil wir unsere Kunden nicht irreführen und halten was wir versprechen

Eigenes günstigstes Zahlungssystem
Jeder Herd wird nach erfolgter Anzahlung frei Haus geliefert.

Besichtigen Sie unsere großen Läger!

Größtes Spezialhaus Westdeutschlands

Caspar Blume

Barmen gegr. 1870 Elberfeld

Nächste Woche Ziehungs-Beginn!

20. Volkswohl-Lotterie

1 Mark
1 Villa 50000
45000

36826 Gewinne und 2 Prämien		330000
Höchstgewinn		150000
auf Doppellos	RM	
Höchstgewinne		75000
auf Einzellos	RM	
2 Hauptgewinne		50000
je 1 Villa	RM	
2 Prämien		25000
je 1 Villa	RM	
2 Hauptgewinne		10000
je 2 Reisen a 4 Wochen	RM	

Lose zu 1 RM. - Doppellos 2 RM. - Porto u. Liste 35 Pf.

Lose zu haben bei allen Staatl. Lotterie-Einnehmern und in allen Lotterieverkaufsstellen sowie bei

Antenbrink, Köln, Schildergasse 20

Postscheckkonto Köln 60470

Das neue Kabinett MacDonald

Sir John Simon Außenminister

London, 5. November. (Drahtb.) König Georg V. hat auf Vorschlag des Ministerpräsidenten seine Zustimmung zu folgender Kabinettsliste gegeben:

Ministerpräsident und Erster Lordschatzmeister: Ramsay MacDonald (Nat. Arb.-Partei).

Lordpräsident des Staatsrates: **Baldwin** (Kons.); Schatzkanzler: **Neville Chamberlain** (Kons.); Innenminister: Sir **Herbert Samuel** (Nat. Lib.); Lordkanzler: Lord **Sankey** (Nat. Arb.); Kriegsminister: Lord **Hailsham** (Kons.); Außenminister: Sir **John Simon** (Lib. Nat.); Staatssekretär für Indien: Sir **Samuel Hoare** (Kons.); Staatssekretär für die Dominien: **Thomas** (Nat. Arb.); Staatssekretär für die Kolonien: Sir **Cunliffe Lister** (Kons.); Luftfahrtminister: Marquess von **Londonderry** (Kons.); Staatssekretär für Schottland: Sir **Archibald Sinclair** (Nat. Lib.); Gesundheitsminister: Sir **E. Hilton-Young** (Kons.); Handelsminister: **Walter Runciman** (Lib. Nat.); Geheimsiegelbewahrer: **Philipp Snowden** (Nat. Arb.-Partei); Erster Lord der Admiralität: Sir **Bolton Eyres-Monsell** (Kons.); Erziehungsminister: Sir **Donald MacLean** (Nat. Lib.); Minister für Landwirtschaft und Fischerei: Sir **John Gilmour** (Kons.); Arbeitsministerium: Sir **Henry Betterton** (Kons.); Minister für öffentliche Arbeiten: **E. Ormsby Gore** (Kons.).

Das Kabinett setzt sich demnach aus elf Konservativen, vier nationalen Arbeitern, drei nationalen Liberalen und zwei liberalen Nationalisten.

Die neuen Männer

Der 65 Jahre alte **James Ramsay MacDonald**, einer der Gründer der Arbeiterpartei, Sekretär der Partei von 1900 bis 1912 und Führer der Partei 1911 bis 1914, ist in dem kleinen Dorfe Lossiemouth in Schottland geboren. Im Krieg hatte er sich wegen seiner pazifistischen Einstellung aus dem politischen Leben zurückziehen müssen, obwohl er von 1906 bis 1918 Parlamentsmitglied als Arbeiterparteiler für den Wahlkreis Leicester einen Sitz inne hatte. 1922 wurde er parlamentarischer Führer der Arbeiterpartei und Führer der „Opposition Seiner Majestät". 1924 wurde er Premierminister, Schatzkanzler und Außenminister, mußte in den Wahlen, bei denen der „Sinowjew-Brief" seine Partei in die Opposition trieb, von neuem den schweren Kampf um die Regierung beginnen und steht jetzt als Verfasser von einer Reihe sozialistischer Bücher an der Spitze der „nationalen Regierung" mit einer Anzahl konservativer Ministerkollegen als mächtigster Faktor im politischen Leben Englands.

Der lange Zeit durch einen gutgekleideten und mit Monokel im Auge und Blumen im Knopfloch der Welt bekannten Bruder Sir Austin überschattete **Neville Chamberlain** hat im neuen Kabinett vielleicht den wichtigsten und verantwortungsreichsten Posten inne. Als zweiter Sohn des alten Joseph Chamberlain wurde er im Jahre 1869 geboren. Er betätigte sich erst in der Politik seiner Vaterstadt und war 1915 bis 1916 Bürgermeister von Birmingham. Bereits 1923 wurde er im Kabinett Baldwin Finanzminister und hatte später den Posten des Gesundheitsministers inne. Jetzt ist er Vorsitzender der Konservativen Partei und Hauptorganisator der Parteimaschine. Er wird als Vertrauensmann und eventueller Nachfolger von **Baldwin** betrachtet und gehört dem gemäßigten Flügel der Konservativen Partei an.

Auch bereits das 60. Lebensjahr hat der neue Präsident der Handelskammer, Sir **Walter Runciman** überschritten. Im geschäftlichen Leben spielt er eine große Rolle in der Schiffahrt Englands als Vorsitzender mehrerer Schiffahrtsgesellschaften. 1899 zog er als liberaler Abgeordneter ins Parlament ein und hat mehrere wichtige Regierungsposten inne gehabt. Bereits von 1914 bis 1916 hatte er im Kriegskabinett denselben Posten inne.

Der besonders durch seinen Bericht über Indien in der letzten Zeit viel genannte Sir **John Simon**, der neue Außenminister, ist 1873 als Sohn eines protestantischen Pfarrers geboren. Von Beruf ist er Jurist. Im Gegensatz zu Sir Herbert Samuel hat er im letzten Wahlkampf den schutzzöllnerischen Flügel der Liberalen geführt.

Der Junggeselle im Kabinett ist Sir **Herbert Samuel**, der 1870 in Kippen in der Grafschaft Sterling geboren wurde. Als Verfasser einer Anzahl geschichtlicher und literarischer Werke hat er sich einen Ruf verschafft. Bereits 1895 trat er als liberales Mitglied ins Parlament und war als treue Stütze Lloyd Georges bekannt. In den letzten Wahlen trennte er sich jedoch von seinem Führer und hat sich unter Umständen für einen gemäßigten Schutzzoll ausgesprochen, obwohl er im Prinzip Freihändler ist.

Mit neun Jahren fing der jetzige Staatssekretär für die Dominions, **J. H. Thomas**, das Geldverdienen als Bote an. Im Jahre 1875 geboren, ist er 1910 als Abgeordneter der Arbeiterpartei ins Parlament eingezogen. Bevor er seine Arbeit in der Gewerkschaft der Eisenbahner anfing, hatte er sich erst vom Maschinenputzer zum Heizer, und dann zum Lokomotivführer heraufgearbeitet. 1924 war er bereits Kolonialminister im ersten MacDonald-Kabinett. Es ist bekannt, wie er nach langer Tätigkeit als Gewerkschaftler wegen seiner Treue zu MacDonald sein Amt als Vorsitzender einer der stärksten Gewerkschaften Englands, die er selbst aufbauen half, niederlegen mußte.

Der erste Kluavassaater von England nach Indien, Sir **Samuel Hoare**, ist jetzt mit dem verantwortungsvollen Posten des Staatssekretärs für Indien betraut worden. 1880 geboren, hat er schon früh als Privatsekretär des Kolonialministers Littleton Berührung mit der Politik gehabt. Seit 1910 ist er konservativer Abgeordneter. Er gilt als entschlossener Kämpfer für die Politik Baldwins.

Gute Presse zum neuen Kabinett.

London, 6. Nov. Die Nationalregierung findet in der Londoner Presse fast durchweg eine sehr günstige Aufnahme. Das neue Kabinett werde, so sagt die „Times", vom englischen Volk mit allgemeiner Befriedigung und von der übrigen Welt mit Vertrauen in die Ehrlichkeit, die Leistungsfähigkeit und das Können aufgenommen werden. Die Ernennung Sir John Simons zum Außenminister habe den Vorteil, daß ein großer Rechtssachverständiger mit glänzenden Erfolgen die auswärtigen Beziehungen Englands in einer Zeit außerordentlich schwieriger Verhandlungen mit fremden Ländern leiten werde. MacDonald habe sein Bestes getan, um die Gegensätze innerhalb des Kabinetts auszuschalten.

Gandhi im Lendenschurz beim König

London, 5. November. (Drahtb.) Sämtliche Teilnehmer der englisch-indischen Konferenz waren heute Gäste des englischen Königspaares zu einem Tee-Empfang, zu dem über 500 Personen geladen waren. Unter ihnen befand sich auch **Gandhi**, der in seiner üblichen Aufmachung mit Lendenschurz und Überwurf allgemein Aufsehen erregte. Er wurde der Königin und dem König vorgestellt, der ihn in eine kurze Unterhaltung zog.

Absturz eines amer. Streckenflugzeuges

Neuyork, 5. Nov. Ein Verkehrsflugzeug der Strecke Washington—Neuyork geriet heute abend in der Nähe von Camden (New Jersey) aus noch unbekannter Ursache in Brand und stürzte ab. Aus den Trümmern der Maschine wurden fünf Leichen geborgen.

Städt. Bühnen Wuppertal
Samstag den 7. November.
Barmen: 8 bis 10, Preise 6.30, 5.30 und 1.— Mk.: Werbe-Abend für Gesang und Tanz. Unter Mitwirkung der Opernmitglieder und der Tanzgruppe.
Elberfeld: Geschlossen. 269b

Im Salamander
Täglich 8.15 Uhr:
Hartstein
Der Stolz der 3. Kompagnie.
Vorher: g118
Der schöne Wilhelm
Konzertbeginn: 7.15 Uhr.
Spielleitung: Kurt Brück.

Sonnabend 14. Nov., abds. 8 Uhr, Frauenklubsaal Elb., Luisenstr. 45:
Lichtbilder-Vortrag
von k7684
Walter Hugo **„Die Akropolis"** 66
Karten zu 1.50 Mk., für Schüler 75 Pfg., bei Baedeker, Elbf., Herzogstr. 33; Verkehrsv. Elb., Schwebebahnhof Döppersberg; und Heinr. Köndgen, Barm., Neuerweg 56.

x728
Jägerhof Barmen-Lichtenplatz
Morgen Samstag: Großer
Preis-Tanz-Turnier
aus Anlaß des 52jähr. Bestehens des Jägerhofs.

Geld verdienen Sie Island 22 k1320
Weit und breit bekannt für enorm billig
Elegante Mäntel mit wertvollen Pelzen 48.—, 36.—, 27.—, 18.—, 12.—,
Sport-Mäntel, eleg. Schnitte, 28.—, 19.—, 12.—, 9.—,
Modell-Kleider, Wolle, Seide und Kunstseide, 28.—, 24.—, 15.—, 12.—, 9.75,
Neu eingetroffen große Posten **Hosen** 4.50, 3.50, 2.98, 1.98,
Damen-Strümpfe, K'Waschseide 1.35, 98, 75 ₰
Machen Sie einen Versuch bei
Ernst Hamm
Elberfeld, Island 22.

Konzertgesellschaften Wuppertal
Montag den 9. November, abends 8 Uhr, in der Stadthalle Elberfeld:
Zweites Meister-Konzert
Duocima
Giannini
Newyork, Sopran
Franz
Völker
Staatsoper, Wien, Tenor
Einzig. Konzert der beiden Künstler im Rheinland
— Konzertflügel: Ibach — k105
Vorbestellte Karten müssen bis Samstag abend abgeholt werden, da sie sonst am Montag der großen Nachfrage wegen dem Freiverkauf übergeben werden.

Gem. Chor d. Ev. Bürgergesellschaft
Wuppertal-Elberfeld.
Sonntag den 8. November 1931, abends 7 Uhr, im großen Saale der **Kasinogesellschaft:**
Fest-Konzert
aus Anlaß des 10jährigen Bestehens.
Dirigent: Dr. Hans Georg Schmidt.
Händel *)
Hymne (Psalm 135) f. gem. Chor, Soli, Orchester und Cembalo
Haydn *)
„Ariadne auf Naxos" für Alt-Solo und Orchester
*) Erst-Aufführung für das Wuppertal.
Aufführende: Hilde Wesselmann, W.-Barmen (Sopran), Ilse Möller-Gerlach, Köln (Alt), Friedr. A. Starke, Remscheid (Baß), Robert Greven, Köln (Cembalo), Orchester der erworbenen Berufsmusiker Wuppertal, Gemischter Chor der Ev. Bürgergesellschaft. k7670
Karten zu Mk. 1.— bei Baedeker, Hartmann, Küpper, Ev. Buchhandlung (Kolk), Wülfing (Moltkestraße). — In Barmen: Buchhandlung Röder.

In den **CROCI-WEIN-BETRIEBEN**
W.-Barmen **Croci-Eck** Sedanstraße
W.-Elberfeld **Kalte Ente** Aue, Ecke Laurentiusstraße
Billiger als je, gut wie immer.
Täglich: Knusprig gebratene b55
Martins-Gans
mit Kartoffeln und Apfelkompott oder kalt, mit Butter und Brot, Portion . . . . . nur **1.46**
Das wahre Gänseessen kann nur bei Croci sein
600 beste Hafermastgänse wurd. nur f. Croci-Betriebe auf ein. d. größt. deutsch. Gänsemastanst. gemäst.

Bavaria-Theater Elberfeld
Tägl. 4 und 8 Uhr:
Glazeroff-Revue der große Erfolg!
Kleine Preise von 60 a. 70 Pfg. an

Garantie 15-Pfg.-**Zigarre**
50 Stück 6.50 Mk.
Engroslager Schyp, Elbf., Zollstr. 5, I.

Damenhüte
w. wie neu gemacht, gefärbt u. Mk. 1 an.
Ernder, E. Hoffmann

MODERNES THEATER ELBERFELD
UFA-PALAST BARMEN
An alle Kinder!

Sonntag vorm. 11—1 Einlaß 10 Uhr vorm.
Kinder-Märchen-Vorstellung
Eines der schönsten Märchenprogramme aus unserem großen Märchenfilm-Abschluß.
2 wundervolle Märchen-Filme
Rübezahls Hochzeit
Das herrliche Märchen vom riesigen Berggeist.
Knurr und Pipifax
Abenteuer im Spukhaus.
Rumpelstilzchen
Das ebenso schöne wie bekannte Grimmsche Märchen
Wie Alli und Wolfi Freunde wurden
Ein entzückender Kindertonfilm von Hunden und Affen.
Lösen Sie bitte Karten im Vorverkauf!
Kleine Preise:
Kinder . . 0.30 0.50 0.70
Erwachs. . 0.50 0.70 1.—
k236 a304

Der rote Fahrplan
des **General-Anzeigers** der **Stadt Wuppertal**
Preis 60 Pfg.

Keine andere Reklame ist so erfolgreich wie die Kettungsanzeige

Amtliche Bekanntmachungen

Zwangsversteigerungen

durch O.-G.-V. **Steppat.** Am Samstag dem 7. Nov., 11 Uhr, versteigere ich in Barmen an Ort und Stelle, Treffpunkt der Käufer Leimbacher- und Schützenstr.-Ecke, öffentlich meistbietend gegen sofort. Barzahlung: 1 große Zentrifuge, zirka 1,40 cm Durchmesser. Die Versteigerung findet bestimmt statt. 1507a

durch Gerichtsvollz. fr. A. **Stech.** Am Samstag dem 7. Nov. 1931, vorm. 11 Uhr, sollen im Versteigerungslokale C., Mäuerchen 8, folgende Gegenstände öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden: Nähmaschinen, 1 Grammophonschrank, 1 Sessel; ferner um 10 Uhr an Ort und Stelle: 1 Flachwagen, 1 Kipptarren, Spiralbohrer, 1 Lastwagen-Anhänger, 1 Steinschleifmaschine, Treffpunkt der Käufer zu der Versteigerung an Ort und Stelle vorm. 9½ U. im Hotel zur Post in B.-Hohenleimbke.

Zwangs-Versteigerung.

Samstag den 7. Nov. 1931, vorm. 11 Uhr, sollen in Elberfeld, Mäuerchen 8:
1 Bettstelle, 2 Sofas, 3 Klaviere, 1 Geldschrank, 1 Grammophon, 1 Warenschrank, 1 Büfett, 2 Schreibtische, zwei Schreibmaschinen, 1 Kredenz, 1 Gasherd usw. h49
öffentlich geg. Barzahlung versteig. werd.
Finanzamt (Vollstreckungsstelle).

Fortsetzung der Gold- u. Silberwaren-Versteigerung.

Morgen Samstag 7. Novbr. 31, morg. 10 Uhr, versteigern wir in W.-Elberfeld, Mäuerchen 8 „Deutsches Haus" zum Zwecke der Gläubiger-Befriedigung, in der Form der freiw. Versteigerung: g104
Gold-, Double- und Silberwaren, u.a. Ohrringe, Ringe, Blusennadeln, Stammbuchwerk, Granatnadeln, Colliers, Armbänder, Uhrketten, Manschettenknöpfe, Chatelains, Trauernadeln, Korallenketten, Perlschnüre, Zigarettenetuis, Feuerzeuge und Krawattennadeln.
Vorher: Besichtigung gestattet.
Josef Wiedenfritt, beeid. Taxator u. Gerichtsvollz.
Josef Wiedenfritt jr., Taxator u. Auktionator, W.-E., Friedrichstr. 40/42, F. 205 12.

Grundstücks-Markt

Bahnlager mit Anschluß, k324
ca. 500 qm groß, kräftiger fester Holzschuppen mit 2 Büroräumen preiswert zu verkaufen oder zu vermieten. Für jeden Zweck geeignet. Gebrüder Herrmann, Elbf., Wiesenstr. 50, Tel. 241 11/241 12.

Kleines Geschäfts- und Wohnhaus im Bez. v. Düsseldorf f. günst. zu verk. b3508
H. Neugebauer, D'dorf, N.D.St., Moltkestraße 83, Tel. 234 08.

Kaufgesuche

G. Einfamilienhaus, auch Siedlung, mit m. G. Ang. B 9736 Gft.

Zu kauf. gesucht

1 Wechselstr.-Mot., 1 PS, m. Schalter, 110 V., 1 Schweißapp., Wasserstoff, Sauerst., 2 Parallelschraubst., 10 mm Kmp., 1—25 Volt, 1—60 Meßinstrumente, 1 kleine Drehbank 150/1000. Ang. E 9745 Gft.

Gut erhaltene **Riemenspänge,** 32mal., 3fach, mit 7zähl. Klöppel zu k. ges. Ang. u. B 4109 an Gft. Barmen.

Gut erhaltene **Litzentonnen,** ca. 65×38, zu k. ges. Ang. mit Pr. unt. B 4023 Gft. Barm.

Gebr. Schreibmasch. zu kauf. ges. Angeb. B 4021 Gft. Barm.

Herrenzimmer, komplett, best. erhalt., zu kauf. ges. Angeb. E 9736 an Geschst.

Gut erh. Bettst. mit Aufl.-Matz., u. kl. Nietherschrank zu k. ges. Liebermann, C., Bachstraße 13

Suche 3. Mbl. 1½schl. Bettst. m. Sprungr. od. Aufl., w. Herd u. Kleiderschr., Küchenschrt. Angeb. m. Pr. B 4102 Gft. Barm.

Alt. Kleiderschrank ges. Ang. m. Preis u. E 9191 an Gft.

Sofabt. z. sam. Sofa z. C., Marienstr. 25, p. l.

G. erh. Zimmerofen geg. bar zu k. ges. Ang. E 9784 Geschst.

Kl. gebr. Küchenherd, D., Eschenstr. 97.

Kl., gut erh. k7685 **Dauerbrenner** zu kaufen gesucht. — Wird. Elberfeld, Breitestraße 35, III.

Kl. gebr., led. gut erh. weißer Herd ges. Ang. B 4026 Barm.

Limousine oder Cabriolet, nur neuwertig, Wagen, zu kaufen ges. Kleinwagen kommen nicht in Frage. Angeb. mit äußerstem Preis, gefahrene Kilometer usw. unter B 4027 Gft. Barm.

1½—2½-To.-Auto gegen Kasse zu kauf. gesucht. Angeb. unt. B 9853 an d. Gft.

Kl., gut erh. **Lieferwag.-Auto** für Bäckerei gesucht. Ang. B 561 Barm.

Motorrad, I nicht unt. 300 ccm., zu kaufen gesucht. K. Laubert, Heyenburg-Herbringhausen

Kaufe und zahle hohe Preise für gute Nähmaschinen, Fahrräder, Uhren, Schmuck, Gold, Silberbestecke, Zahngebisse. Ruf 23721, bei Nacht 23721, bei Nacht Nagel

Sonntag Tanzvergnügen im Saalbau Ost, Elbf., Nordstr. 207. Es ladet ein Fam. Kaltenbach.

Radio Verkaufe m. k. ges.? Ang. B 4027 Barm.

Dr. Wolfs reine Fettseife: ist im Gebrauch die ausgiebigste und vorzüglich reinigende Seife für feinste Wäsche sowie kunstseidene Gewebe.
Fordern Sie bitte den Prospekt über unsere Spar-**Rabatt-Vergütung.**
Ihr Profit beim Fettseife ziehst doppelt.